

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

26. Jahrgang / Nr. 339 * Sonntag, 5. Dezember 1943

Deutschlands Sieg der Weg in die Zukunft

Kein Agitationsbluff stört unsere Haltung / Dr. Dietrich vor Männern der deutschen Presse

Berlin, 4. Dezember

Auf einer Kriegsarbeitsstagung der Deutschen Presse, auf der die führenden Persönlichkeiten des deutschen Journalismus versammelt waren, hielt Reichspressechef Dr. Dietrich eine Rede über den Nervenkrieg unserer Gegner, den Zukunftsweg Europas und die sozialen Bedingungen einer künftigen Ordnung.

Reichsleiter Dr. Dietrich führte aus: „Parteienossen, Männer der deutschen Presse! Zum dritten Male haben wir uns zusammengefunden in diesem gewaltigen aller Kämpfe, den unser Volk jemals um seine Zukunft und die Bewahrung seiner zweitausendjährigen Geschichte hat ausfechten müssen.“

Nach Begrüßung der Kameraden, insbesondere der im feldgrauen Rock und der aus den Bombenterror schwer heimgelesenen Gassen, hob der Reichspressechef hervor: „Wir können mit Stolz bekennen, daß die Besten des deutschen Journalismus heute an allen Fronten für Heimat und Vaterland, für Volk und Führer kämpfen. Wir gedenken in dieser Stunde aller jener unserer Kameraden, die auf den Schlachtfeldern ihr Leben dahingegeben haben und so im Heldentode ihre Treue besiegelten.“

In einer solchen Zeit, die schwer ist, hart und opfervoll, erwacht den Männern, die das publizistische Gewissen der Nation darstellen, ihre Aufgabe immer härter und größer. In einer solchen Zeit ist die Bedeutung der Presse zu höchster Verantwortlichkeit emporgewachsen. Nicht minder groß aber als die geistige Führungsaufgabe im Innern ist die Aufgabe, die der Presse im Kampf nach Außen, als Sprachrohr der Nation und Aufklärer der Völker, zukommt. Die große Generallinie der politischen Kriegsführung unserer Gegner bildet zur Zeit in weitestem Ausmaß die Strategie des Bluffs. Sie wollen gewissermaßen das eigene Denken der Menschen überfahren mit einem D-Zug, der in das Land ihrer Träume fährt.

Roosevelts Welterlösungs-Feldzug folgte das Fieber der Nachkriegspläne, die Suggestion, als ob der Krieg bereits gewonnen sei durch das unaufhörliche Aufstellen von Nachkriegsprogrammen. Die Moskauer Konferenz mit ihrem Geschwafel von „kollektiver Sicherheit“ und der gleichzeitigen praktischen Auslieferung der kleinen Nationen an den Bolschewismus

brachte einen ersten Höhepunkt dieser phrasenhaften Agitation.

Die Idee, für die unsere Gegner in Wirklichkeit kämpfen, ist nicht eine Welt des ewigen Friedens, sondern der Rhythmus des ewigen Krieges.

Reichspressechef Dr. Dietrich befaßte sich dann mit dem deutschen Wirtschaftssystem, das er den Phrasen und Schaumschlägereien unserer Gegner gegenüberstellte. „Statt der Formel, Kapital muß Kapital erzeugen, setzte das deutsche Volk das Prinzip: Arbeit schafft mehr Arbeit.“ Durch sein neues Wirtschaftssystem hat es eine riesige Armee von Millionen von Arbeitslosen innerhalb kürzester Frist restlos in Arbeit und Brot gebracht. „Das wirtschaftlich revolutionierende und sozial epochemachende Gedankengut, das Deutschland der

Menschheit geschenkt hat, ist untrennbar verbunden mit einer neuen, dem Fortschritt der Zeit entsprechenden, Gesellschaftsordnung, die die Gegner nicht besitzen. Nicht die Bolschewistenirrtum von der Gleichheit aller Menschen, sondern der wahrhaft schöpferische Gedanke der Gleichheit der Chancen für alle, wird der Menschheit das Tor in eine neue bessere Zukunft öffnen.

Wenn es den Bolschewisten gelänge, ihre Pläne zu verwirklichen, würde das bolschewistische Europa eine Ausbeutungskolonie niederster Stufe der jüdisch-bolschewistischen Weltherrschaft werden. Millionen deutscher Arbeiter verendet dann unter unsäglichen Qualen in den Arbeitslagern Sibiriens und in den unendlichen Wäldern des Ostens oder gar in der ewig gefrorenen Erde der Turdren.

Wir legen das Fundament neuer Ordnung

Seinem Schicksal gegen den Bolschewismus zu kämpfen oder unterzugehen, konnte Europa an der Schwelle einer weltweiten sozialrevolutionären Entwicklung nicht entgehen!

Freie Hand für den Bolschewismus in Europa! Das ist ein notwendiges Übel und Zugeständnis unter dem Zwang der Verhältnisse und seit langem die Trumpfkarte in seinem weltanschaulichen Spiel, die er jetzt in Moskau offen auf den Tisch gelegt hat. Daß dieser Trumpf zugleich auch gegen England sticht und Großbritannien schwächt, ist der einigtragende Gedanke dieses Spiels, den er allerdings noch heute in der dunkelsten Falte seines Herzens verbirgt. Roosevelt will durch den Bolschewismus Europa als das Kraftzentrum nationalsozialistischer Völker und als selbständigen Wirtschaftsfaktor ausgleichen, womit er zugleich England ausschaltet und auf eine zweitrangige Rolle in seinen Weltherrschaftsplänen herunterdrückt.

Für diese Wahnsinnsziele eines verbrecherischen Überkapitalismus und eines bolschewistischen Unternehmertums, die — wenn sie siegen könnten — die Welt in ein unvorstellbares Meer sozialen Elends stürzen würden, führt das amerikanische Volk diesen Krieg gegen Europa. Eine andere Alternative als die zwischen der Bolschewisierung des Kontinents und der Neuordnung Europas im Zeichen des Sieges gibt es nicht. Der Sieg der europäischen

Nationen unter Führung Deutschlands ist der einzige Weg, der in die Zukunft weist.

Deutschland hat die Fundamente einer neuen Ordnung des menschlichen Zusammenlebens gelegt, durch die den arbeitenden Massen eine hellere und lichtere Zukunft eröffnet wird. Auf der Grundlage dieser Konzeption nationaler Blüte und sozialer Verpflichtung an der Gemeinschaft aller anständigen Menschen, die die Bürde dieses Krieges getragen haben, wird einst, wenn der Friede wieder eingezogen ist, Europa organisiert werden. Werden die verwüsteten Städte wieder aufgebaut und die Behausungen der Menschen schöner und fortschrittlicher errichtet werden, als sie der Vernichtungswille unserer Feinde zu zerstören vermochte.

Dieses Europa ist am stärksten und fähigsten, sich in einer Welt großer fortschreitender Entwicklungen zu behaupten, wenn es kulturell eine Vielheit, wirtschaftlich eine Einheit und politisch eine Gemeinschaft selbständiger Nationen ist! Wir wissen, daß es in diesem Ringen um Sein oder Nichtsein, um Aufstieg oder Untergang, um Leben oder Tod geht. Deshalb kämpfen wir mit Aufbietung aller Kräfte, unter Zusammenfassung aller Energien, mit zusammengebißenen Zähnen und mit nie ermüdender Beharrlichkeit. Wir werden am Ende siegen, weil die Zukunft nur dem gehören kann, den die Vorsehung dazu bestimmt hat, ihren Auftrag zu vollziehen.

Front drinnen und draußen

Von Dr. Kurt Pfeiffer

Es ist kein leichtes Unterfangen, zu denen, die durch den Luftterror anglo-amerikanischer Mordbrenner alles verloren haben, von der Notwendigkeit zu sprechen, diesen Krieg bis zum siegreichen Ende durchzuführen. Wenn aber diese schwergeprüften Volksgenossen wissen, daß das gesamte deutsche Volk bei ihnen steht, daß wie Dr. Goebbels zur Eröffnung der Jugendfilmstunde 1943/44 in Berlin versichert hat, Tag und Nacht mit fieberhaftem Fleiß an der Vergeltung gearbeitet wird, dann werden sie ihr bitteres Los etwas leichter tragen. Mit Worten kann man Untergegangenes nicht wieder auferstehen lassen. Aber man kann diesem Zerstörungswillen des Feindes die Entschlossenheit zur Vergeltung entgegensetzen, kann nach den Worten des Reichsministers lernen, wie man aufhört, ein sentimentales Volk zu sein und beginnt, den Feind bedingungslos zu hassen aus tiefstem Grunde seines Herzens. Dann Gnade Gott dem britischen Volk, das sich bei dem Verbrecherpack bedanken kann, daß sich die Regierung Seiner Britischen Majestät nennt, wenn es die unbarmherzige Faust der deutschen Vergeltung spürt! Ein Feind, der dem Willen eines Volkes zur ehrlichen, wenn auch harten Kriegsführung weiter nichts entgegensetzen kann als feige unerbarmliche Mordmoral, verdient keine Schonung. Totaler Krieg, das heißt Kampfeinheit von Front und Heimat bei uns und beim Feinde. Das bedeutet aber nicht Generalvollmacht zum Mord an wehrlosen Frauen und Kindern, nicht Blankogaranzie zum Niederbrennen deutscher Dörfer und Städte, wie es England und Amerika zum Kriegsge-setz erhoben haben. Die regierenden Schichten in London und Washington wissen, daß Deutschland an den Fronten nicht niedergeworfen werden kann. Deshalb bauen sie auf die Unzuverlässigkeit der Heimat. Deshalb inszenieren sie Riesenschwindel einer verlogenen Agitation in der vagen Hoffnung, daß deutsche Volk werde diesmal wieder auf die Leimruten gehen wie im November 1918. Deshalb versuchen sie, die deutsche Festung von Innen her auszuhöhlen und zum Einsturz zu bringen. Daß dieses Unterfangen die gemeinste Beleidigung des deutschen Volkes ist, das weder heute noch morgen sich von seiner Führung trennen, weder heute noch morgen ein zweites 1918 über sich ergehen lassen wird, das geht diesen Mordbrennern, die jenseits aller menschlichen und völkischen Moral stehen, nicht ein. Denn das Terrorgesindel am Hudson und Themse wird aus der gleichen Giftquelle gespeist wie die Mordkommandos des Kremls in Moskau: dem internationalen Judentum. Der Vernichtungswille der Plutokraten und der Bolschewisten entspringt der gleichen Wurzel. Es ist die ohnmächtige Zerstörungswut der Mächte, die an Stelle der europäischen Ordnung das Chaos setzen will, weil auf den schwelenden Flammen rauchender Ruinen All-juda besser sein Süppchen kochen kann, als in einem Europa der Ordnung. Wenn die Fronten in Ost und West, in Süd und Nord eine Einheit bilden, dann deshalb, weil hier überall Europa gegen die raumfremden Mächte steht. Wer heute am Volturno und am Sangrofluß kämpft, der stand 1940 in Flandern oder auf Frankreichs blutgetränkten Boden, oder hielt verbissen das Gewehr bei Fuß in den Schlachten des Sowjet-winters 1941/42. Wer heute im Schein der Mitternachtssonne im hohen Norden Wacht hält, der steht vielleicht morgen in entschlossener Abwehr gegen den Ansturm der ostischen Steppe oder verteidigt in den Bergtälern Südtaliens Europas und Deutschlands Zukunft. Die Erkenntnis, daß die Entscheidung des Krieges im Osten fallen, daß der anglo-amerikanische Bombenterror niemals den Sieg der Feinde erzwingen wird, ist Gemeingut des deutschen Volkes geworden. Es geht in diesem Kriege nicht darum, Grenzerweiterungen oder Frontkorrekturen vorzunehmen, sondern um die Schicksalsfrage, ob der Wahlspruch der Weltrevolution von der Vereinigung der Proletarier aller Länder und von der unerbitterlichen Durchsetzung des Klassenkampfes zum Gesetz Europas werden soll oder das Gesetz der Völker, das im Gesetz der europäischen Ordnung verankert ist.

Wo deutsche Städte durch den feindlichen Luftterror zu Frontstädten werden, da wird auch die Bevölkerung zu Soldaten. Die Trümmer zusammengestürzter Häuser, die Fensterhöhlen in ausgebrannten Wohnblocks und die Ruinen zerstörter Straßen erinnern sie täglich an die Front. Wer aber das Gesicht der Front täglich vor Augen hat, der bekennt sich zu ihrem Gesetz, das den Feind hassen lehrt und das kein Erbarmen kennt gegen die Störer des deutschen

Schwedische Einmischung zurückgewiesen

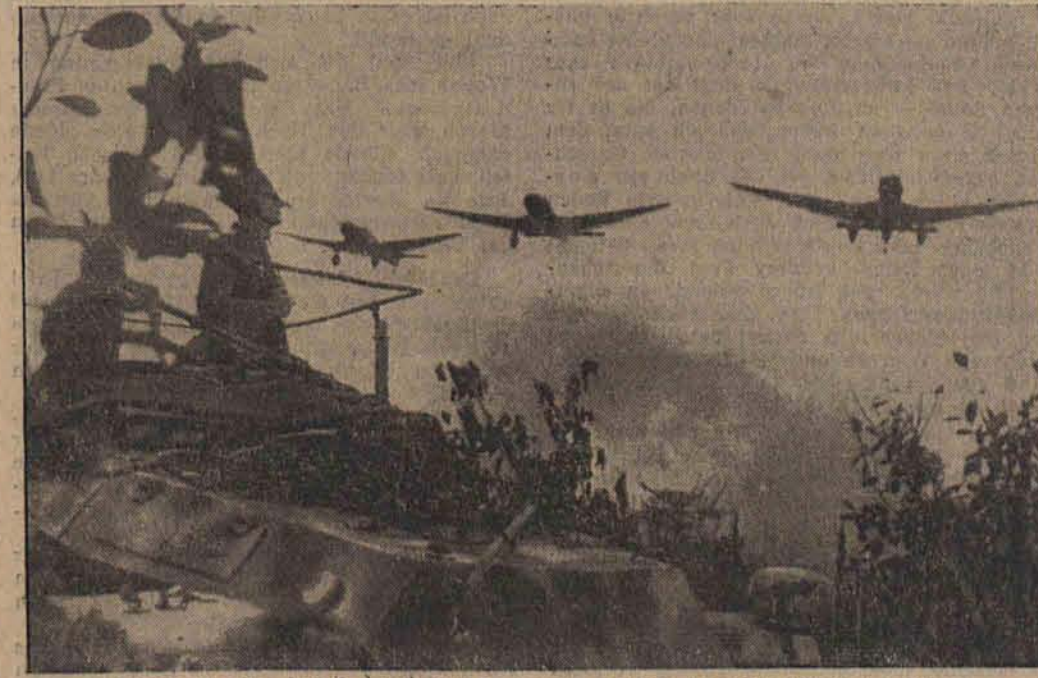
Ribbentrop drückt Schweden das Befremden der Reichsregierung aus

Berlin, 4. Dezember

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, hat heute den Königlich-schwedischen Geschäftsträger Herrn Post zu sich und leitete ihm im Zusammenhang mit einer Unterredung des schwedischen Außenministers mit dem deutschen Gesandten in Stockholm in der Frage der wegen Sabotage verhafteten Osloer Studenten mit, daß die Reichsregierung sich nicht in der Lage sehe, mit der schwedischen Regierung derartige Fragen zu erörtern, und daß sie die schwedische Regierung bitten müsse, sich in Zukunft einer Einmischung in deutsch-norwegische Fragen zu enthalten. Der Reichsaussenminister drückte hierauf dem schwedischen Vertreter das Befremden der Reichsregierung darüber aus, daß die schwedische Regierung eine selbstverständliche Maßnahme der Besatzungsmacht in Norwegen, nämlich die Unschädlichmachung von Saboteuren und Brandstiftern, die nicht zuletzt im Interesse Norwegens selbst erforderlich gewesen sei, zum Gegenstand eines diplomatischen Schrittes gemacht habe. Das Befremden der Reichsregierung sei um so größer, als die schwedische Regierung es bisher niemals für angebracht gehalten habe, bei England, den USA. oder Sowjetrußland gegen wirkliche und zwar schwerste Verletzungen skandinavischer Interessen durch diese Staaten Vorstellungen zu erheben. So habe sich die schwedische Regierung unter anderem nicht gerührt, als Eng-Norwegen den Krieg überhaupt erst nach Skandinavien hinein getragen hat. Ebenso wenig habe man sich in Schweden um die unvorstellbaren Greuelthaten der Sowjetunion anlässlich der Bolschewisierung der baltischen Staaten bekümmert, als u. a. zirka 170 000 Esten, Letten und Litauer, darunter zehntausende von Frauen und Kindern, nach Rußland deportiert und dort der Vernichtung preisgegeben wurden. In diesen Fällen habe sich das Gefühl der brüderlichen Verbundenheit, auf das sich die schwedische Regierung jetzt gegenüber den von feindlichen Agenten aufgehetzten norwegischen Brandstifter berufe, nicht bemerkbar gemacht. Vor allem aber stehe die Welt vor

der erschütternden Tatsache, daß Schweden das finnische Brüdervolk in seinem heldenhaften Existenzkampf gegen den Bolschewismus, den es ebenso sehr im eigenen wie im Interesse Schwedens führt, im Stich lasse.

Die aus allen diesen Tatsachen hervorgehende Haltung Schwedens, daß nur durch das deutsche Eingreifen in Norwegen und den deutschen Verteidigungskampf gegen den Osten davor bewahrt worden sei, selbst Kriegsschauplatz zu werden, sei dem deutschen Volk unverständlich.



Entscheidender Anteil der Luftwaffe an den großen Abwehrerfolgen im Osten

Immer wieder meldet der Wehrmachtbericht den gewaltigen Anteil unserer Luftwaffe am erfolgreichen Abwehrkampf gegen die Sowjets. Hier kehren nach laufenden Einsatz Stukas zum Feldflugplatz zurück, nachdem sie unsere in schwersten Abwehrkämpfen stehenden Erdtruppen entlasteten. Ganze Arbeit ist geleistet worden. Die Männer und Panzer haben mit Hilfe der Stukas einen Einbruch der Sowjets abgewehrt; bald nach der Rückkehr zum Feldflugplatz geht es mit neuer Bombenlast in einen anderen Zielraum.

(PK-Aufn.: Kriegsbericht Lückel, PBZ. (GD.))

Wir bemerken am Rande

Der Chef der „Wohnblock-Knacker“ Von den Engländern wird „Wohnblock-Knacker“ er überschwerlich gelehrt, weil er „so herrlich brutal und unmenschlich“ ist, die Geschichte aber wird seinen Namen nur mit Abscheu nennen: Arthur Th. Harris, britischer Luftmarschall und seit Februar 1942 Oberbefehlshaber der britischen Bombenverbände. Brutal und rücksichtslos hat sich Mister Harris seinen Weg zu solch angesehenem Amt erkämpft. 1892 in Cheltenham geboren, war ihm der Aufstieg zu verantwortungsvollem Amt nicht an der Wiege gesungen worden. In jungen Jahren ging er als Farmer nach Rhodesien, wurde im Ersten Weltkrieg in Südafrika Offizier und spezialisierte sich seit 1915 auf die Luftwaffe. Ägypten, Palästina, Indien und Kanada waren Etappen seiner Laufbahn, in der er sich durch seine Vorurteilslosigkeit als eine Begabung empfahl, für die im System der plukratistischen Völkerausbeutung mannigfache Verwendung ist. Als ihm Churchill 1942 das Kommando über die Bombenverbände übertrug, wußte er, was Geistes Kind er an diese Stelle berief. Harris hat sich seines Auftrages würdig erwiesen durch die Einführung des verbrecherischen Bombenkrieges gegen die deutsche Zivilbevölkerung. Diese neue Methode wurde erst schamhaft mit militärischen Notwendigkeiten verbrämt, aber wenn man anfangs noch von „strategischen Bombardements“ sprach, so hat man jetzt die Maske völlig fallen lassen und rühmt sich stolz der Verstöße gegen die einfachsten Regeln der Menschlichkeit und die unter zivilisierten Völkern geltenden Regeln der Kriegführung. Man wird sich das Wort „Wohnblock-Knacker“ merken müssen, mit dem die anglo-amerikanische Öffentlichkeit ihre neuen „Heiden“ auszeichnet. Luftmarschall Harris ist der Chef dieser „Wohnblock-Knacker“, jener Gangster, von denen sich jeder ehrliche Soldat voll Abscheu abwendet. Sein Name ist das Stichwort für die Abrechnung, die zwischen dem deutschen und dem britischen Volke auf Grund der Untaten der „Wohnblock-Knacker“ zu begleichen sein wird! 12

Friedens. Der weiß, daß dieses Gesetz der Front zwingt, in Stunden der Gefahr zusammenzustehen, gemeinsam die Schäden einzudämmen und die Brände zu bekämpfen, gemeinsam die Opfer zu bergen und gemeinsam Hab und Gut der Betroffenen in Sicherheit zu bringen. Mag die Volksgemeinschaft bei manchen Deutschen, die sich in der sicheren Hut vorläufig nicht gefährdeter Gebiete befinden, noch ein Begriff ohne Inhalt sein, in den Frontstädten des Reiches, anfangen von Essen, Köln, Mannheim, Frankfurt, Hamburg, Bremen bis nach Berlin ist sie blutvolle Wirklichkeit geworden. Die Frontgemeinschaft des Ersten Weltkrieges gebar den Nationalsozialismus. Die Frontgemeinschaft des Zweiten Weltkrieges schmiedet die Gemeinschaft des deutschen Volkes, die nicht fragt, woher der einzelne kommt und was sein Vater war, die nicht fragt nach Adelsprädikaten und Privilegien, sondern dort zupackt, wo es nötig ist und wo dem brutalen Terror ein Halt entgegengesetzt werden muß. Der Luftterror des Gegners ist eine unberechenbare Größe. Städte, in denen heute noch der Arbeiterhythmus in gleichmäßigem Takt schlag hämmert, können morgen Front sein, friedliche Siedlungen, die heute noch friedensmäßiger Arbeit nachgehen, können morgen schon ausgebombt daliegen. Hier kann es keine Scheidung in bombengefährdete und bombensichere Städte geben. Hier darf nur die Erkenntnis Gesetz sein, daß wir alle im gleichen Boot sitzen und daß jeder die verdammte Pflicht und Schuldigkeit hat, in Bereitschaft zu stehen, um anzutreten zur Pflichterfüllung bis zum äußersten, wenn der Ruf ihn erreicht. Sollen wir Unterschiede in der Behandlung der feindlichen Armeen machen? Sind nicht die Soldaten der Churchill und Roosevelt die gleichen skrupellosen Verbrecher an der Moral des Krieges wie die sturen Rotarmisten der Sowjetunion, die für Stalins Weltrevolution sinnlose Opfer an Menschen und Material bringen? Ist es nicht gleich, wo wir Juda schlagen, ob an der Südküste Europas oder in den endlosen trostlosen Steppen Sowjetrußlands? Auch im Süden haben die Kämpfe eine Härte angenommen, die dem bisherigen Verlauf des Ringens an dieser Stelle der großen Front nicht eigen war. Aber die höchste Summe an Rücksichtslosigkeit und Gewalt trägt noch immer der Bolschewist gegen unsere Front, rennt noch immer die entfesselte Steppe gegen unsere Linien an. Es ist schwer zu sagen, was schlimmer zu ertragen ist für den deutschen Soldaten, ob der tagelange kalte Regen des Appennin oder der schneidende Frost, der der Ostwind aus der Steppe mitbringt, ob der salzige Seesturm, gegen den unsere U-Boote

Smolensk: Harte Kämpfe im Schneetreiben

Deutscher Geländegewinn westlich Nowel / 28 Terrorbomber abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Dezember
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Südschnitt der Ostfront kam es nur südwestlich Kremenchug und bei Tscherskassy zu größeren Kampfhandlungen. Alle



Kampfraum großer Dneprobogen — Brückenköpfe Nikolajew — Cherson. (Weltbild — Gliese (GDI))

feindlichen Angriffe wurden bis auf geringe örtliche Einbrüche abgewiesen; an einer Stelle sind Kämpfe einer durchgebrochenen feindlichen Abteilung im Gange. Zwischen Pripjet und Beresina drängen die Sowjets verschiedentlich in unsere Stellungen ein, wurden je-

doch im sofortigen Gegenangriff wieder geworfen. Westlich Kritschew sind heftige Kämpfe mit stärkeren, von Panzern unterstützten feindlichen Verbänden im Gange.

Im Kampfraum westlich Smolensk unternahmen die Sowjets am vierten Tage der großen Abwehrschlacht bei dichtem Schneetreiben erneute heftige Angriffe, die sie trotz steigender Verluste bis zum Einbruch der Dunkelheit immer wiederholten. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen; eine nördlich der Rollbahn eingebrachte feindliche Abteilung vernichtet. Westlich Nowel brachten die eigenen Angriffe örtlichen Geländegewinn. Starke feindliche Gegenangriffe scheiterten. Dabei wurden 24 Sowjetpanzer vernichtet und vier weitere bewegungsunfähig gemacht.

Im westlichen Abschnitt der süditalienischen Front sind an zahlreichen Stellen heftige Kämpfe im Gange. Deutsche Eingreifreserven bereinigten einige Einbrüche und brachten dabei Gefangene ein. Am äußersten linken Flügel unserer Front wurden die starken Angriffe der achten englischen Armee in einem Stellungenabschnitt aufgefangen, der einige Kilometer weiter rückwärts liegt.

Britische Bombenverbände unternahmen in den frühen Morgenstunden des heutigen Tages einen Terrorangriff auf Leipzig. Im Stadtgebiet wurden Wohnviertel, öffentliche Gebäude, Kunst- und Kulturgebäude schwer getroffen. Andere feindliche Flugzeuge überflogen die Reichshauptstadt, ohne Schaden anzurichten. Bisher wurde der Abschuss von 28 feindlichen Bombern festgestellt.

Fernkampfbatterien erwiderten gestern das Feuer englischer Batterien über den Kanal und beschossen mit guter Wirkung wichtige Ziele in Dover, Deal und Folkestone.

Kühne Soldatentat eines jungen Leutnants

21 schwere Sowjet-Kampfwagen in nur wenigen Stunden vernichtet

Berlin, 4. Dezember

Die schon seit Wochen in unverminderter Härte anhaltenden schweren Abwehrkämpfe im Brückenkopf Nikolajew bedeuten für die Sowjets einen schweren Aderlaß. Die hohen Verluste zwingen den Feind, ständig neue, vielfach noch kaum ausgebildete Kräfte heranzuführen, die er dann rücksichtslos als Kanonenfutter opfert. Selbst als mehrere Regente die Wege und Gräben in Schlamm verwandelt hatten, stürmten die Bolschewisten Tag für Tag gegen deutsche Linien an. Die Sowjets bündelten seit Beginn der Offensive allein im Raum des Brückenkopfes 452 Panzer sowie 131 Pak und Geschütze ein.

Im Verlauf dieser Kämpfe zeichnete sich ein junger, erst fünfundzwanzig Jahre alter sudenteutscher Leutnant Kretschmer aus. Als die feindlichen Wellen in unsere Stellungen einzubrechen drohten, setzte der Leutnant aus eigenem Entschluß an der Spitze von drei Sturmgeschützen zum Gegenstoß an. Er bekämpfte die sowjetischen Panzer mit so vernichtender Wirkung, daß die schwer ringenden Gebirgsjäger der hier stehenden Division im entscheidenden Augenblick dank dieser Unterstützung ihre Stellungen behaupten konnten. Die Absicht des Feindes, zunächst unsere Gräben aufzurollen und dann den Einbruch seiner Panzer und Infanterie zu vertiefen, scheiterte an der inzwischen durch Panzer verstärkten zusammengefaßten Abwehr unserer Truppen.

ankämpfen müssen oder der Kampf auf Leben und Tod, den unsere Flieger gegen einen unfaireren Feind ausfechten müssen. Daß der Stumpfseinn der grenzenlosen sowjetischen Steppe, ganz zu schweigen von der Härte der Kämpfe, schon für sich eine furchtbare seelische Belastung für den deutschen Soldaten ist, die ihn innerlich zermürben würde in dem Krieg ohne Pause, wenn er ihr nicht den unbegrenzten Willen zum Widerstand entgegensetzen würde, das weiß das deutsche Volk. Es weiß aber auch, daß der unerbitterliche Rhythmus des Ostkrieges, der die Heere der Gegner immer wieder von einander abzieht und gegeneinander wirft, nur von den besten Soldaten der Welt ertragen werden kann. Es ist davon überzeugt, daß kein Opfer der Heimat zu groß ist, um auch nur im entferntesten an diese Entbehrungen der

Leutnant Kretschmer schoß an diesem Tage allein 21 schwere sowjetische Kampfwagen ab; er wurde für diese in wenigen Stunden vollbrachte Waffentat im Wehrmachtbericht vom 26. November genannt.

Angeblicher Mordanschlag auf Roosevelt

Eine Londoner Sensationsmeldung / Geisteskranker aus Detroit verhaftet

Sch. Lissabon, 5. Dezember (LZ-Drahtbericht)

Die größte Sensation der Londoner Presse ist heute die Aufdeckung eines angeblichen Attentats zur Ermordung des Präsidenten Roosevelt. Über den Mordanschlag wird allerdings nicht viel mitgeteilt und das Wenige klingt widersprüchlich. Die amerikanischen Nachforschungsbehörden geben bekannt, daß sogenannte G-Männer auf einen Mann aus Detroit aufmerksam geworden sind und ihn vorläufig in Haft genommen haben, da er im Verdacht steht, einen Anschlag auf Roosevelt vorbereitet zu haben. Nach seiner Verhaftung soll sich in der Tat herausgestellt haben, daß ein Anschlag auf Roosevelt vorbereitet war, daß der Täter aber geisteskrank ist. Roosevelt scheint diese dunkle Angelegenheit für seine persönliche Propaganda ausbauen zu wollen;

Front in körperlicher und seelischer Hinsicht heranzureichen. Front drinnen und draußen, darin besteht im Ziel kein Unterschied, vorläufig nur noch im Mittel. Je mehr aber die Front mit dem Bombenterror der Feinde in deutsche Gänge hineinkommt, je härter und unerbitterlicher einzelne Landschaften unseres deutschen Vaterlandes unter das Gesetz des Krieges gezwungen werden, desto mehr gleicht sich das Gesetz der Heimat dem der Front an, desto schicksalhafter und notwendiger formt sich die Einheit des Zielstrebens drinnen und draußen, desto offener und brutaler setzt sich drinnen und draußen die Wahrheit durch, daß der Krieg überall ist und daß wir ihn überall dort, wo wir stehen, mit der gleichen Erbarmungslosigkeit und Ausschließlichkeit führen müssen wie die Front.

Kein Terror stört unsere Ernährung

Berlin, 4. Dezember

Staatsminister Riecke, Ministerialdirektor im Reichsernährungsministerium machte vor Vertretern der deutschen Presse aufschlußreiche Mitteilungen zu dem Thema Ernährungseinrichtungen im Katastrophenfalle. Staatsminister Riecke wies einleitend darauf hin, daß der Luftkrieg Umdispositionen in den Versorgungsanlagen notwendig gemacht habe, betonte aber gleichzeitig, daß die getroffenen Maßnahmen sich nach den verschiedenen Terrorangriffen durchaus bewährt hätten.

Wenn der Feind etwa glaubt, durch seine Terrorangriffe die deutsche Ernährungslage erschüttern zu können, so wissen wir, nach den Ausführungen von Staatsminister Riecke, daß ihm auch dieser Plan völlig mißlingen wird.

So könnten z. B. für Berlin nach einem schweren Terrorangriff sofort eine Million Brote von auswärts angeliefert werden, die vollaus genügen, eine vorübergehende Versorgungslücke zu schließen. Auch Kartoffeln und Gemüse wurden gleich in so ausreichender Menge herangeführt, daß sofort wieder Vorratslager gebildet werden könnten. Am schwierigsten ist die Frage der Milchversorgung, was nicht zuletzt mit dem Rücktransport der Milchkannen zum Erzeuger zusammenhängt. Aber auch hier ist nach Möglichkeit Abhilfe geschaffen worden.

Dank der umfassenden Planung sei in jedem Falle die laufende Versorgung der Nichtausgebombten und nicht unmittelbar betroffenen Bevölkerung sowie der Obdachlosen gesichert.

Staatsminister Riecke schloß seine Ausführungen mit der Feststellung, daß es nicht zuletzt der vorzüglichen Zusammenarbeit der verschiedenen Dienststellen der NSV., der Wehrmacht u. a. Organisationen zu danken sei, wenn in der Versorgung der großen Städte so gut wie gar keine Stockungen nach feindlichen Terrorangriffen eintreten. Jedenfalls sei zu sagen, daß die Ernährungswirtschaft ihre Probe in jedem Falle bestanden habe und weiter bestehen werde.

Banknoten im Gesamtwert von 150 Millionen französischer Franken und einer Million Lire wurden — wie schon kurz gemeldet — in Turin von der Polizei in einem Versteck aufgefunden. Diese Summen waren — wie jetzt bekannt wird — von einem Oberst der aufgelösten vierten Armee beiseite gebracht worden, um mit diesen Geldern Rebellen zu unterstützen.

Neues Eichenlaub

Führerhauptquartier, 4. Dezember
Der Führer verlieh am 30. November das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Walter Hartmann, Kommandeur einer Infanterie-Division als 340. Soldaten; Major Ernst August Fricke, Bataillonskommandeur in einem Panzer-Grenadier-Regiment, als 341. Soldaten; Oberstleutnant Ernst Wellman, Kommandeur eines Panzer-Grenadier-Regiments, als 342. Soldaten und Oberst Alfred Druffner, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, als 343. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Major Fricke und Oberst Druffner sind ihren bei den Kämpfen an der Ostfront erlittenen Verwundungen erlegen.

Fliegende Buchhandlungen

Berlin, 4. Dezember

Die bombengeschädigten Berliner Buchhandlungen haben „Fliegende Buchhandlungen“ eingerichtet, um das Lesebedürfnis der Berliner Bevölkerung ausreichend befriedigen zu können. Automobile sind mit Unterhaltungsromanen und schöngestellter Literatur eingestückt worden; den Verkauf haben die Angestellten der terrorgeschädigten Buchhandlungen übernommen.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilhelm Matzel (L. Z. Wehrmacht), I. V. Bertold Bergmann, Hauptverleger: Dr. Kurt Pfeiffer (auf Dienstreise), I. V. Adolf Kargel, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3.

Zwischenlandung in Tanger

83) Roman von Hans Possendorf

Er streift schnell die Bänder und das Seidenpapier ab und hält nun eine hübsche Brieftasche in der Hand. Auf seinen Knien öffnet er sie. Sein Blick fällt auf eine dicke Lage von Tausendfranks-Scheinen, die in der rechten Hauptabteilung stecken, und dann auf den oberen Teil eines Schlüssels, der aus einem Nebenfach der linken Seite hervorschaut. Er zieht ihn heraus, erkennt ihn sofort als seinen Stahlfachschlüssel und steckt ihn in die Hosentasche. Dann klappt er die Brieftasche wieder zu, schiebt sie über den Tisch zwischen Kittys und Jeans Teller und sagt:
„Es liegt hier, meine sehr verehrten, wirklich ein Mißverständnis vor, was ich gleich vermutete, als Sie Monsieur Gasy, soeben von einem unschätzbaren Dienst sprachen den ich Ihnen und Ihren Freunden erwiesen hätte. Ich nehme an, daß Sie damit auf ein gewisses Gutachten anspielen wollten — nicht wahr? — Nun: von einem Dienst oder einer Gefälligkeit kann da wohl keine Rede sein. Wie ich Ihnen ja bereits mitteilte, blieb mir gar keine andere Wahl als das Gutachten so abzufassen, wie Sie es sich wünschten, denn...“

Um der peinlichen Stimmung, die Martins Ausführungen unter den Eingeweihten hervorgerufen, die Spitze abbrechen, fällt ihm Kitty ins Wort:

„Halt, halt, Sieber! Sagen Sie doch kein Spielverderber und Pedant! Verstehen Sie denn nicht, daß wir über gewisse Vorgänge den

Mantel der christlichen Liebe und der Veröhnlichkeit breiten möchten?“

„Gewiß, gewiß, meine sehr verehrte gnädige Frau.“ — Martin machte eine kleine spöttische Verbeugung. — „Ich verstehe sehr wohl. Das Mißverständnis liegt auf der anderen Seite, — nämlich bei denen, die es für möglich gehalten haben, daß ich unter dem Druck einer Erpressung ein falsches Gutachten abzugeben fähig sei. Es blieb mir deshalb keine Wahl, weil sich in dem Boden des Terrains tatsächlich auch nicht eine Spur von Silber- oder kupferhaltigen Erzen befindet und auch keine anderen Erze, die abbaubar wären. Die früher gefundenen Silber- und kupferhaltigen Erze aber stammen, wie ich Sie bereits erklärt habe, überhaupt nicht aus dem Boden des Terrains, sondern sind von irgendwoher in den alten Stollen geschafft worden.“

Eine lähmende Stille folgte Martins Worten. Kitty, Luiz, Claude und Jean starrten ihn aus entsetzten Gesichtern an. Die übrigen Gäste schauten verwundert drein, denn sie verstehen so gut wie nichts von den Vorgängen. Dann aber springt Jean von neuem auf. Sein Gesicht ist vor zorniger Enttäuschung kahlweiß, sein wutverzerrter Mund öffnet sich...

Blitzschnell hat Martin begriffen, daß der Enttäuschung jede Selbstbeherrschung verloren hat, — daß er in seiner Wut vor nichts mehr zurückschrecken wird, — daß das Wort „Mörder“ von seinen Lippen droht. Und ehe Jean noch die Sprache wiedergefunden hat, sagt er schnell:

„Jedoch habe ich in dem Boden des Terrains etwas anderes entdeckt, und allem Anschein nach ist es in beträchtlichen Mengen vorhanden: — Erdöl!“

Und nun löst sich die Enttäuschung in Wonne, das Entsetzen in einen wahren Freudentaumel. Kitty springt auf und streckt Martin über den Tisch hinweg beide Hände entgegen, Claude klatscht wie besessen Beifall, Luiz fuchelt mit den Armen in der Luft, Jean — obwohl er noch kein beleidigendes Wort ausgesprochen hat — stammelt Bitten um Vergebung...

Das Mahl ist beendet. Kitty hat die Tafel aufgehoben und die Gesellschaft hat sich auf die Dachterrasse begeben, wo sich der nächste Teil des Festprogrammes abspielen soll. Vier arabische Musiker sitzen schon an ihren Plätzen.

Martin benutzt ein paar ungestörte Augenblicke, um Itto zuzuflüstern: „Was ich hier zu tun hatte, ist erledigt. Wir wollen die erste Gelegenheit benutzen, um unbemerkt zu verschwinden, — vielleicht wenn die Araberinnen ihre Tänze aufführen.“

Da tritt Luiz de Lousa zu den beiden. Er kann seine Ungeduld nicht bezähmen, von Martin Näheres über das Erdöl-Vorkommen zu erfahren.

Claude Vandenberg, der im Laufe des Nachmittags den zunächst an Kitty zedierten Vertrag genau studiert hat, ist noch restlos glücklich über die Wendung der Dinge. Er hat Jean in eine Ecke gezogen und ihn auf einen bedenklichen Punkt im Vertrage aufmerksam gemacht.

„Der betreffende Paragraph, lieber Freund, ist ganz unzweideutig“, sagt er. „Der Vertrag wird automatisch null und nichtig, sobald sich herausstellt, daß der Ertrag an Silber, Kupfer oder sonstigen Metallen die Förderungskosten nicht lohnt. Und das gerade ist ja der Fall. Wenn wirklich eines Tages noch Erben von Mohen ben Allal auftauchen sollten, so besteht die Gefahr, daß sie diesen Paragraphen anziehen. Das heißt: sie können durch Rückzahlung von lumpigen 50 000 Francs das ganze Terrain an sich bringen.“

Jean kratzt sich hinter den Ohren. „Hm... man hätte natürlich besser im Vertrag statt der Worte „anderen Metallen“ anderen Bodenschätzen“ geschrieben. Aber erstens sind bisher ja gar keine Erben aufgetaucht, zweitens werden Mohens Erben, falls er wirklich welche hat, keine reichen Leute, also außerstande sein, die 50 000 Francs zurückzuzahlen, und endlich, woher sollten sie das erforderliche große Kapital nehmen, um die Förderung des Erdöls selbst zu betreiben?“

„Sie könnten ja das Terrain zu einem viel höheren Preise weiterverkaufen, und die 50 000 Francs, die sie vorher zur Auslösung brauchen, leiht ihnen jede Bank auf die Unterlagen hin.“

Jean sieht ein, daß Claude recht hat, zeigt sich aber sorglos: „Wir könnten mit Leichtigkeit eine kleine Retouche des Vertrages vornehmen“, schlägt er vor. „Der Vertrag ist ja von meiner Hand geschrieben; so wird man, wenn vorsichtig radiert wird, nichts merken. Vielleicht sollten wir das, für alle Fälle, bald tun.“

(Fortsetzung folgt)

Zweimal Italien zwischen dem Duce und Badoglio

Wie lange bleibt Viktor Emanuel noch? / Italiener als Arbeitsvieh der Amerikaner / Von unserem Vertreter in Italien Dr. Heinz Holldack.

Die Zerreißung Italiens in zwei Hälften, die eine Folge des Badoglio-Verrates ist, hat Süditalien und die Inseln in den Bannkreis der Angelsachsen und ihres sozialen und wirtschaftlichen Systems gezogen. In dem größten und fortschrittlichsten Teil der Apenninhalbinsel dagegen, in Mittel- und Oberitalien, bemühen sich der Duce und seine Getreuen um die Errichtung eines geordneten Staatswesens im Zeichen eines von den Schlacken der Vergangenheit geläuterten Faschismus. Die Seele des italienischen Volkes ist so in den Mittelpunkt des Kampfes gezeit worden, der zwischen dem Kapitalismus und dem Bolschewismus auf der einen Seite und dem neuen, die Forderungen der Nation und des Individuums versöhnenden Sozialismus geführt wird.

Im Süden bemüht sich der Verrätergeneral Badoglio seit Wochen vergeblich um die Bildung einer stabilen Regierung; vergeblich, weil zu viele Köche in dem Topf herumrühren, aus dem das fertige Gericht gehoben werden soll. Die Vertreter der sogenannten Parteien wollen nichts von Viktor Emanuel und seinem Sohn wissen und machen ihre Zusammenarbeit mit Badoglio von deren Thronverzicht abhängig. Zu einem solchen Verzicht können sich die beiden jedoch nicht entschließen. Obwohl ihm von allen Seiten die kalte Schulter gezeigt wird, und die seiner engsten Umgebung zugeteilten englischen und amerikanischen Offiziere ihn mit offen zur Schau getragener Verachtung behandeln, verhandelt Viktor Emanuel unverdrossen mit allen möglichen Leuten, um sein Dasein als König weiterfristen zu können. Der Emigrant Graf Sforza, der aus Nordamerika zurückgekehrt ist und sich von seinen dortigen Freunden als künftigen Außenminister Italiens ausposaunen läßt, und der Philosoph Benedetto Croce, der als Wortführer der Liberalen gilt, äußern sich in scharfen Bemerkungen gegen Viktor Emanuel und Humbert. Badoglio kann solche Stimmen, so gern er es vielleicht möchte, nicht unbeachtet lassen, denn die Engländer und Amerikaner verlangen von ihm ständig die Bildung einer Regierung, in der alle Parteien und Richtungen vertreten sein sollen. Also von den „Verbündeten“ und von den „Parteien“ gedrängt und gestoßen, vom königlichen Hof mit Bitten bestürmt, schiebt er die Entscheidung hinaus und bildet Fachministerien von politisch farblosen Männern, die von allen Seiten verlacht, im besten Falle als kümmerliche Verlegenheitslösungen angesehen werden.

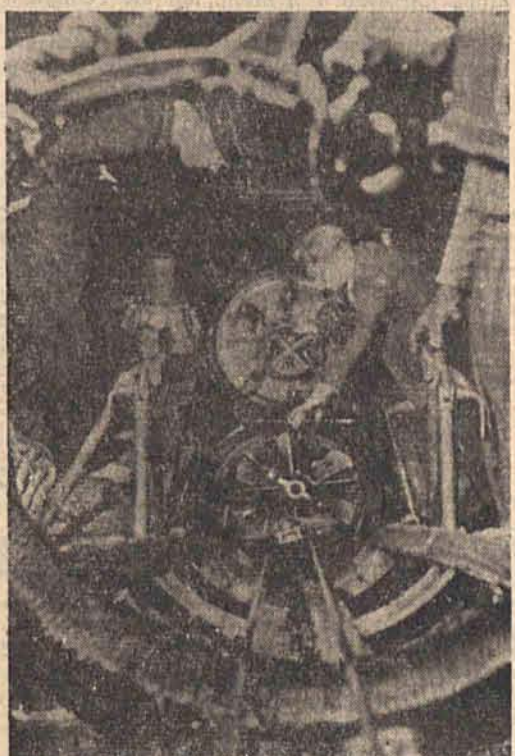
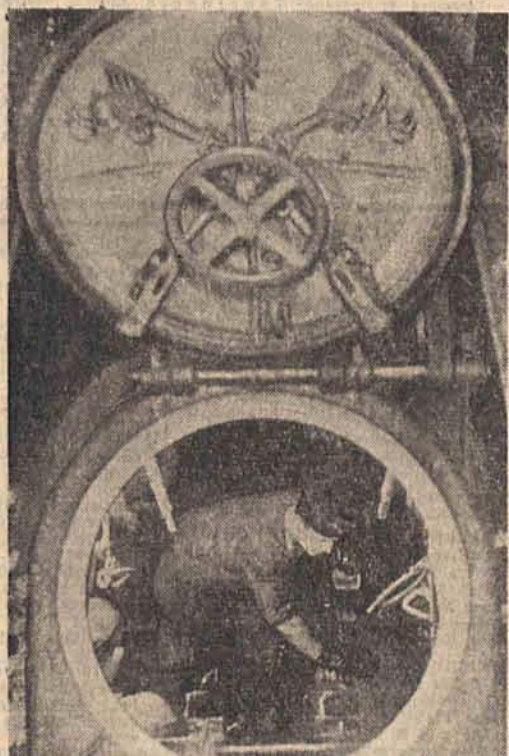
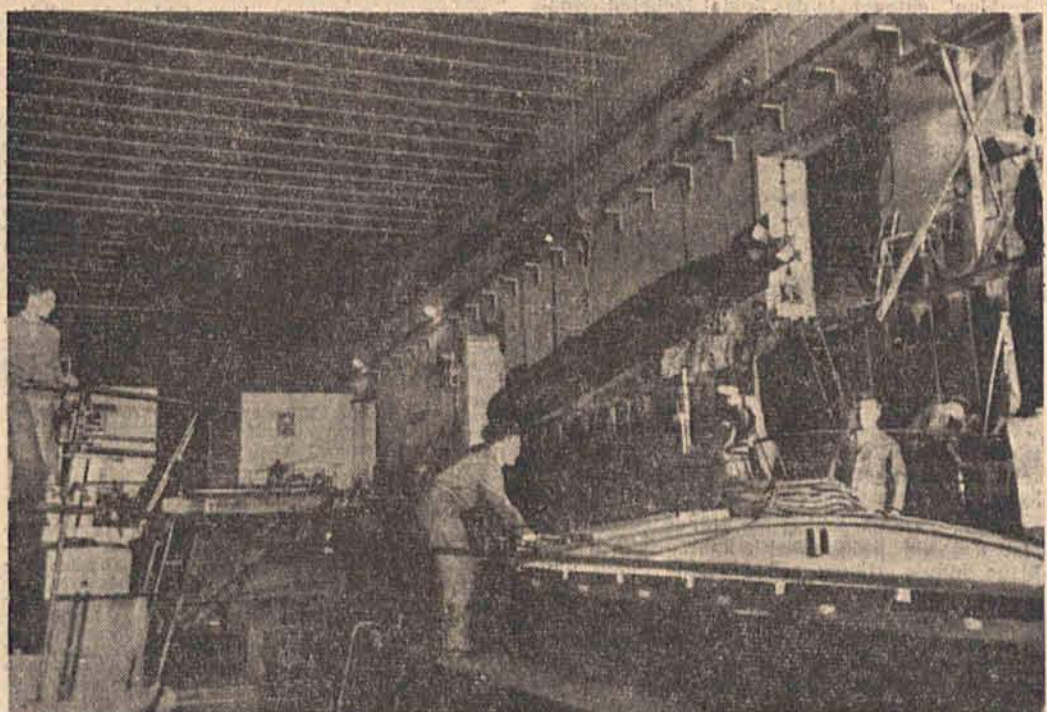
Anglo-amerikanische Segnungen

Inzwischen lernt das Land die Segnungen der anglo-amerikanischen „Befreiung“ kennen. Versorgungsmäßig sind die südlichen Landesteile auf Mittel- und Norditalien angewiesen. Da alle Verbindungen abgeschnitten sind, könnten nur beträchtliche Lieferungen der Alliierten die Notlage beheben. Solche Lieferungen hat die anglo-amerikanische Propaganda vor dem Verrat der Italiener zugesagt, aber sie sind selbstverständlich ausgeblieben. Nicht genug damit, requirieren die Besatzungen alles, was nicht niet- und nagelfest ist, so daß überall der größte Mangel an Lebensmitteln, in einigen Gegenden sogar Hungersnot herrscht. Wenn die verzweifelte Menschen sich dann an den gefüllten Lebensmitteldepots der Besatzungstruppen vergreifen, werden Geiseln herausgegriffen und erschossen. Nach Flüchtlingsberichten ist die Not in der Provinz Tarent am höchsten. Betrunkene Amerikaner und Neger vergewaltigen italienische Frauen, Zivilisten werden auf den Straßen niedergeschlagen und angespien, Lieder dürfen nicht gesungen, Orden und Ehrenzeichen nicht getragen werden. Nebenher geht eine gut organisierte Menschenjagd. Da die Männer wenig Lust bekunden, für die Badoglio-Klique zu kämpfen, sollen sie als Arbeitsvieh bei Straßenarbeiten in Nordafrika, Grubenarbeiten in Südafrika und landwirtschaftlichen Arbeiten in England und in Nordamerika verwendet werden. Die englische Presse verlangt eine solche „Indienststellung“ der Italiener mit der höhnischen Begründung, daß sie als

Soldaten doch nicht zu gebrauchen seien. Um aus dem unglücklichen Lande herauszupressen, was herauszuholen ist, hat General Eisenhower am 10. November eine Kontrollkommission eingesetzt, die die Tätigkeit der Badoglio-Regierung zu überwachen hat. Ihren Aufgabenkreis hat die „Times“ mit den Worten umrissen: „Die Kontrollkommission ist zu dem Zwecke geschaffen worden, die Waffenstillstandsbedingungen zu realisieren und den vollen Einsatz der italienischen Hilfsmittel gegen den deutschen Feind sicherzustellen.“ Die Folge all dieser Zustände, über die ein von den Engländern bisher vergeblich

gesuchter Geheimsender das gesamte italienische Volk täglich aufklärt, ist, daß immer mehr Leute nach dem Norden zu entfliehen suchen. Die Berichte der Flüchtlinge, die sich unter unerhörten Strapazen und Gefahren durch die postenstellungen der alliierten Truppen und die verschneiten Gebirge durchschlagen, sind eine Fundgrube für den späteren Historiker der anglo-amerikanischen Befreiungspolitik in Europa. Mit der Ausbeutungspolitik der kapitalistischen Staaten haben aber die Drangsale der Bevölkerung Süditaliens noch kein Ende. Nach der Moskauer Dreierkonferenz sind in den Kreis der alliierten „Berater“

Ganz frische Aale werden an Bord genommen



In wenigen Tagen wird ausgeliefert. Im U-Boot-Stützpunkt herrscht Hochbetrieb um die Boote für den bevorstehenden Einsatz in der Atlantikschlacht vorzubereiten. Oberes Bild: Torpedoprüfung kommt längs. Die technischen Einrichtungen ermöglichen ein schnelles und reibungsloses Arbeiten. Wieder gleitet ein Torpedo in den Leib des Bootes (unten links), wo ihn der Torpedomixer richtig verstaubt, damit er sich bei Seegang nicht selbständig macht — der Aal. (Bild unten rechts) (PK.-Aufn.; Kriegsberichterst. Trost, Atl. [3])

Badoglios auch sowjetrussische Vertreter einbezogen. Die Süditaliener lernen nun auch die Beglückungsmethoden der Sowjets kennen. Die Sowjets haben zunächst die Verschickung der vier- und fünfjährigen italienischen Kinder nach Rußland verlangt. Wer sich des Schicksals erinnert, das die während des Bürgerkrieges aus Rottspanien nach Rußland deportierten Kinder erlitten haben, weiß, was das zu bedeuten hat.

Eine Regierung, die keine ist, weil ihr von den tatsächlichen Herren des Landes und vom eigenen Volke die Daseinsberechtigung abgesprochen wird, und Terror, den die zügellose Soldateska der fremden Besatzungsmächte ausübt, — das ist die gegenwärtige Lage in Unteritalien.

Anders liegen die Dinge in Mittel- und Oberitalien. Die Monarchie wurde beseitigt, und als politischer Willensträger der Nation wurde die republikanisch-faschistische Partei errichtet. Das war die erste Reaktion auf den Verrat Badoglios, nachdem Mussolini befreit worden war. Diese Sofortmaßnahmen konnten aber im formalrechtlichen Denken der Italiener nicht ausreichende Grundlagen für die Zukunft sein. Daher wurde in Anlehnung an verfassungsgeschichtliche Vorgänge des achtzehnten Jahrhunderts die Einberufung einer konstituierenden Nationalversammlung angekündigt, die die verfassungsmäßige Basis der faschistischen Republik schaffen wird. Sie soll Mitte Dezember zusammentreten. Nachdem kürzlich der erste Kongreß der republikanisch-faschistischen Partei in Verona 18 Punkte als Richtlinien für die Arbeit der Nationalversammlung bekannt gegeben hat, lassen sich die Umrisse des künftigen italienischen Verfassungsbaues ungefähr erkennen. Italien wird nach dem Willen des sich selbst erneuernden Faschismus eine Republik sein, deren Staatsoberhaupt zugleich Regierungschef und als solcher mit starker Vollzugsgewalt ausgestattet sein wird. Unter Beseitigung aller liberalen Traditionen wird das Ministerkabinett nicht der Volksvertretung, sondern ausschließlich dem Staatsoberhaupt verantwortlich sein, der alle fünf Jahre unter Zulassung der Wiederwahl gewählt wird. Wahl und Befugnisse der Volksvertretung lassen sich nicht deutlich erkennen. Sicher scheint bisher nur, daß die Volksvertretung nicht aus einem demokratischen Kopfwahlrecht hervorgehen, sondern in starkem Maße, entsprechend alten faschistischen Forderungen, die berufständische und korporative Gliederung des Volkes widerspiegeln wird. Ihre Befugnisse werden im Wesentlichen beratender und kritisierender Art sein.

Schon aus diesen Andeutungen geht hervor, daß der Faschismus aus den Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit gelernt hat. Der Prozeß, den ein Sondergericht den Verrätern des 25. Juli machen, und der von der Öffentlichkeit mit großer Spannung erwartet wird, ist nur ein Teilausschnitt aus dem Gesamtvorgang dieser Selbstbesinnung, die sich vor allem auf Wehrpolitik und Sozialpolitik als vorläufig wichtigste Aufgabengebiete der Staatsführung erstreckt. Gebiete, die in der Vergangenheit am stärksten vernachlässigt worden sind.

„Zurück zu den Ursprüngen!“ ist die Parole, unter die die entschiedensten Faschisten die Neuordnung stellen; d. h. sie verlangen, daß der Faschismus seine ursprünglichen sozialen Tendenzen, die in den letzten zwanzig Jahren antifaschistische Einflüsse abgelenkt hatten, wieder voll aufnehmen soll. Soviel aus bisherigen, gelegentlichen programmatischen Äußerungen hervorgeht, soll das Privateigentum erhalten bleiben, die staatswirtschaftlichen Schlüsselindustrien dagegen sollen verstaatlicht werden. Vor der faschistischen Partei liegen also große Zukunftsaufgaben und man hat an maßgebender Stelle erkannt, daß Italien nicht nur zum Schlachtfeld der Armeen und Luftwaffen, sondern auch zum Schlachtfeld der Ideen geworden ist. Es handelt sich darum, ein nationales und soziales Italien aufzubauen, das den Einzelnen vor kapitalistischer Ausbeutung und vor bolschewistischer Auslöschung bewahrt und der Volksgemeinschaft zugleich die Kraft und die Vorrechte sichert, deren sie zur Durchführung einer wahren Sozialpolitik bedarf. Die Zukunft wird zeigen, ob das Land und seine Männer diese Aufgabe meistern werden.

Ein Pferd rettet 300 000 Schweine / Wiener Brief an die „LZ.“

Die 50-Jahrfeier des Raimund-Theaters brachte schon fast in Vergessenheit geratene wunderliche Geschichte der Gründung dieser Bühne wieder in Erinnerung. Schlag die eigentliche Geburtsstunde des Mariäthaler Burgtheaters doch schon Jahre vor der Eröffnungsvorstellung, ja sogar vor der Grundsteinlegung des Hauses, das in den 50 Jahren seines Bestandes einen reichlich steinigen und dornigen Weg vom Volksschauspiel bis zur Wiener Operette zurückgelegt und merkwürdigerweise zeitweilig unter seiner „geographischen“ Lage gelitten hat. Bekannt war ja die Girardische Definition: „Das Raimund-Theater liegt dort, wo man's nicht findet.“ Und dabei erhebt es sich in einem der dichtestbesiedelten Gebiete der Stadt. Weiß Gott, was damit los ist! Es war im Extrazimmer des Gasthauses „Zum Mondschein“, dem Stammlokal einer kleinen Gesellschaft von Schauspielern, Schriftstellern und Künstlern, die eines Tages — man schrieb den 28. November 1886 — mit sich zu Rate gingen, wie man den Reinertrag einer „ausverkauften“ Dilettantenvorstellung in Höhe von sage und schreibe 70 Gulden wohl am zweckmäßigsten verwenden könnte. Wie war die Gewissensfrage zu lösen? Sollte man wie einer der Musesöhne der Tischrunde vorschlug einen Band Gedichte aus seiner Feder unter dem verheißungsvollen Titel „Harfenklänge“ herausgeben oder, wie ein realer denkender Stammlöcher beantragte, einen gemütlichen Abend mit Freibier, wenn nicht gar eine Heu-

rigen-Partie veranstalten? Es geschah weder das eine noch das andere, denn der Bahnbeamte und Schriftsteller Josef Nesbada rückte mit einem dritten, noch ausgefalleneren Plan hervor: Einen Theaterverein zur Schaffung eines Volkstheaters ins Leben zu rufen und die 70 Gulden als Stammkapital für die Durchführung dieser Idee zu verwenden. Eine gewisse Theaterbesessenheit ist jedem Wiener angeboren. Man war also restlos begeistert, d. h. wohl mit Ausnahme des verheirateten Lyrikers. Noch am gleichen Abend wurden die Statuten für den neuen Verein entworfen, und wenn sich die Verwirklichung der Idee auch noch auf den Tag sieben Jahre hinzog und der Unterstützung durch eine Reihe kapitalkräftiger Wiener Bürger bedurfte — der geistige Grundstein zum Raimund-Theater war an jenem Stammtisch im „Mondschein“ gelegt worden.

Ein mächtiges Bollwerk in dem ewigen Krieg gegen die Legionen der Bakterien und Bazillen erhebt sich am Südrande Groß-Wiens auf modernste eingerichtet und für den Kampf gegen die Feinde der Gesundheit von Mensch und Tier vorbildlich bewaffnet, die einzige Reichsanstalt für Tierseuchenbekämpfung Großdeutschlands. Aus einer 1908 erfolgten Gründung recht bescheidenen Umfangs wurde das Institut in rastloser wissenschaftlicher Arbeit, vor allem durch Angliederung der beiden Stationen für Diagnostik und für Impfstoffgewinnung zu einem wahren Brücken-

kopf der Tierseuchenbekämpfung ausgebaut. Seine weitläufigen Stallungen, seine Labortorien, seine Retorten und Brutanlagen liefern heute 73 verschiedene Arten von Impfstoffen, darunter jährlich allein 120 000 Liter Serum gegen Maul- und Klauenseuche und 16 000 Liter gegen Schweinerotlauf. Ein ganzer Stab vierbeiniger Mitarbeiter, von Rindern und Pferden über die sprichwörtlichen Versuchskaninchen, über Meerschweinchen und Frettchen bis herab zu Ratten und Mäusen, steht in den Ställen der Anstalt, jedes einzelne künstlich mit irgend einer Krankheit behaftet und dadurch zum unfreiwilligen Erzeuger der sich im Blute bildenden Gegengifte, der sogenannten Antitoxine, geworden. Sie sind die Opfer, die von der Forschung am Altar des Molochs Krankheit geschlachtet werden müssen, um dafür Tausende und Hunderttausende von Tieren vor derselben Krankheit zu retten. Am besten wird dieses Verhältnis beleuchtet, wenn man hört, daß beispielsweise ein einziges Pferd im Laufe der Jahre 3000 Liter Blut gab das als Rotlaufserum 300 000 Schweine vor dieser gefährlichen Seuche bewahrt. Diese Tatsache muß auch den Tierfreund überzeugen und so gibt es eigentlich nur eine Sorte von Menschen, die die Tätigkeit der Reichsanstalt mit gemischten Gefühlen verfolgen: Die Lebensmittelfürher, deren Sünden hier ebenfalls durch Mikroskop und chemische Reagenzien an den Tag gebracht werden. Für die Ergebnisse dieser Untersuchungen interessiert sich nämlich nicht nur die ärztliche Wissenschaft, sondern sehr zum Leidwesen der Überwiesenen auch der Herr Staatsanwalt.

Wenn die Wände Ohren hätten und einen Mund, es gäbe nicht viele Häuser, die ähnlich interessante Erinnerungen auszukramen vermöchten wie der elegante Treffpunkt der oberen Zehntausend, das Hotel Sacher. Eine Welt der Erzherzoge und Exzellenzen, Diplomaten und verliebter Gardeleutnants, flirtender Komtessen und nervöser Ballettratten steigt aus der Mottenkiste, eine Welt der großen Staats- und der kleinen Herzensaffären...

Derjenige, der über diese ungeschriebene Seite der Memoirenliteratur am besten Bescheid weiß und in die weltpolitischen Intrigen, deren Fäden in die Zimmer dieses Hauses liefen, ebenso eingeweiht war wie über all die Skandale und Liebesgeschichten, die sich in seinen Chambers Separées abspielten, der „Ober“ Josef Wagner, ist dieser Tage 80 Jahre alt geworden. 1890 hat er hier seine Lebensstellung gefunden, und heute noch herrscht er, den Achtziger auf dem Buckel, redlich, streng und genau, über das Kellnerpersonal. Die großen Hochzeiten und die festlichen Dinners, aber auch die Separées waren seine besondere Domäne. Mehr als fünf Jahrzehnte diente er, der einzige Pol in der Erscheinungen Flucht, den wechselnden Gästen mit allzeit offenen Augen und allzeit verschwiegenem Mund. Denn er nahm es stets und nimmt es heute noch verdammt ernst mit seinem Dienstgeheimnis, der Herr Wagner, und in dieser Pflichttreue hat er auch die Generation von Kellnern erzogen, die unter seiner Führung heranwuchs. Zeiten kamen und gingen, Stammgäste tauchten auf und verschwanden, weder, nur der Ober blieb immer der gleiche.

Das Karussell, ein Urlauber und ein Mädchen / Eine Soldatengeschichte Von Friedl Marggraf

Das liest die Hausfrau

Schulkleidung aus Vorhandenem. Beyer-Modell MK 44183 (für 6, 8, 10 und 12 Jahre). Bei dem Wintermodell, aus 2,25 m Kleid- und 60 cm Schürzenstoff, je 80 cm breit, ist der Ansatz der Vorderpassage durch Zuckerkante betont. MK 47180 (für 11 und 14 Jahre). Ein an den Taschen und unter den Armen schaffend gewordener Mantel kann durch bolorontige Teile aus Zwettstoff wieder tragbar gemacht werden. Die aufgesetzten Taschen werden aus dem gleichen Material hergestellt. Erforderlich: etwa 1,25 m Mantelstoff, 140 cm breit.



Zeichnung: Maria Reth

und ein Stück absteckender Stoff 50/80 cm. MK 47115 (für 7, 10 und 12 Jahre) eignet sich durch seine Schnittform ausgezeichnet zum Verlängern und Erweitern. Zwei größere Stoffreste — etwa 80 cm einfarbig und 1,30 m kariert, je 90 cm breit — können Verwendung finden. KW 43153 (für 2, 4 und 6 Jahre). Ein unmoderner Rock der Mutter kann diesen Spielzeug ergeben. Als einziger Schmuck: der schräg karierte Stoff für die Taschen. Etwa 1,30 m Stoff, 80 cm breit. KK 4263 (für 10, 12 und 14 Jahre). Bei größeren Jungen sind die sportlichen Anzüge mit im Bund gefasster Jacke aus absteckendem Stoff stets beliebt. Etwa 1,20 m Hosen- und 1,75 m Blusenstoff, je 80 cm breit.

Pfefferminze noch immer ein gutes Hausmittel. Unter unseren heimischen Kräutern ist die Pfefferminze ein altbewährtes Hausmittel. Man kann den Pfefferminztee sehr vielseitig verwenden und gibt ihn gegen Leichterwerden, Durchfälle, verdorbenen Magen, Erbrechen, Kolik und Blähungen. Auch beim Mundschwamm der Kinder ist er ein vorzügliches Mundwasser. Die Blätter nicht kochen lassen, sondern nur mit heißem Wasser brühen.

Der Soldat hatte den Bahnhof verlassen und schlenderte langsam die menschenleere Straße entlang. Sein Entschluß, von der Front aus so- gleich die alte Heimat aufzusuchen und dort seinen Urlaub zu verbringen, erschien ihm plötzlich unüberlegt, ja sinnlos. Er war wohl an die zwanzig Jahre nicht mehr hier gewesen. Seine Eltern waren gestorben, die Freundschaft hatte sich zerstreut. Bestenfalls fand er noch einige Leute, die sich flüchtig seiner erinnerten. Auch die kleine Stadt hatte ihr Gesicht verändert. Auf dem Platz vor der Kirche, wo zuvor drei alte Linden einen noch älteren Brunnen mit einem muschelblauen Meer- ungeheuer überschatteten, stand nun ein Mahmal für die Gefallenen des Weltkrieges. Die Straßen, zwischen deren Holperpfaden ehemals Hundskamille und braunes Moos ge- liefen, waren säuberlich geteert, und in viele der alten, spitzgiebeligen Häuser hatte man breite, glänzende Schaufenster eingebaut. Ja, selbst das alte Tor hatte dem immer lebhafter flutan- den Verkehr weichen müssen. Aber immer noch mündete die Straße in einen unbauten Wiesenplan, wo Sommers die Schausteller ihre Wagen abzustellen pflegten.

Als hätte eine freundliche Kindheitserin- nung Gestalt gewonnen, fand sich auch heute ein kleines Karussell dort aufgebaut. Es stand still und verlassen da, denn es dämmerte schon und die Kinder waren wohl zu Abend heimge- rufen worden. Nur der Besitzer, ein weißhaariger Alter, machte sich daran zu schaffen. Er rief die Messingstangen blank und staubte mit einem Wedel aus Hahnenfedern die braunen und weißen Rößlein ab, und dabei redete er halblaut mit den Tieren, als seien es lebendige Geschöpfe.

Beim Anblick des alten Mannes fuhr dem Soldaten eine heiße Freude ins Herz. Guter Gott — war das am Ende noch immer Vater Zureich, der gleiche, der ihm schon als Kna- ben aufs Pferd geholfen hatte? Ja, kein Zwei- fel! Nur das graugrenkelte Haar war mit den Jahren schloßweiß geworden und das immer frohe Gesicht von tausend Runzeln durchflügt.

Der Soldat setzte seinen Koffer nieder und blieb dicht vor dem Alten stehen, so daß er ihn mit verwundertem Lächeln fragte: „Nun — du willst wohl eine Ehrenrunde fahren?“

„Das wäre so übel nicht und würde sich wohl schicken für einen alten Stammgast, Vater Zureich!“ erwiderte der Soldat.

„Wie denn — du kennst mich?“ Der Alte forschte aufmerksam in dem jungen Gesicht. Der Soldat lachte, ein wenig gezwungen. „Ja, ja“, sagte er, „aus dem Händchen ist ein Hans geworden! Ihr könnt euch freilich nicht an je- den Dreikäsehoch erinnern. Aber ich, ich weiß alles noch so gut, als ob es sich erst gestern zu- getragen hätte. Ich war ja auch oft genug hier draußen. Und eines Abends, als urplötzlich ein Gewittersturm losbrach und die kleinen Fahr- gäste vertrieb, schlüpfte ich unter der Plane

durch in das Karussell und rollte mich in einer sammetgepolsterten Gondel zusammen. Der Wind zauste an dem Tuch, daß es sich sträubte und blähte und dem Regen schlug klatschend gegen mein Ziel. Ich aber saß wohlgeborgt und spann mir ein Märchen, bis mir über Träu- men sachte die Augen zufielen. Währenddessen grämte sich daheim meine gute Mutter bitter- lich und mein Vater ergrimte immer mehr. Endlich war um des verlorenen Kindes willen die halbe Stadt aufgeschreckt, man lief mit Fackeln in den Wald und fischte den Bach ab. Bei all dem Rumor schlief ich ahnungslos in Vater Zureichs Gondel wie in einer Prinzen- wiege. Ihr wart es, der mich endlich entdeckte. Das Strafgericht blieb diesmal aus, meine gu- ten Eltern waren gar zu glücklich, mich gesund wieder zu haben!“

„O, daran erinnere ich mich gut!“ sagte Vater Zureich. „Ich höre noch heute, wie dein Vater zur Mutter sagte: „Natürlich — in einer Gondel hat sich's der Muscheln bequem gemacht! Dein Sohn hätte sollen ein Mädchen werden. Jungen gehören aufs Pferd!“

„Nun“, entgegnete der Soldat lächelnd, „spä- terhin ist aus dem verträumten Jungen doch noch ein rechter Mann geworden. Ich denke, Vater würde wohl zufrieden sein!“

Da sagte plötzlich eine Mädchenstimme ne- ben ihm: „Und ich denke, in dem Manne steckt immer noch der kleine Junge von da- mals!“

Der Soldat, der sich ertappt sah, wie er einem braungetragenen Rößlein zärtlich die Mähne strahlte, lachte verlegen. „Ist das sehr schlimm?“ fragte er in ein paar blanke Augen hinein, die ihn fröhlich musterten. „Nein!“ sagte das Mädchen. „Es ist sogar sehr schön! Sie sind nicht fremd hier?“ — „Ich bin fremd geworden!“ entgegnete der Soldat traurig. „Um so inbrünstiger klammert man sich an jede gute Erinnerung...“

„Hast du wenigstens ein Nachtquartier?“ mischte sich Vater Zureich ein. Der Soldat schüttelte den Kopf. „Nein! Ich bin einfach losgezogen wie Hans im Glück.“

Vater Zureich schlug die Hände zusammen. „Ist das die Möglichkeit! Fährst einfach 'ns Blaue hinein, träumst mit offenen Augen und hoffst auf ein Wunder! Das Mädchen hat recht — du bist wirklich gleich geblieben! Im Grunde genommen bleiben die Menschen ja immer die- selben, wenn sie auch zuweilen glauben, sie könnten über ihren Schatten springen. Und es ist stets die nämliche Melodie, nach der das große Karussell sich dreht, nur die Fahrgäste wechseln zuweilen! Wer schwandfrei ist, hat viel Vergnügen bei dieser Fahrt, obgleich sie immer nur im Kreise herumführt. Ja, manche können gar nicht genug davon kriegen! Ich zum Beispiel, wie ihr mich hier seht, ich habe es in bald siebzehn Jahren immer noch nicht satt bekommen. Kinder — was ist das Leben schön!“

„Ja“, sagte der Soldat, „hier ist das Leben freilich schön!“ Er betrachtete nachdenklich die weiten Wiesen, durchwirkt mit bunten Un- kräutern, die schlafenden Wälder und die fer- nen Berge, die schon in blaue Schattenmü- gehüllt standen. Und er atmete tief, als be- freite er sich erst in diesem Augenblick von der Last des Krieges, die er Jahr und Tag ge- tragen hatte.

„Im Roten Ochsen!“ beendete Vater Zu- reich derweil seine stille Überlegung. „Das ist just das Richtige für einen Soldaten! Sau- beres Bett, reichliche Atzung und nicht zu teuer!“

„Ja!“ sagte der Soldat gehorsam. Er schien dankbar dafür, daß sich jemand seiner annahm und sei es auch nur dieser fremde alte Mann.

„Da haben wir beinahe den gleichen Weg!“ sagte das Mädchen.

Vater Zureich sah den beiden jungen Leuten nach. Sein altes Runzelgesicht lachte hinter- her. Er gab dem braven Karussell einen sanf- ten Stoß, daß es sich ganz langsam wie träu- mend bewegte. Gerade über seiner prunkvoll vergoldeten Spitze stand am fahlen Abendhim- mel funkelnd der erste Stern.

Kultur in unserer Zeit

Dichtung

Jacob Schaffner erhielt den Johann-Peter- Hebel-Preis. In einem Hörsaal der Reichsuniver- sität Straßburg wurde dem Dichter Jacob Schaff- ner, der im Jahre 1935 gestiftete Johann-Peter- Hebel-Preis überreicht. Damit ist zum zweiten Male einem Schweizer Schriftsteller diese Urkunde als Anerkennung dichterisch-deutschen Schaffens verliehen worden.

Film

Eine Keller-Novelle im Film. Das alte, ewig neue Motiv der jungen Liebe, das Gottfried Keller in seiner bezaubernden Novelle „Romeo und Julia aus dem Dorfe“ gestaltet hat, wird jetzt in einem Film lebendig, den die Tobis unter dem Titel „Ju- gendliebe“ dreht. Für den Regisseur Eduard von Borsody nicht nur die Regie übernommen hat, sondern gleichzeitig auch das Drehbuch schrieb.

Neue Bücher

Max Wegner: Die Saat der Freiheit. Erzäh- lungen. 74 S. 6 Abb. geb. 1 RM. Ahrense-Verlag, Berlin. — Geschichte und Gegenwart begegnen sich in diesem schma- len Kurzeschichtenbande, der mit einer Episode um Hei- rich I. beginnt und mit einem Bauernbrief aus dem Groß- deutschen Freiheitskampf unter Tage schließt. Im Frö- berg, der Vater der Landsknechte, Wallenstein und Dreißig- jähriger Krieg sind die Hauptthemen dieses Buches. Über allem aber steht das Wort, das nur aus gutem Bauern- grund ein gesundes und starkes Volk wachsen kann.

Dr. Kurt Pfeiffer.

Imppard Wurmbrand: Tauerngold. Roman. Verlag „Das Bergland-Buch“. Salzburg. — Im Mittelpunkt dieses lebendig geschriebenen Heimatsromans steht die Tochter des in den steirischen Bergen stehenden Schloßes, Magdalena Percht. Ein stolzes, schönes Wesen, das aber dem Gold verfallen ist. Es lebt in dem Wahn, es könnte in aufge- gebenen Bergstellen wieder Gold finden. Ihr Gegenüber ist der Sohn des benachbarten Feuersenghofs, Andreas. Ihm ist die Liebe zu der schönen Magdalena wichtiger als alles Gold. Und schließlich besiegt auch Liebe das Gold.

Adolf Kargel

Wer spart, hilft den Krieg gewin- nen und sorgt für die Zukunft!

Ein Bausparvertrag ist zu verwenden: zum Neubau, Umbau oder zur Ver- besserung von Eigen- heimen und Geschoß- bauten, zum Ankauf eines Hauses oder zur Ab- lösung kurzfristiger Verbindlichkeiten.

In geeigneten Falle Vorfinanzierung durch die örtliche Volksbank oder das Berliner Zen- tralsinstitut möglich. Bausparen ist steuerbegünstigt!

Rot und Auskunft erteilt gern und für Sie völlig unverbindlich: Bank Litzmannstädter Industrieller e. G. m. b. H.

Litzmannstadt, Lutherstraße 15 in der Verbindung mit der Bausparkasse der deutschen Volksbanken A. G.

Fordern Sie noch heute kostenlos, Über- sendung unserer Aufklärungsschriften.



FÜR die Gesundheit

AN ALLE FASAN RASIERER!

Rohstoff sparen, Werte pflegen, Kohlenklaus das Handwerk legen: Sparen hilft den Feind bezwingen. Spart mit Apparat und Klingen!



FASAN RASIERGERÄTE

Werbegraphik Figur Schrift Text MITNACHT-WERBUNG Litzmannstadt Fernruf: 113-00

THEATER

Städtische Bühnen Theater Molkestraße.

Sonntag, 5. 12., 15. Erstaufführung. „Der gestiefelte Kater“. Freier Verkauf. 19.30. Gastspiel Harald Junk, Operetten- tenor, Berlin. „Paganini“. Fr. Verk. — Montag, 6. 12., 19.30. „Die Liebe eines großen Mannes“. A-Miete. Fr. Verk. — Dienstag, 7. 12., 19.30. „Bildnis einer Dame“. KdF. Fr. Verk. Karten am 30. 11. edittl. — Mittwoch, 8. 12., 19.30. „Der gestiefelte Kater“. Fr. Verk. — Donnerstag, 9. 12., 19.30. „Die Liebe eines großen Mannes“. F-Miete. Fr. Verk. — Freitag, 10. 12., 15. „Der gestiefelte Kater“. Freier Verkauf. 19.30. Gastspiel Harald Junk, Operetten- tenor, Berlin. „Paganini“. H-Miete. Freier Verkauf. — Sonnabend, 11. 12., 15. „Der gestiefelte Kater“. Fr. Verk. 19.30. Gastspiel Harald Junk, Operetten- tenor, Berlin. „Der Zigeunerbaron“. Freier Verkauf. — Sonntag, 12. 12., 15. „Der gestiefelte Kater“. Fr. Verk. 19.30. „Hamlet“. Freier Verkauf.

Kammerspiele General-Litzmann-Straße 21.

Sonntag, den 5. 12. Geschlossen. — Montag, 6. 12., 19.30. Gastspiel Harald Junk, Berlin. „Der Vetter aus Dingsda“. KdF. 1. Fr. Verkauf. — Dienstag, 7. 12., 19.30. Zum letzten Male! „Nora“ oder „Ein Puppenheim“. KdF. 2. Fr. Verkauf. — Mittwoch, 8. 12. 19.30. Gastspiel Harald Junk, Operetten- tenor, Berlin. „Der Vetter aus Dingsda“. Ausverkauf. — Donnerstag, 9. 12. 19.30. Gastspiel Harald Junk, Operetten- tenor, Berlin. „Der Vetter aus Dingsda“. Ausverkauf. — Freitag, 10. 12., 15. Gastspiel Harald Junk, Operetten- tenor, Berlin. „Der Vetter aus Dingsda“. Ausverkauf. — Sonnabend, 11. 12. Geschlossen. — Sonntag, 12. 12. 19.30. Gastspiel Harald Junk, Operetten- tenor, Berlin. „Der Vetter aus Dingsda“. KdF. 3. Fr. Verk. 19.30. Gastspiel Harald Junk, Operetten- tenor, Berlin. „Der Vetter aus Dingsda“. KdF. 11. Ausverkauf.

Reichsgautheater Posen

Großes Haus: Sa., 4. 12. 1943, 19 Uhr, fr. Verk.: „Der fliegende Holländer“. So., 5. 12. 1943, 14 Uhr, fr. Verk.: „Petersens Mondfahrt“. 19 Uhr, fr. Verk.: „Der Vetter aus Dingsda“. Mo., 6. 12. 1943, 19.30 Uhr, fr. Verk.: „Amphitryon“. Di., 7. 12. 1943, 14 Uhr, fr. Verk.: „Petersens Mondfahrt“. 19 Uhr, St.-M. Di. C: „Clivia“. Beschr. Verk. Mi., 8. 12. 1943, 18 Uhr, geschl. Vorst. HJ.: „Tannhäuser“. Kein Verk. Do., 9. 12. 1943, 19.30 Uhr, St.-M. Do. C: „Amphitryon“. Beschr. Verk. Fr., 10. 12. 1943, 19 Uhr, St.-M. Fr. C: „Der Vetter aus Dingsda“. Beschr. Verk. Sa., 11. 12. 1943, 19 Uhr, fr. Verk.: „Die Fledermaus“. So., 12. 12. 1943, 10 Uhr, fr. Verk.: „Petersens Mondfahrt“. 19.30 Uhr, fr. Verk.: „Tief- land“. Mo., 13. 12. 1943, geschlos- sen. Di., 14. 12. 1943, 19.30 Uhr, St.-M. Di. C: „Die Windsbraut“. Be- schränkter Verkauf.

Reichsgautheater Posen

Kleines Haus: Sa., 4. 12. 1943, 19.30 Uhr, fr. Verk.: „Die gute Sieben“. So., 5. 12. 1943, 14 Uhr, fr. Verk.: „Die gute Sieben“. 19.30 Uhr, geschl. Vorst.: „Gyves und sein Rind“. Kein Verk. Mo., 6. 12. 1943, 19 Uhr, fr. Verk.: Karl III und Anna von Österreich. Di., 7. 12.

1943, 19.30 Uhr, fr. Verk.: „Was kam denn da ins Haus?“. Mi., 8. 12. 1943, 16 Uhr, geschl. Vorstellung: „Meine Nichte Susanne“. Kein Verk. 19.30 Uhr, fr. Verk.: „Meine Nichte Susanne“. Do., 9. 12. 1943, 18.30 Uhr, fr. Verk.: „Die Hochzeit des Figaro“. Fr., 10. 12. 1943, 19.30 Uhr, fr. Verk.: „Die gute Sieben“. Sa., 11. 12. 1943, 19.30 Uhr, freier Verk.: „Was kam denn da ins Haus?“. So., 12. 12. 1943, 10.30 Uhr, fr. Verk.: Morgenveranstaltungen: 16 Uhr, fr. Verk.: „Meine Nichte Susanne“. 19.30 Uhr, fr. Verk.: „Meine Nichte Susanne“. Mo., 13. 12. 1943, 18.30 Uhr, fr. Verk.: „Die Hochzeit des Figaro“. Di., 14. 12. 1943, 19 Uhr, fr. Verk.: „Karl III. und Anna von Österreich“.

FILM THEATER

Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Erstaufführung des Berlin-Films „Großstadtmelodie“. Kartenverkauf ab 11 Uhr.

Heute 9, 10.45 und 12.30 Uhr, sowie Montag und Dienstag 12.30 Uhr, Mär- chen- und Abenteuer-Filme.

Capitol — Zietenstraße 41. 15. 17.45 und 20 Uhr. Erstaufführung! ... und die Musik spielt dazu! ... frei nach der Operette „Saison in Salzburg“ mit M. Andergast, Vivi Gölz, Hans Schott- Schöbinger, Georg Alexander, Rudolf Carl. Ein reizendes musikalisches Lust- spiel voller Witz und Tempo. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 11 Uhr. Sonntags 10.30 Uhr. Frühvorstellung. „Gold in New Price“. Vorverkauf für die Frühvorstellung Sonntag ab 9 Uhr.

Europa — Schlageterstraße 94. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. 3. Woche. Nur noch bis Montag. „Tonelli“.

Ein Bavar-Film in Erstaufführung mit Ferdinand Marian, Winfried Markus, Mady Rahl. Ein Artisten-Film voll atemberau- bender Spannung und menschlich tief- bewegendem Spiel. Im Beiprogramm: „Die Chiemseer Seeschlacht“. Vorver- kauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 10.30 Uhr.

Ufa-Halle — Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Emil Jannings in „Altes Herz wird wieder jung“! Morgen letzter Tag. Kartenverkauf ab 11 Uhr.

Heute 10 und 12 Uhr, Märchen- und Abenteuer-Filme.

Palast — Adolf-Hitler-Straße 108. 15. 17.30 und 20 Uhr. Ein Tera-Film in verlängelter Erstaufführung. „Der ewige Klang“ mit Olga Tschochowa, Elfride Datzig u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr, sonntags ab 12.30 Uhr. Für Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Adler — Buschlinde 123. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. „Das anheimliche Haus“. Heute 11 und 13 Uhr. Kindervorstellung. „Held- zelmännchen“.

ORF — Schlageterstraße 55. 14.30, 17.30 und 20 Uhr. 4. Woche. „Vision am See“ mit Paul Javor, Georg Rothly und Clara von Tolnay. Kulturfilm. Karten- verkauf ab Dienstag. „Der Tiger von Eschnapur“.

Loria — Ludendorffstraße 147a. 15. 17 und 19.30 Uhr, sonntags 12.30, 14.30, 17 und 19.30 Uhr. „Das Ferien- kind“. Sonntags nur geschlossene Vor- stellungen und Kartenvorverkauf ab 11 Uhr.

Al — König-Heinrich-Straße 40. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. „Rembrandt“.

Imosa — Buschlinde 178. Wegen Renovierung geschlossen.

Muse — Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr.

„Der ewige Klang“ mit Olga Tschochowa, Elfride Datzig, Rudolf Prack u. a. Jugendprogramm 15 Uhr, sonntags 12.45 Uhr, es läuft der Film „Die gläserne Kugel“.

Palladium — Böhmlische Linie 16. 15.30, 17.30, 20 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. „Zwei glückliche Menschen“ mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty.

Roma — Heerstraße 84. 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. „König-Heinrich-Str.“ mit Marianne Hoppe, Willy Birgel, René Deltgen.

Wochenchau-Theater (Turm) — Meierhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Schallzeit in Frank- reich 2. Potpourri Nr. 3. 3. Junges Eu- ropa Nr. 6. 4. Wochenchau 699. Kinder haben Zutritt: an Werktagen nur bis 17 Uhr, Sonn- und Feiertagen bis 16 Uhr.

Pabianitz — Capitol. 9.30 Uhr für Deutsche, 12 Uhr für Polen (Jugendvorstellung). Die weiße Hölle vom Pabianitz. 14.30 Uhr für Polen, 17.15 und 20 Uhr für Deutsche. Der kleine Grenzverkehr“ m. Willi Fritsch, Hertha Feiler.

Görna — „Venus“. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. „Sophienlund“.

Wirkheim — Kammerspiele. 10.30, 12 und 14 Uhr „Tra-Tra-Trailala“. 16.30 u. 19 Uhr. „Du gehörst zu mir“.

Tuchingen — Lichtspielhaus. 17 und 19.30 Uhr. ... und die Musik spielt dazu! ... Heute 10.30 und 13.00 Uhr. Kindervorstellung. „Seld ihr alle da“.

Freihaus — Lichtspielhaus. 17 und 19.30 Uhr, sonntags auch 14.30 Uhr. „Menschen vom Variété“.

Freihaus — Gloria-Lichtspiele. 17 und 19.30 Uhr, sonntags auch 14.30 Uhr. „Lache Bajazzo“. Heute 10 und 12 Uhr. Märchen- und Abenteuer-Filme.

Löwenstadt — Filmtheater. Am 5. 12., um 14 Uhr, Jugendvorstel- lung. „Die gläserne Kugel“. Am 17 und 20 Uhr, „Liebeskomödie“.

Jugendliche zugelassen. *) über 14 J. zugelassen. **) nicht zugelassen.

VERANSTALTUNGEN

5. Mütterabend, Am Freitag, dem 10. 12. 1943, findet um 19.30 in der Mütterkassette, Spinnlinie 243a, ein Vorweihnachtsmütterabend statt: Mutter singt und spielt mit den Kindern zu Weihnachtsliedern. Dasselbe Thema wird am Montag, dem 6. 12. 1943, nach- mittags um 15.30, für die Frauen der Stadtlandschaften gebracht. Jede deutsche Frau und Mutter ist herzlich willkommen. Fahrtverbindung: Linie 6 bis Sozialversicherung.

N. S. R. L. Schilf, A. A. A. Am 9. 12. um 20 Uhr werden in der Volkshochschule, Meierhausstr. 64, Schilf, A. A. A. vorgeführt als Vorbereitung für die dies- jährigen Schlachtkämpfe. Der Kreis- fachwart spricht über die kommende Winterarbeit. Eintritt frei.

DAF-ANZEIGEN

Sportamt NSD. „Kraft durch Freude“. Kinderturnen und Spiele: zwei bis sechs Jahre: montags, mittwochs, freitags 10 bis 11 Uhr. Kleiner Sportplatz, Stadt, Hallenbad, montags 15 bis 16 Uhr. Großer Sportplatz, Stadt, Hallen- bad; sechs bis zehn Jahre: freitags 15 bis 16 Uhr. Großer Sportplatz, Stadt, Hallenbad, Dietrich-Eckart-Str. Leitung: Sportlehrer Bollmann, Haupt- übungswartin Sophie Kirsch.

Die vorweihnachtliche Feier für unsere Kindersportkurse findet am 12. De- zember um 15.45 Uhr in d. Gaststätte Helenehof, Nordstr., statt. Anmeldun- gen bei den Lehrkräften oder beim Sportamt „KdF“. König-Heinrich-Str. 33, unter Abgabe von 100 g Kuchen- marken bis zum 6. 12. erbeten.

Leibesübung nach Musik für Frauen: montags 20 bis 21 Uhr, Großer Sport- platz, Stadt, Hallenbad, Leitung: Sport- lehrerin Margit Kirsch; dienstags 9 bis 10 Uhr, Großer Sportplatz, Stadt, Hallenbad, Dietrich-Eckart-Str. Leitung: Sportlehrer Bollmann. Anmel- dungen nehmen die Lehrkräfte ent- gegen.

Schwimmen für Männer und Frauen: montags 19 bis 21 Uhr, Stadt, Hallen- bad, Leitung: Bademeister Morgen- stern. Anmeldung und Bezahlung nur beim Sportamt „KdF“. König-Hein- rich-Str. 33, Einlaß nur gegen Jahres- sportkarte.

Sportwarte und Sportwartinnen: Die Ju- licher findet am 12. Dezember um 18.45 in der Gaststätte Helenehof statt. Anmeldungen unter Abgabe von 100 g Kuchenmarken bis zum 6. 12. erbeten.

DAF-Abteilung „Frauen“. Hausgchilf- chen-Sprechstunden: Montag, Mittwochs, Freitag von 8—12 Uhr, Zimmer 33/35.

Volksbildungsstätte Litzmannstadt, Meierhausstraße 94. Fernruf 123-02.

Führungsdienst: Heute, Sonntag, d. 5. De- zember 1943, 11 Uhr früh: Besichti- gung des Naturkundemuseums. Füh- rung: Ernst Köppen, Leiter des Mu- seums. Treffpunkt: Eingang des Mu- seums. Buschlinie 101 (Goethepark). Teilnahmegebühr 30 Rpf.

Kulturfilmbühne: Am Mittwoch, dem 8. Dezember 1943, 20 Uhr, im Großen Saal: Wir zeigen: „Ball Kleines von der Süde“. Ein Expeditionsfilm von der schönen Südeinsel Bali. Außerdem die Deutsche Wochenchau, Eintrittspreis 50 Rpf., mit Hörkarte 30 Rpf.

Vortragsdienst: Am Donnerstag, dem 9. Dezember 1943, 20 Uhr, im Kleinen Saal: „Schilf, Kamerad!“ Ein Abend für Schilffreunde! Ein Filmvortrag in Zusammenarbeit mit dem Reichsbund für Leibesübungen. Teilnahme kosten- los.

Wer erteilt englische Nachhilfestunden einem Knaben der II. Hauptschulklasse. Horst-Wessel-Straße 51/1.

Schüler der 4. Hauptschulklasse sucht Nachhilfestunden in Englisch und Deutsch. Angebote u. 3697 an LZ.

Gelien- und Klavierunterricht für 12jähr. Oberschüler, der schon 2½ Jahre Gelienunterricht hatte, gesucht. An- gebote unter 3667 an LZ erbeten.

Berufsschule Lauterbach. Buch- führung — Maschinenschreiben — Stenografie. Ausbildung zum Kor- respondenten und Dolmetscher. Breslau 5, Taubentzenplatz 10.

Unterricht

HEIRATSGESUCHE

54er, schuldlos geschieden, in fester Stellung, gutes Aussehen, allein- stehend, wünscht Fräulein oder be- währten Charakter, treue Lebens- weise, modern, Heirat kennenzu- nen. Nur ernste Zuschriften mit Bild unter „Heirat“ an Postfach 123, Ostrowo.

Gebildeter junger Mann, 27 Jahre, in guter Stellung, möchte eine Dame im Alter von 18—25 Jahren mit ausge- zeichneter Charakter zwecks späterer Heirat kennenlernen. Nur ernste Zuschriften, die zurückgeschickt werden, unter 2822 an LZ.

Fr., 48 J., alt, gut aussehend, möchte die Bekanntschaft eines Herrn von 50—60 J. zwecks baldiger Heirat. Angebote unter 3614 an LZ.

Reichsd. Kaufmann sucht Bekanntschaft zwecks späterer Heirat mit bes. ge- d. Dame bis 40 Jahre. Gefl. Bildun- schriften unter 3688 LZ.

Herr, 50, groß, schlank, sucht aktive Frau bis 42 zwcks Heirat. Witwe mit Mädel angenehm. Gut. Wohnung Voraussetzung. Angebote unter 3618 an LZ.

Witwe, 54 Jahre, ohne Anhang, möchte alt. Herrn in fest. Position zwecks späterer Heirat kennenlernen. An- gebote unter K. 777 LZ.

Alleinstehende intelligente Dame, Mitte vierzig, mit eigenem Heim, wünscht aus Mangel an Bekanntschaft, einen gebildeten kultivierten Herrn, einen Alters kennenzulernen. Nur ernste meinte Zuschriften unter 3716 an LZ erbeten.

Suche für meine Freundin, mittelgroß, brünett, liebes Wesen, Witwe, char- mant, sympathischen Mann, 38—40 J., in guter Position. Gefl. Zuschriften unter 2804 an LZ.

21jährig Sekundärin sucht netten au- tigen Kameraden zwecks späterer Heirat. Angebote u. 3719 an LZ.

Weihnachtswunsch. Blondine, 31, 1.60, gebildet, vornehme Erziehung, wirt- schaftlich, Hausfrau, wünscht einen soliden Herrn von 25—30 zwcks Ehes kennenzulernen. Nur ernste meinte Zuschriften u. 3723 LZ erbeten.

Fabrikbesitzerstochter, 20erln, bleibet bei gegenseitigem Verstanden gebildet, Herrn Einheirat in väterlichem Betrieb. Näh. u. 204 dch. Briefbund Treibend. Briefannahme Danzig, Schießbach 271.

Fräulein, 38 Jahre, berufstätig, wünscht die Bekanntschaft eines Herrn zwecks späterer Heirat. Angebote unter 3763 an LZ.

VERKAUFE

Briefmarken aller Länder zu verkaufen oder zu tauschen Bückebergstraße 6, W. 10.

Füllhalter zu verkaufen. 35 RM. An- gebote unter 3702 LZ.

VERSCHIEDENES

Klavier oder Flügel gesucht, teilweise oder käuflich. Lehrerinnenbildung, anstalt, Litzmannstadt, Hochmeister- straße 20/31, Ruf 202-48.

Krankenschwester übernimmt noch et- liche Stunden in Privat-Häuser. An- gebote unter 3665 an d. LZ. erbeten.

Wer stellt Kinder-Karussell für den 17. und 18. 12. der P.J. zur Verfügung? Fernruf 135-36.

Kleine Kapelle gesucht für Familien- konzerte am 20. 12. Zuschriften an LZ, post- lazend Strykow, Litzmannstadt-Land.

Beyer-Modell
el dem Wirt-
en Schürzen-
Vorder-
1700 (für 9.
el kann gut
wieder trage-
gestellt. Er-
40 cm breit



263
Maria Reth
50/90 cm
sich durch
Verlängern
ste - etwa
cm breit -
für 2.4
der Mutter
s. 2.4
123 (für 10.
en sind die
auster Jacke
twa 1.20 m
m breit.

Hausmittel.
el die Pfet-
Man kann
enden und
lle, verdon-
Blühungs-
ist er ein
licht kochen
brühen.

UCHE
en, in fest
ehen, alle
ein oder
gesund, be-
eue Lebens-
kennen, zu-
rücken, wils-
schleibach 12.

27 Jahre, in
eine Dame
zu mit auf-
zu mit auf-
Gute, Wil-
te unter 30
LZ.

sucht nach
Gute, Wil-
te unter 30
LZ.

inhang, mög-
Position zwis-
ternen, An-
LZ.

Dame, Mitte
heim, wünsch-
schaft, 38
Herr, entse-
Nur erst-
3716 an LZ.

in, mittlere,
Witwe, chm-
Mann, 38
Gut, Zuschi-
LZ.

at netten au-
weches später
719 an LZ.

ine, 21, 1.35,
nehung, wünsch-
end, wünsch-
25-30 wünsch-
Nur erst-
3723 LZ.

rin, bietet
in schließ-
lichem Betri-
bund Treib-
schleibach 27.
stättig, wünsch-
Herr, wünsch-
te unter 30
LZ.

FE
zu verkau-
bergstraße 6,
35 RM. An-
LZ.

Tag in Litzmannstadt

Mehr Vorsicht im Verkehr!

Wie es notwendig ist, die Öffentlichkeit immer wieder auf die Gefahren verkehrs-
wichtigen Verhaltens hinzuweisen, zeigen zwei
tragische Verkehrsunfälle, die kürzlich vor dem
Amtsgericht Litzmannstadt verhandelt werden
mussten. Die Polin Zaborowski sah in der Nähe
der Haltestelle Südring einen Wagenzug der
Taschner Zufuhrbahn zur Abfahrt bereitstehen.
Der Zug bestand aus Triebwagen und zwei An-
hängern. Als sich die Wagen langsam in Fahrt
setzten, rannte die Zaborowski auf den ent-
gegenkommenden Zug zu und wollte auf den er-
sten Anhänger aufspringen. Auf diesem machte
die Schaffnerin Palusinski Dienst, die noch
mit ihrem auf dem Fußsteig stehenden 13-jäh-
rigen Bruder, der ihr das Vesperbrot gebracht
hatte, sprach. Die Zaborowski stieß nun in
der Eile den Jungen von dem Fußsteig her-
unter. Der Junge fiel zwischen den ersten und
zweiten Anhänger, wurde vom zweiten über-
fahren und war sofort tot. Die Schaffnerin
sprang vom ersten Wagen hernuter, um ihren
Bruder zu retten. Dabei wurden ihr die Zehen
des einen Fußes abgefahren. Die Zaborowski
wurde wegen fahrlässiger Tötung zu neun
Monaten Straflager verurteilt.

Nicht ganz so schlimm ging ein anderer
Straßenbahnunfall aus, der ebenfalls durch das
vorsichtige und unbedachte Verhalten eines
Fahrgastes herbeigeführt worden war. Die Ver-
kauflerin Erna Felsch fuhr mit einem Zuge der
Zufuhrbahn von Litzmannstadt in Richtung
Weichheim. Da sie in ein Buch vertieft war,
vergaß sie an der Haltestelle Nordwest-Kran-
kenhaus, wo sie aussteigen wollte, den Wagen
zu verlassen. Als der Wagen bereits wieder

KRIEGSWINTERHILFSWERK 1943/44

DIE GROSSE ZEIT MUSS GROSSE HERZEN FINDEN!

OPFERSONNTAG AM 5. DEZEMBER

gefahren war, eilte sie auf die hintere Platt-
form, um vom Wagen abzuspringen. Trotz der
Warnung durch Schaffnerin und Fahrgäste
sprang die Felsch, und zwar mit dem Gesicht
entgegen der Fahrtrichtung, ab und riß dabei
die Schaffnerin, die sie durch raschen Zugriff
noch am Abspringen hindern wollte, mit aus
dem Wagen heraus. Die Schaffnerin geriet mit
der linken Hand unter das rechte Rad des An-
hängers, wobei die Hand zerquetscht wurde,
so daß sie mit einer lebensgefährlichen Invali-
dität rechnen muß. Die Felsch erhielt wegen
fahrlässiger Körperverletzung vier Monate Ge-
längnis.

Mit dem E. K. 1 ausgezeichnet

Der Gefr. Wolfgang Lürsch, Sohn einer Litz-
mannstädter Handwerkerfamilie, z. Z. in Lo-
witsch im Lazarett, wurde für besondere Tapfer-
keit vor dem Feind mit dem Eisernen Kreuz
I. Klasse ausgezeichnet.

Promotion. Herr Arthur Wagner, ein ehe-

maliger Schüler des Deutschen Gymnasiums
und Sohn des Klempnermeisters Theodor
Wagner, wurde am 27. November an der Deut-
schen Karls-Universität in Prag zum Doktor der
gesamten Heilkunde promoviert.

Goldene Hochzeit. Der Hauseigentümer

Michael Hiller und seine Ehefrau Marianne,
geb. Przymowski, begingen bei bester Gesund-
heit das Fest der Goldenen Hochzeit. An der
Feier nahmen u. a. drei Töchter, ein Schwie-
gersohn und fünf Enkelkinder teil. Ein Schwie-
gersohn und drei Enkel stehen bei der Wehr-
macht und konnten zum Fest nicht erscheinen.

Polnische jugendliche Taschendiebe. Die

13-jährigen Polen Zygmunt Olejniczak und
Macjan Drodowski wurden wegen Taschen-
diebstahls festgenommen. Sie hatten seit
August 1942 laufend Taschendiebstähle in den
Zufuhrbahnen nach Tuschin und Pabianitz
sowie in Litzmannstädter Geschäften ausge-
führt und waren dabei raffiniert vorgegangen.
Olejniczak hat außerdem wiederholt die zu-
rückgelegten Gelder seines Großvaters ge-
nossen und sich danach tagelang in Litzmann-
stadt herumgetrieben.

Gesundheit und Klima in Litzmannstadt

Vorträge im Arbeitskreis Naturwissenschaft und Medizin in der Universitätswoche

Prof. Dr. Holfelder sprach im Arbeits-
kreis Naturwissenschaft und Medizin über die
Ergebnisse der Tuberkuloseforschung
im Litzmannstädter Raum. Er schilderte zunächst
das von ihm entwickelte Verfahren der Reihen-
untersuchung mit Röntgenbild, das in kurzer
Zeit einen großen Personenkreis zu durchleuch-
ten gestattet. Mit diesem Verfahren wird zur
Zeit der östliche Teil des Warthegaues auf-
genommen. Zum Teil liegen bereits Ergebnisse vor,
die ein sehr interessantes Bild ergeben und
zeigen, wo bei der Bekämpfung angesetzt
werden muß.

Im Anschluß daran gab Dr. Stamm einen
Überblick über den Stand der Chirurgie-
behandlung der Lungentuberkulose im
Warthegau. Nach Darlegung der Geschichte
dieses Zweiges der Chirurgie schilderte der
Vortragende die trotz kriegsmäßiger Schwie-
rigkeiten bei uns getroffenen Maßnahmen, die
heute in keiner Weise hinter den Mög-
lichkeiten des Altreichs zurückstehen. Der Tuber-
kulosekranke kann im Warthegau die gleiche
Hilfe erhalten, wie in irrendem anderen
Bezirk des Vaterlandes.

Prof. Dr. Meyer behandelte das Klima
im Litzmannstädter Raum. Abschie-

In Knecht Ruprechts großer Werkstatt

Am 18. und 19. Dezember wird das von der HJ. hergestellte Spielzeug verkauft werden

Wohl kein anderes Volk der Welt erlebt das
Weihnachtsfest so schön und bewußt wie das
deutsche. Wir sind stolz darauf, daß es zu allen
Zeiten so war und immer so sein wird. Auch
die schweren Jahre des Krieges haben daran
nichts ändern können. Mögen wir zu Weih-
nachten auch auf manches verzichten müssen,
mag hier und da auch Leid eingetreten sein,
dieses Fest wird immer das Fest der deutschen
Seele und des deutschen Kindes sein. Ke'n
noch so wütender Terrorangriff des Feindes
kann daran etwas ändern.

Alle im Krieg nicht lebenswichtigen Arbei-
ten müssen eingestellt werden. So wurden auch
im Laufe der Kriegsjahre alle Spielzeugher-
stellungen eingestellt, damit diese Betriebe in
den großen Leistungsprozeß eingespannt wer-
den konnten. Es entspricht unserem Wesen,
trotz aller Schwierigkeiten zur Kriegswirtschaft
den deutschen Kindern ein Spielzeug auf den
Weihnachtstisch zu legen.

Darum hat die Hitler-Jugend vom Reichs-
jugendführer die Aufgabe erhalten, im beson-
deren Kriegseinsatz Weihnachtsspielzeuge her-
zustellen. Seit Wochen und Monaten arbeiten
Mädel und Jungen in freudiger Hingabe an
diesem großen Spielzeugwerk.

Knecht Ruprechts große Werkstatt ist auf-
geschlagen und schafft begeistert an einem
Werk, das in den letzten Jahren die volle An-
erkennung des Führers und seinen Dank ge-
funden hat.

Hundert- und tausende von Spielsachen sind
bereits fertiggestellt, werden noch einmal über-
holt, angemalt oder zusammengebaut, und die
Augen unserer Jungen und Mädel, die sie her-
stellen, leuchten in dem Gedanken, daß sie bald

bei den Kindern Freude erwecken werden. Da
werden Schaukelpferde, Roller, Wagen, ein
Bauernhof und ein Tierpark hergestellt, hier
werden Puppen aus Holz geschnitten und an-
gezogen, dort wird eine ganze Puppenstube
gebaut. Die Jungen basteln an einer Burg, an
einem Bunker, stellen Soldaten und Geschütze
her, Autos fahren zu hunderten auf, große und
kleine Schubkarren warten darauf, einen An-
strich zu erhalten. Schiffe, Flugzeuge und Pan-
zer stehen wie vor einer großen Schlacht bereit.
Eine Jungmädelsgruppe malt Wiegen an und
andere Mädel nähen dazu die kleinen Betten.
Die Betriebsjugend werkt nach ihrer Arbeits-
zeit an den Maschinen an größeren Sachen.
In der Werkstatt des NSFK arbeiten unsere
Jungen unter Anleitung von Fachkräften des
Fliegerkorps. Jede Einheit versucht, die beste
zu sein. Jeder Junge und jedes Mädel weiß
daß sie ihr gebasteltes Spielzeug selbst auf dem
Weihnachtsmarkt am 18. und 19. Dezember ver-
kaufen darf, und daß der Erlös dieser unendlich
mühevollen aber schönen Arbeit wieder dem
Kriegswinterhilfswerk zugute kommt.

Diese Arbeit hat den Sinn, Freude in das
weihnachtliche Haus zu tragen und mancher
Mutter damit eine Sorge abzunehmen. Nicht
zuletzt sollen den Soldatenkindern als Dank für
den tapferen Einsatz ihrer Väter an der Front
eine schöne weihnachtliche Stunde bereitet
werden. Sie sollen noch nichts von der
Schwere und Last des Krieges empfinden, sie
sollen fröhlich spielen können.

Der Stolz und das Glück der Hitler-Jugend
selbst bei diesem Werk aber ist, daß sie da-
durch auch dem Führer eine kleine Weih-
nachtsfreude bereitet.

Walter Fenske

Eine Woche für den Bund Deutscher Mädel

Zahlreiche öffentliche Veranstaltungen des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“

In der Vergangenheit ist das BDM-Werk
„Glaube und Schönheit“ des Bundes Litzmann-
stadt 663 noch nie im besonderen an die
Öffentlichkeit getreten. — Erstmals findet nun
in Litzmannstadt vom 5. bis 12. Dezember die
Woche des BDM-Werkes „Glaube und Schön-
heit“ statt. Die Veranstaltungen, die im Rah-
men dieser Woche durchgeführt werden, ge-
ben Gelegenheit, Einblick in die vielseitige
Arbeit des BDM-Werkes zu nehmen. Zur allge-
meinen Erklärung sei noch einmal gesagt, daß
die 17- bis 21-jährigen Mädel sich im BDM-
Werk zu den verschiedensten Arbeitsgemein-

und ein Märentanzspiel im kleinen Saal der
Volksbildungsstätte, Meisterhausstraße 94. Zu die-
ser Veranstaltung ist jeder herzlich eingeladen,
ebenfalls ab sofort gegen eine beliebige WHW-
Spende in der Buchhandlung Gebethner & Wolff -
Inhaber Paul - Adolf-Hitler-Straße 105, ab sofort
erhältlich.

Am 9. Dez., 19.30 Uhr, findet die Woche des
BDM-Werkes ihren Höhepunkt mit einem Mär-
chen- und Latenspielspektakel des BDM-Werkes
„Goldmarie und Pechmarie“ im großen Saal der
Volksbildungsstätte, Meisterhausstraße 94. Zu die-
ser Märentanzaufführung ist jeder herzlich einge-
laden, ebenfalls ab sofort gegen eine beliebige WHW-
Spende in der Buchhandlung Gebethner & Wolff -
Inhaber Paul - Adolf-Hitler-Straße 105, ab sofort
erhältlich. Es ist ratsam, sich die
Eintrittskarten recht bald zu sichern.

Am 10. Dez. veranstalten die Mädel des BDM-
Werkes um 19.30 Uhr einen vorweihnachtlichen
Abend für die Mütter der im Felde stehenden HJ-
Kameraden in der Musikschule, Danziger Straße 35.
Zu dieser Veranstaltung ergeben sich besondere Ein-
ladungen.

Am 11. Dez. bildet ein Ballabend, gestaltet
von der Arbeitsgemeinschaft „Literatur“ in der
Müterschule der NS-Frauenenschaft, Spinnlinie 243,
den Abschluß der Woche des BDM-Werkes „Glaube
und Schönheit“.

Mit viel Freude und Eifer sind die Mädel
des BDM-Werkes an die Vorbereitungen zu
dieser Woche gegangen. Es wird der Hoffnung
Ausdruck gegeben, daß möglichst viele Volks-
genossen zu diesen Abenden kommen, um ein-
mal zu sehen, wie hier im ganzen gearbeitet
wird.

K. N.



In der Vorweihnacht backen die Arbeitsgemein-
schaften Plätzchen für die Verwundeten (Aufn.: BfH)

schaften zusammenfinden können, denn hier
soll der Veranlagung und den Interessen jedes
einzelnen Mädels Rechnung getragen werden.
Es sind folgende Veranstaltungen vorge-
sehen:

Am 5. Dezember, 17 Uhr, wird die Woche des
BDM-Werkes mit einem Teemittag, zu dem
besondere Einladungen ergangen sind, in der Müt-
terschule der NS-Frauenenschaft eröffnet.

Am 6. Dez., 20 Uhr, führt die Arbeitsgemein-
schaft „Kochen“ in der Lehrküche der NS-Frauen-
schaft, Adolf-Hitler-Straße 40, ein offenes Kochen
durch. Alle Frauen und Mädel, die sich hierfür
interessieren, sind herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Am 7. Dezember führen die einzelnen Arbeits-
gemeinschaften folgende offene Arbeitsgemein-
schaften durch: 19.30 Uhr Arbeitsgemeinschaft
„Nähen“, Nähstube der NSV, Adolf-Hitler-Str. 108.
19.30 Uhr Arbeitsgemeinschaft „Nähen“, Frauen-
fachschule, Adolf-Hitler-Straße 187. 19.30 Uhr
Arbeitsgemeinschaft „Werke“, Volksbildungs-
stätte, Meisterhausstraße 94. 20 Uhr Arbeitsgemein-
schaft „Kochen“, Adolf-Hitler-Straße 126. 20 Uhr
Arbeitsgemeinschaft „Kochen“, Adolf-Hitler-Str.
40, Lehrküche der NS-Frauenenschaft.

Am 8. Dez., 19.30 Uhr, zeigen Mädel der Arbeits-
gemeinschaft „Musik und Bewegung“ Mädeltänze

L. Z.-Sport vom Tage Die Rückspiele der Fußballer beginnen

Am heutigen Sonntag nehmen die Spiele der
zweiten Runde zur Gaumeisterschaft des Warthe-
landes ihren Beginn. Es sind die Rückspiele zur
beendeten Herbstrunde, die nun in gleicher Reihen-
folge wie die ersten Runde, jedoch jetzt stets auf
den Plätzen des Gegners, stattfinden. Die Lage
nach Abschluß der Vorspiele ist bekannt: Soge-
nannter Herbstmeister wurde, wie schon im ver-
gangenen Jahre, die als einzige bisher noch un-
geschlagene Mannschaft der SGOP, Posen, der mit
nur einem Verlustpunkt mehr der Gaumeister
DW. Posen folgt. Zwischen beiden Mannschaften
dürfte auch diesmal allein die Entscheidung um
den Gaumeistertitel ausgetragen werden, da alle
andern Mannschaften schon teilweise erheblich zu-
rückliegen und ohne grundlegende Änderungen in
der Spielstärke der Mannschaften auch form-
gemäß keine andere Lage zu erwarten ist. Wohl
wird es hier und da noch überraschende Einzel-
ergebnisse geben, die am Gesamtverlauf aber kaum
viel ändern werden.

Der Spitzenreiter SGOP, Posen weilt auch
heute wieder in Litzmannstadt, um gegen Union
97 zu spielen. Kürzlich hatte er alle Mühe, sich
gegen die hiesige SGOP, gerade noch mit 3:2 zu
behaupten. Vielleicht gelingt es den Unionern, den
Gauhauptstädtern ähnlich starken Widerstand en-
gegenzusetzen. Auf keinen Fall ist mit einem ähn-
lichen Ergebnis wie im ersten Spiel der Herbst-
runde zu rechnen, als Union in Posen nicht allein
mit schwacher Mannschaft, sondern auch nur mit
zehn Spielern antreten konnte und demgemäß hoch
mit 11:1 verlor. — Vor ähnlich schwerer Aufgabe
steht unsere SGOP-Elf, die nach Posen zum
Gaumeister DW. muß, gegen den sie damals schon
hier in Litzmannstadt glatt mit 0:5 unterlag. Wenn
es auch ein ehrenvollerer Ergebnis geben könnte,
so ist doch schwerlich mit einem Siege über den
weiter erstarkten Gaumeister zu rechnen. — Von
den übrigen drei Spielen findet eins in Kalisch
statt, wo der DSG, Posen zum Rückspiel antritt
und wenig Aussicht hat, die 2:2-Niederlage der
ersten Runde auszugleichen. Ebenso wird es der
NSG, Freilich schwer fallen, in Posen gegen
die Post-SG, im Rückspiel nach dem 0:4 im Herbst
jetzt einen Sieg zu erringen. Ein sicherer Erfolg
dürfte der TSG, Gnesen gegen die Reichsbahn
Posen beschieden sein, die damals schon 5:0 un-
terlag.

GG. spielt mit Willimowski in Berlin
Am Neujahrstag wird wieder eine Fußball-Elf
des Generalgouvernements Gegner einer Berlin-

Der Sport des Sonntags

Fußball:
Rückspiele der Gauklasse: Union 97 Litz-
mannstadt - SGOP, Posen (13.30 Uhr, Stadion am
Hauptbahnhof, SG. Kalisch) - DSG, Posen (13.45
Uhr, Jahnstadion), DW. Posen - SGOP, Litzmann-
stadt, Post Posen - NSG, Freilich, TSG, Gnesen -
Reichsbahn Posen. — 1. Fußballklasse: SG.
Schroda - Reichsbahn Ostrowo.

Handball:
Rundenspiele der Staffel Litzmannstadt:
Union 97 - Reichsbahn-SG. (0.30 Uhr), Stadt-SG. -
SGOP. (10.45 Uhr, beide im Stadion am Haupt-
bahnhof).

Kriegsbericht in Litzmannstadt

Die seit der vergangenen Woche im Gau
Wartheland weilenden Oberführer des Hee-
res (Kriegsbericht der Propagandakompa-
nien) trafen in Litzmannstadt zu einem drei-
tägigen Besuch ein. Sie wurden vom Kreislei-
ter begrüßt und vom Oberbürgermeister als
Gäste der Stadt empfangen.

Neben einer Werkbesichtigung bei der
Firma Horak wurde in der Wirtschaftskammer
ein Vortrag über die wirtschaftliche Bedeutung
Litzmannstadts gehalten. Die Kriegsbericht-
er wohnten ferner einer Uraufführung in den
Städtischen Bühnen bei.

Der Kreisleiter des Kreises Litzmannstadt-
Land gab den Oberführern einen Einblick
in die bäuerliche Umgebung der östlichsten
Großstadt beim Besuch der alten Schwaben-
siedlung Königsbach und legte mit ihnen einen
Kranz auf einem alten Soldaten- und Koloni-
stenfriedhof nieder. Nachdem den Gästen im
Umsiedlerlager Kirschberg ein umfassender
Einblick in die Arbeit der Volksdeutschen Mit-
telstelle gegeben worden war, nahmen sie ab-
schließend an einer Kundgebung der deutschen
Bevölkerung von Wilhelmswald teil.

Wäsche aus Abfällen

Die Wäscheschneiderinnung veranstaltet
z. Z. im Hause ihres Obermeisters Hugo
Schmidt, Adolf-Hitler-Straße 116, eine Ausstel-
lung mit mehreren hundert von den Handwerks-
betrieben der Innung angefertigten Wäsche- und
Kleidungsstücken, die für Kinder von Flieger-
geschädigten als Weihnachtsgeschenke be-
stimmt sind. Die Stücke können ohne Punkte
abgegeben werden, weil sie aus Abfällen be-
stehen, doch ist diese Tatsache so wenig zu
bemerken, daß man erst darauf kommt, wenn
man ausdrücklich aufmerksam gemacht wird.
So besteht ein Kleid beispielsweise aus nicht
weniger als 30 Stückchen, die aber so geschickt
aneinandergesetzt sind, daß man glaubt, die
Schneiderin habe damit eine besondere Ab-
sicht verfolgt. So sind Abfälle aus beste ver-
wertet und einer großen Zahl fliegergeschädig-
ter Familien ist eine besondere Weihnachts-
freude bereitet. Sie mögen darin den Beweis
sehen, daß das deutsche Volk sich als eine
große Familie fühlt.

Briefkasten

A. M. 1. Schwedische und finnische Bücher werden z. Z.
nicht eingeführt, weil das Devisenkonto würde. 2. Die
Anfrage wegen des Einsatzes der Nachrichtenheftchen
richten Sie an die Heereschule für Nachrichtenheftchen,
Gießen a. d. Lahn, Verdan-Kaserne.

M. B. Um ein bestimmtes Buch zu beziehen, müssen Sie
keineswegs nach Wien schreiben. Sie betrauen damit am
besten eine der hiesigen Buchhandlungen.

Rundfunk vom Sonntag

Reichsprogramm: 8-8.30 Orgelwerke von Buxte-
hude. 9-10 Unser Schicksal. 10.10-11 Melodien-
reigen. 11.05-11.30 Deutsche Jugend singt. 11.30-12.30
Klänge aus Oper, Operette und Tanz. 12.40-14 Das deut-
sche Volkskonzert. 13.15-15 Beschwingte Weisen. 15 bis
15.30 Lied- und Kammermusik. 15.30-16 Märchensendung.
16-18 Was sich Soldaten wünschen. 18-19 Konzert der
Berliner Philharmoniker unter der Leitung von Hermann
Abendroth. 1. Sinfonie von Brahms. 20.15-22 „Lohen-
grin“. 2. Akt, Solisten, Chor und Orchester der Staatsoper
Berlin. — Deutschland sendet: 9-10 Musik zum
Sonntagmorgen. 18-19 Komponisten im Walferock. 20.15
bis 21 Musikalische Kostbarkeiten. 21-22 Zur Unter-
haltung.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung. Der Kreisorganisationsleiter. Montag 18
Uhr Sitzungssaal Kreisleitung Arbeitsbesprechung mit Orts-
organisationsleitern.

Kreisleitung. Kreispropagandaleiter. Alle Ortsgruppen-
propagandaleiter 17.30 Uhr Sitzungssaal Kreisleitung wic-
tige Besprechung.

Og. Quellpark, Deutsches Frauenwerk. Montagzelle noch
altes Heim, Mark-Meißel-Str. 68, auch Abteilungs-, Block-
frauenchafts- und Zellenfrauenchaftsleiterinnen Montag 17
Uhr Singen. Og. Schlesing. Dienstag 20 Uhr Böhmische
Linie 128 erweiterte Stabsbesprechung. Teilnahmepflichtig:
Amts- und Zellenleiter sowie Gliederungsführer.

Brandenburger Auswahl in der Reichshauptstadt

Brandenburger Auswahl in der Reichshauptstadt
sein, wie das nach dem Städtekampf mit Mailand
(1941) im Jahre 1942 mit der Krakauer Stadelf der
Fall war. Die Elf des Generalgouvernements stützt
sich in erster Linie auf die Spieler ihres Pokal-
meisters Mölders Krakau, in dessen Reihen der
frühere Nationalspieler Willimowski steht.

Dem Beispiel der BC./Post Augsburg in Süd-
bayern folgte auch der Fürther Fußball-Sport
durch den Zusammenschluß von TV. 1890 und
WKG. Dynamit mit der Sp.-Vg. Fürth. Man hofft
auf diese Weise, wieder eine schlagkräftige Mann-
schaft zustande zu bringen, die der Tradition der
„Kleeblätter“ entspricht. Die neue Kreisport-
gemeinschaft trägt ihre Spiele unter dem Namen
der Sp.-Vg. Fürth aus.

Kohlenklaus' Helfershelfer Nr. 8



Frau Erstkommich

Ich bin — Ich habe — Ich brauche! Immer
nur ich und die Extrawurst. Also hoher
Balkon, aber mangelhafte Fernsicht, wenig
Ein-, Vor- und Rücksicht!
Sie hat — natürlich alles elektrisch: Wasser-
speicher, Bügeleisen, Heizkissen zum Beit-
wärmen, Bratöster, Rauchverzeher,
Höhensonne zum Bräunen und was sonst
noch — natürlich auch in Betrieb, denn
Strom gibt's ja noch „ohne“, und die
Steckdosen und Schalter rufen doch ewig:
Bitte sehr!
Ein Glück, daß man diesen „Ich“-Denkern
auf die Finger schauen und notfalls auch
klopfen kann. Am Stromzähler kann man
nämlich sehr gut festzustellen,
wer der Rüstung Strom entzieht!

Und jetzt mal Hand aufs Herz!

Halt! Dir den Spiegel vors Gesicht!
Bist Du's oder bist Du's nicht?

Aus unserem Wartheland

Die SA-Standarte Feldherrnhalle

Der Name „Feldherrnhalle“ wird für alle Zeiten für das deutsche Volk ein leuchtendes Fanal sein, einmal wegen des Opfertodes der ersten Blutzugenen der Bewegung und dann durch die tapferen Kämpfer der SA-Standarte Feldherrnhalle. 1935 wurde die SA-Wachstandarte als einzige kasernierte Einheit der SA aufgestellt und aus allen deutschen Gauen strömten die Freiwilligen zu ihr. Auf dem Reichsparteitag 1936 wurde dieser Wachstandarte dann durch den Führer der Name „SA-Wachstandarte Feldherrnhalle“ verliehen. Bei Kriegsausbruch meldeten sich die Männer dieser Standarte freiwillig zu den Fallschirmjägern und Luftlandtruppen, ein anderer Teil bildete den Stamm für das „Regiment Hermann Göring“. Der Rest aber wurde zu einem Bataillon zusammengefaßt und kämpfte auf fast allen Fronten mit Auszeichnung. Die Taten der SA-Männer wird erst die spätere Geschichte herausstellen. Im Februar 1942 kämpfte eine Kompanie bis zum letzten Patrone und bis zum letzten Mann am Wolchow und ging mit dem Ehrennamen „Horst-Wessel-Kompanie“ in die Kriegsgeschichte ein. Alle diese ruhmreichen Taten anerkannte der Führer, indem er am 8. 9. 42 dem Inf.-Reg. den Ehrennamen „Grenadier-Regiment Feldherrnhalle“ verlieh. Mit dem Tag der Eingliederung dieses Regiments am 20. 6. 43 erhielt die 60. Inf.-Division (mot.) den Namen „Panzer-Grenadier-Division Feldherrnhalle“. So führt von jenen 16 Blutzugenen von der Feldherrnhalle über die Marschierer vom 30. Januar 1933, die durch das Brandenburger Tor marschierten, über die Schlachtfelder dieses Krieges bis zu den Heldenkämpfern von Stalingrad ein roter Faden, fußend auf dem Fanal Feldherrnhalle. Und auch in den Reihen der „Panzer-Grenadier-Division Feldherrnhalle“ wird dieser alte SA-Geist gepflegt werden. Darum sollen sich die tüchtigsten, mutigsten deutschen Jungen freiwillig zu „Panzer-Grenadier-Division Feldherrnhalle“ melden. Für alle Neigungen findet hier der deutsche Jüngling das ihm gefällige Betätigungsfeld. Über die neue „Panzer-Grenadier-Division Feldherrnhalle“, ihre Geschichte und ihrer ruhmreichen Kämpfe sprach zur deutschen Jugend in Ostrowo und in Raschkau sowie vor der RAD-Abteilung 1/401 (Hirschfeld) in drei Kundgebungen Reichsredner und SA-Sturmführer Stachel von der SA-Standarte Feldherrnhalle. Die packenden Ausführungen des Redners hatten überall guten Erfolg und zahlreich waren die Freiwilligenmeldungen zu dieser Division.

Gauhauptstadt

W. Auskunftsstellen für Fronturlauber. Den von der Front zurückkommenden Urlaubern muß ihr meist kurz bemessener Aufenthalt in jeder Weise erleichtert werden. Insbesondere hat sich wiederholt gezeigt, daß unsere Fronturlauber vielfach im eigenen Interesse und dem ihrer Familienangehörigen zur Rücksprache mit den verschiedensten Verwaltungsbehörden Veranlassung haben. Um den Fronturlaubern ihren verdienten Urlaub nicht durch überflüssige Wege und zeitraubende Umfragen zu verkürzen, hat der Generalbevollmächtigte für die Reichsverwaltung es für zweckmäßig erachtet, daß bei allen Landräten und Bürgermeistern von Gemeinden über 5000 Einwohnern eine Auskunftsstelle für Fronturlauber einzurichten ist. Der Oberbürgermeister hat das Stadt, Verkehrsamt mit dieser Aufgabe betraut. Danach hat die Auskunftsstelle dieses Amtes am Wilhelmplatz 11 ab sofort diese Aufgabe übernommen. Aufgabe der Auskunftsstelle ist es, Anfragen von Fronturlaubern aller Art zu beantworten und die vorschreibenden Umlaufe an die richtige Stelle weiterzuleiten.

d. Dorfbücher für 14 Gemeinden. Im Rahmen des kulturellen Aufbaues und der Kulturpflege im Kriege hatte der studentische Osteinsatz u. a. die Aufgabe, im Reichsgau Wartheland Dorfbücher anzulegen oder vorhandene weiterzuführen. 20 Philologiestudentinnen waren dazu ausersehen und hatten auch vom deutschen Volksbildungswerk die entsprechende Vorbereitung erfahren. Der Erfolg liegt nunmehr vor: in 14 Gemeinden wurden Dorfbücher geschaffen.

W. Schulpelungen für deutsche Kinder. Zusätzliche Schulpelungen für deutsche Kinder werden auch in diesem Winter von der NSV. im Wartheland durchgeführt. Bereits seit dem 1. Oktober gelangen in den Schulen aller Kreisgebiete täglich 26 000 Flaschen Malztrunk zur Verteilung.

Kalisch

ke. Neue DRK-Anwärterinnen, neue Unfallhilfsstelle. Um die Einsatzbereitschaft des Deutschen Roten Kreuzes auch auf dem Lande auf eine breitere Basis zu stellen, hatte die Kreisstelle Kalisch des DRK. zu einem Schnellkursus in Schwarzau aufgerufen, an dem 24 Frauen aus Schwarzau und Umgebung teilnahmen. Den wirtschaftlichen Verhältnissen weitgehend angepaßt waren die Ausbildungsstunden, möglichst auf das Wochenende gelegt. In kürzester Zeit wurden die Kursistinnen durch DRK-Feldführer Dr. Karch, Wachtführer Vietor und DRK-Wachführerin Vietor theoretisch und praktisch, durch den Kreisführer, DRK-Oberfeldführer Warsaw weitanschaulich mit dem nötigen Rüstzeug für die Erste Hilfe ausgebildet. Allein 24 Teilnehmerinnen wurde die Befähigung als DRK-Anwärterin zuerkannt, so daß sie nach vierteljährlicher Fortbildung zur DRK-Helferin aufrücken können. — Dank der förderlichen Zusammenarbeit mit dem Amtskommissar Brake, konnte in den Räumen des Gesundheitsamtes Schwarzau eine Unfallhilfsstelle eingerichtet werden, die unter Betreuung von Dr. v. Schrenk, der selbst an dem Schnellkursus teilgenommen hat, bei ständiger Besetzung der Öffentlichkeit zur Verfügung steht.

ke. Glück beim Glücksmann. Eine hiesige Schülerin zog bei der Reichs-Lotterie für das Kriegs-WH. ein Los, und dies war gleich ein Glückstreffer von 500 RM. Damit hat das Mädchen gleichsam ein unerwartetes Weihnachtsgeschenk vorweg.

Der erste Lehrhof für eine zweckmäßige Schweinehaltung

Schweinewärtertschule auf Gut Lucmierz bei Gornau / Fremdvolkische Hilttskräfte / Schweineweide und Fütterung im Stil von Ruhlsdorf



Oben: Der Schweinemeister mit einem der Zuchteber. Daneben: Die Schweineweide, im Hintergrund ein großer Aufzuchtstall. Unten: Eine der sogen. Reichsnährstands-Hütten, daneben: die genau aufgestellte Fütterungstafel.

Abgesehen davon, daß eine erfolgreiche Schweinezucht gerade im Krieg zur Schließung unserer Fleisch- und Fettlücke von besonderer Bedeutung ist, gilt es auch an sich schon für den züchterischen Aufbau in unserem Bauerngau, diesen Zweig der Viehzucht sorgsam zu pflegen.

Es muß auch auf diesem Gebiet mit falschen Maßnahmen der vergangenen Zeit ge-

brochen und etwas Neues an ihre Stelle gesetzt werden. Die Schweinemast auf verbesserter Grundlage, die durch das neu festgelegte Fleischablieferungskontingent gegeben ist, muß ein weiterer Grund für gute Haltung der Tiere sein!

Zur Förderung einer bodenständigen Schweinezucht richtete daher im Juni d. J. die Landesbauernschaft Wartheland gemeinsam mit

Die Kinderlandverschickung neu bewährt

Tausende von Jungen und Mädchen aus den Luftnotgebieten des Reiches befinden sich in den Lagern der Kinder-Land-Verschickung (KLV.) und wachsen hier in sorgloser Frische der Gemeinschaft zu gesunden deutschen Menschen heran, die im Leben einmal ihren Mann stehen werden. Auch unser Reichsgau Wartheland ist ein Aufnahmegebiet für die erweiterte Kinder-Land-Verschickung. Zahlreiche Berliner Jungen und Mädchen fanden bereits Aufnahme. In den bestehenden Lagern, wo die Belegschaftstärke von 30 bis 200 Lagerinsassen schwankt, erleben Jungen wie Mädchen einen sorglosen Alltag.

Als im Oktober 1940 in unserem Gau von der Gebietsführung des erst neuen Gebietes Wartheland (38) der Hitler-Jugend die Arbeit der Kinder-Land-Verschickung begann und für die Unterbringung der Jugend geeignete Häuser gesucht werden mußten, da waren zumeist schon überall viele der besten Objekte hierfür von der Wehrmacht, der Partei und dem Staat für andere wichtige Einrichtungen sichergestellt. Nach Überwindung der ersten Schwierigkeiten gelang es doch eine ganze Anzahl sauberer und ordentlich eingerichteter KLV.-Lager, die damals noch ausschließlich für Erholungszwecke der Großstadtjugend dienten, zu errichten.

Mit der Erklärung des totalen Krieges und mit den feindlichen Terrorangriffen aus der Luft erwuchs der KLV. erhöhte Aufgaben, die sich in der Erweiterung der Verschickungen auswirkten. War sonst die KLV. eine Aktion der Einzelverschickung, so sollten seit Mitte dieses Jahres möglichst ganze Schulen im Rahmen der Evakuierungsmaßnahmen geschlossen in weniger luftkriegsbedrohten Gebieten untergebracht werden. Die Hitler-Jugend, die sich bereits bei der Durchführung der KLV. ausgezeichnet hatte, erhielt den Auftrag, alle Maßnahmen für diese Erweiterung zu treffen.

Gemeinsam mit der NSV. und der Schule ging sie an das schwierige Werk. Im gesamten Gau wurden alle noch verfügbaren Leerräume, wie Schulen, Schlösser, Gutshäuser usw. für diesen Zweck beschlagnahmt. Viele schöne Lager sind so bereits entstanden. Doch ließen die schnellen Evakuierungsmaßnahmen nicht immer eine vorherige vollständige Einrichtung und Ausattung zu, was mit den kriegsbedingten Schwierigkeiten der Materialbeschaffung usw. zusammenhing. Das schwierigste Problem überall war die Möbel- und Hausgerätebeschaffung. Der Dringlichkeit wegen konnten die neuen Quartiere vorerst teilweise nur aus Strohlager bestehen, die aber je nach Möglichkeit inzwischen Verbesserungen erfahren haben oder im Verlaufe der Zeit noch finden werden. Es wird sich jeder die Schwierigkeiten, die bei der Einrichtung solcher Lager zu überwinden sind, selbst ausmalen können, wenn er bedenkt, was alles zu einem ordentlichen und normal eingerichteten Lager von beispielsweise 125 Jugendlichen aus einer Schule gehören muß. Angefangen vom Lagerleiter, der notwendigen Lehrkräfte, der Wirtschaftsführung, der DRK-Schwester, Ärzte, Lagermannschaftsführer usw., die alle gefunden werden und vorhanden sein müssen. Dieses gibt bei der genannten Anzahl von Jugendlichen etwa eine Gesamtbelegschaft von 150 Personen.

Die Hitler-Jugend, die mit wenig Kräften die ganze Arbeit der Errichtung und Führung sowie Organisation der KLV.-Lager für die im schulpflichtigen Alter stehende Jugend vollbringt, hat sich damit große Anerkennung verdient. Wir hatten kürzlich Gelegenheit mehrere neu eingerichtete KLV.-Lager zu besuchen. Erst hier konnten wir einen umfangreichen Einblick in die gesamte Arbeit bekommen. Hervorzuheben ist als Hauptsache, daß die Jungen und Mädchen im guten und fri-

schen Gesundheitszustand vorgefunden wurden. Die Gewichtszunahmen belaufen sich bis zu 15 Pfund in wenigen Monaten. Die Erziehung in weltanschaulicher und körperlicher Hinsicht, die HJ-mäßig betrieben wird, sowie die Beschulung, durch die ebenfalls in den Lagern untergebrachten Lehrkräfte, ist gewährleistet. Wenn hierbei insbesondere auch die Raumfrage eine große Rolle spielt, denn nur selten ist in der neuen Unterkunft des Lagers, welches Elternhaus, Schule und HJ-Heim ersetzen soll, so viel Platz vorhanden, daß für Schulung, Heimabend, der verschiedensten technischen Unternehmungen sowie für das Einnehmen der Mahlzeiten, jeweils gesonderte Räume vorhanden sind, so werden auch diese Dinge, wie wir uns überzeugen konnten, überbrückt.

Durch die auch nur wenig vorhandenen Lehrkräfte muß die Beschulung zumeist mehrklassig durchgeführt werden, was besonders an die Unterrichts erhöhte Anforderung stellt. Die Eltern können aber vollkommen beruhigt über ihre in KLV.-Lager untergebrachten Jungen und Mädchen sein. Die Führer und Führerinnen der Hitler-Jugend insbesondere, die NSV., die Erzieherschaft und alle, die an der Verwirklichung der Durchführung der KLV. mitwirkten, können aber schon jetzt stolz auf ihre Arbeiten und Leistungen sein! Re.

Wirtschaft der L. Z. Der Handel

Der Feind hat bei seinen Terrorangriffen auf die Reichshauptstadt dasselbe versucht wie in den bombardierten Städten des Westens. Er hat außer den Wohnvierteln der Stadt mit seinen vielen Geschäften zu zerstören getrachtet, um dadurch die Versorgung der Bevölkerung und damit ihre Arbeitsfähigkeit zu unterbinden. Diese Absicht ist ihm weder im Westen noch in Berlin gelungen. Ja, sie ist ihm in Berlin besonders gründlich mißlungen. Gestützt auf die Luftkriegserfahrungen anderer Städte hatten das Berliner Hauptwirtschaftsamt und Hauptnährungsamt in enger Zusammenarbeit mit den Einsatzstäben des Handels und Handwerks alle Vorbereitungen getroffen, um die Versorgung der Bevölkerung mit allen notwendigen Haushaltsartikeln, Bekleidungsgegenständen, Lebensmitteln usw. unter allen Umständen zu sichern. Ungeachtet der besonderen Verkehrsschwierigkeiten, die eine Großstadt von den Ausmaßen Berlins zu überwinden hat, war der Überblick über das Ausmaß der Schäden, die Zahl der ausgebombten Geschäfte usw. jeweils schon kurze Zeit nach den Angriffen vorhanden, so daß die erforderlichen Waren schnell und reibungslos aus den vorsorglich angelegten Ausweich- und Reservelagern herbeigeschafft werden konnten.

Trotz dieser vorbereiteten Planung der Behörden und Organisationen der Wirtschaft wären aber in den ersten Tagen doch manche Versorgungsschwierigkeiten entstanden, wenn sie nicht in der selbstschöpferischen Initiative der einzelnen Kaufleute ihre wirkungsvolle Ergänzung gefunden hätte. Wie in den Städten des Westens, so hat auch der Berliner Groß- und Einzelhandel eine unverwundliche Lebenskraft bewiesen und hat mit zäher Energie alles daran gesetzt, um die ausgebombten Geschäfte unverzüglich wieder in Gang zu bringen. Geht man durch die bombenzerstörten Straßen Berlins, so stößt man von Wohnblock zu Wohnblock auf die lebenden Beweise dieses Lebenswillens. Noch während die Flammen in den Nebengebäuden wüten, haben die Berliner Einzelhändler vielfach begonnen, sich im Erdgeschoß oder Keller ihres zerstörten Hauses behelfsmäßig einen Verkaufsräum einzurichten. Da ist ein Lebensmittelkaufmann, der schon am Morgen nach der Bombennacht aus eigenen Brettern einen Verkaufstisch zusammengemauert und aus den Trümmern die restlichen Waren herausgesucht, einige Kisten mit Waren aus dem Keller gerettet hatte und nun sofort zur üblichen Geschäftszeit wieder mit dem Verkauf begann. Da ist ein Fischgeschäft, das nach dem Angriff vom Großhändler eine Sendung Fische und Räucherwaren erhielt, kurzentschlossen Schutz und Mauersteine aus und vor dem zerstörten Laden beiseiterückte und aus dem offenen Ladenfenster heraus die Verteilung an die Kunden vornahm. Ein Haushaltsartikelgeschäft hatte bereits wenige Stunden später die halberstörte Decke seines Geschäftes behelfsmäßig abgestützt, das Fenster mit Brettern verschalt und konnte am Nachmittag bei Kerzenlicht mit dem Verkauf von Kochtöpfen, Tellern, Tassen und Kerzen beginnen. Schritt für Schritt begegnet man Pappschilder mit der Aufschrift: „Lebensmittelhandlung X., Verkauf im Hof“, „Zigarettenhandlung Y., Verkauf im ersten Stock“, „Textilhaus

dem Landes-Schweinezüchterverband eine Schweinewärter-Schule auf dem Reichslandbetrieb Lucmierz bei Gornau ein. Maßgebend für die Wahl dieses Gutes war außer der günstigen Verkehrslage an einer Haltestelle der Zufuhrbahn das Vorhandensein der nötigen Unterbringungsmöglichkeit der Lehrgangsteilnehmer und der nötigen Stallungen. Jetzt, nachdem diese Einrichtung ein halbes Jahr läuft, kann man sagen, daß sie sich gut bewährt hat.

Für die Leitung dieser einzigen derartigen Schule im Wartheland, die polnische Arbeiterkräfte aus allen Teilen des Gaus zu Schweinewärtern ausbildet, wurde der Schweinemeister Hering aus dem alten Reichsgebiet gewonnen. Er konnte in sechs Lehrgängen bereits insgesamt 170 Mann, durchweg von Großbetriebern kommend, zu richtigen Schweinewärtern ausbilden.

Es wird auf diesem Lehrhof sowohl Hochzucht des veredelten deutschen Landschweines getrieben wie Schweinemast, so daß die Belehrung vielseitig erfolgen kann. Die Lehrweise ist so, daß praktischer Stalldienst mit theoretischem Unterricht wechselt, wobei der Tagesablauf sich von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends hinzieht.

Schon die drei großen Ställe mit 60 Buchten für die rund 200 Stück zählende Herde sind warm und trocken mit dem nötigen Auslauf davor, der Ausgang der einzelnen Buchten in die Freie ist noch besonders durch einen vorgebauten „Windschutz“ gekennzeichnet, um gerade in den Aufzuchtställen die Tiere vor Zugluft zu schützen. Die Ställe selbst sind Lehm- bzw. Ziegelbauweise mit der nötigen Holzverschalung, so daß die Feuchtigkeit nicht annehmen. Für die „Aufstockung der Schweinezucht“ auch in bäuerlichen Betrieben ist es von Interesse, daß die mit einfachen Mitteln erbauten sogenannten Reichsnährstands-Hütten sich durchaus bewährt haben. Was uns beim Besuch dieser Schweine-Lehrhofes besonders auffiel, waren die vielen Tiere, die auf dem Weidegang waren. Und diese Schweineweide ist sowohl für die allgemeine Entwicklung, wie für die Mast gleich wichtig. Insbesondere aber ist dies Bewegende in der frischen Luft gut zur Verhinderung von Seuchen. Dies kann auch den anzunehmenden Schweinewärtern nicht genug gesagt werden.

Als wir den Schweinemeister, der übrigens bis jetzt der einzige seines Zeichens im Wartheland ist, fragten, in welcher Hinsicht sich die ihm anvertrauten Schüler am meisten einstellen mußten, sagte er volkstümlich: „Sie müssen vom „Matschfutter“ wegl! Ja, die trockene Fütterung muß an Stelle des bei den Polen so verbreiteten Naßfutters treten.“ Dies ist auch der Sinn der Schulung nach Ruhlsdorfer Art, der bekannten Staatlichen Versuchsanstalt für Schweinezucht.

Für die Entsendung der Schweinewärter, die teils mit Vorkenntnissen über Zucht und Pflege teils völlig ohne solche zur Schule kommen, ist es bemerkenswert, daß die vierwöchigen Lehrgänge kostenlos für sie sind. Da sie das ganze Jahr hindurch laufen, müßte es auch für manche Bauernwirtschaft möglich sein, jemanden zu ihnen zu schicken. Allein das Fütterungsproblem ist heutzutage so einschneidend, daß dies schon einen Besuch des Lehrhofes rechtfertigt. Jedenfalls haben schon zahlreiche Betriebsleiter, die Leute nach Lucmierz schickten, sich recht anerkennend über diese Neueinrichtung der Landesbauernschaft, die jeweils bis zu 30 Teilnehmer aufnehmen kann, ausgesprochen. Kn.

Wirtschaft der L. Z. Der Handel

„Verkauf um die Ecke, A-Straße Nr. 3“. Besonders häufig ist der Hinweis „Verkauf geht im aller weiten“. Große Textil- und Kaufhäuser, die ausgebombt wurden, haben mit ihren oft selbst totalgeschädigten Gefolgsleuten ungesäumt intakte gebliebene Kellerräume hergerichtet, die zugängig und durch Schutz und Trümmern betretbar und beginnen nun dort mit dem Verkauf. Wo zunächst kein passender Raum gefunden werden konnte, haben viele Kaufleute fliegende Verkaufsstände auf der Straße errichtet.

So primitiv die neuen Verkaufsstätten auch vorerst sein mögen — den Kaufleuten kam es vor allem darauf an, daß ihr Geschäft wieder in Gang und die Kunden mit allem Notwendigen beliefert zu können. Es sind Männer und Frauen darunter, schon bei früheren Angriffen auf die Reichshauptstadt ausgebombt waren und nun zum dritten buchstäblich von vorn anfangen. Manche begannen nach dem ersten November-Großangriff gerade wieder einmännig eingerichtet, als sie von den folgenden Angriffen erneut betroffen wurden. Dennoch ließen sie die Hände nicht sinken. Sie krallten sich in den Trümmern fest, und wenn ihr bisheriges Geschäftslokal nur noch ein Trümmerhaufen war, dann begannen sie sich wenige Häuser weiter oder in beschützten Hotels, Gaststätten usw. einzurichten.

Das Wichtigste dabei ist, daß der Warennachschub klappt. Hierfür ist vor allem der Großhändler verantwortlich. Auch er hat in der Reichshauptstadt ebenso wie der Einzelhandel seine Bewährungsprobe bestanden. Aus eigener Initiative haben zahlreiche Großhändler nicht gewartet, bis die von ihnen bisher belieferten Einzelhändler sich bei ihnen meldeten, um ihren Warenbedarf anzumelden, sondern sind mit ihren Lieferwagen von Geschäft zu Geschäft gefahren und haben die einzelnen Kaufleute ohne lange Formalitäten mit allem versorgt, was sie benötigten, um den Verkauf wieder beginnen zu können. Wo der Großhändler selbst Bomben- oder Totalschaden erlitten hatte, wurde neue Ware aus den Ausweichlagern oder von befreundeten Firmen herangeholt. Durch ein besonderes Kuriersystem hatte der Einsatzstab des Großhandels sofort den Überblick, was an Großhändlern und Großhandelslagern ausgefallen war und konnte so umgehend für Abhilfe sorgen. Der Einzelhändler, der vor dem ausgebombten Lager seines Lieferanten stand, hat dort in der Regel sofort einen Hinweis gefunden, an welcher Ausweichstelle oder bei welchem anderen Großhändler er vorerst seine Waren erhält. Dieses System der Aushilfen, Improvisationen und eigen-schöpferischen Initiative des Berliner Groß- und Einzelhandels hat funktioniert. Es hat keinen Kaufmann gegeben, der ohne Ware geblieben wäre und keinen, der nicht versucht hätte, schnell wieder mit einem neuen Laden flott zu kommen. Jeder hat willig auch die winterliche Kälte in den behelfsmäßigen Verkaufsräumen auf sich genommen, um seine Kunden beliefern zu können. Dank dieser Einsatzbereitschaft des Handels hat die Versorgung der Berliner Bevölkerung zu keiner Stunde versagt. Die Absicht der Luftthunen ist zunichte geworden und wird auch künftig nicht ihr Ziel erreichen. „Der Verkauf geht weiter!“

Ruhlsdorf
und ein
reichsland
maßgebend
er gültig
stelle der
er nötiger
gangstet
en. Jett
albes Jahr
h gut be
derartige
e Arbeit
Schwein
inemeist
gewonnen
ines inso
Betriebs
itern aus
ohl Hoch
schwer
daß die
dienst m
wobei d
bei 6 U
60 Buche
Herde sin
en Ausla
uchten im
vorge
et, um ge
er vor Zug
ind Lehm
haltung, s
Für die
auch in
erese, da
sogenann
rchaus be
auch diese
e, waren
Weidegan
ist sowohl
rie für die
aber ist
ut zur Ver
auch des
cht genü
er übrige
as im W
eist um
lich: „Sie
Ja, die
les bei de
en.“ Die
ach Ruhe
ichen Ver
warter, die
nd Pflege
ommen, ist
higen Lehr
das ganze
ch für man
a, jemand
Fütterung
eindeut, daß
hofes recht
reiche Rech
erz schick
diese Neu
die jewe
ann, ausge
Kn.
t. 34. Beson
ent im K
häuser, die
u oft selb
umt intakt
umt selbst
breitet un
W zu nich
erkaufstun
ten auch o
vieda da
en beliefe
darunter,
Reichshau
dritten Hau
niff gerat
sion von d
werden. Die
s. Kell
enn ihr bis
rümmerha
Häuser we
stätteten usw
Warenach
Großhand
Reichshau
eiche Bewe
initiative b
ewartet, b
händler sic
bedarf an
erwegen v
den Verkauf
Großhandl
Ausweich
herangehol
atte der Ein
berblick, w
nen ausges
Abhilfe sor
ausgebomb
t dort in d
an welcher
ideren Gro
Dieses Sy
eigen
Groß- und
kleinen Kauf
leben wäre
schnell wie
kommen. Die
Kälte in d
sich verne
können. Dank
hat die Gen
einer Stunde
ist zuscham
cht ihr eiter!

FAMILIENANZEIGEN

Unser zweiter Junge ist da! Die zeigen hocherfreut an: **Willy Erdmann** und **Frau Feilke**, geb. Eisele, Kalisch, Oberstraße 49, den 29. 11. 43.

Wir geben die glückliche Geburt unseres dritten Kindes, eines Mädchens, **RENATE**, bekannt. **Heinrich Klötzner**, z. Z. Frauenklinik, Robert-Koch-Str. 49, den 29. 11. 43.

Die Geburt unseres Sohnes **CLEMENS ROLAND THEODOR** bekannt: **Sonia Morgenweg**, Breslau 21, Viktoria 35, Hofa Roland Morgenweg, 7. Luftwaffe.

Gott schenke uns unsere dritte Tochter. In dankbarer Freude geben es an: **Rudolf und Elisabeth Gaile**, Litzmannstadt, den 12. 43.

Als Verlobte grüßen: **HEDWIG KUNKEL** und **Mariosengraber** **WILSON HOLWEG**. Im November 43.

Es danken allen recht herzlich für die vielen Glückwünsche und Blumen der anlässlich ihrer Vermählung: **Erich Kotschak**, im Felde, **Ellen Ruth Kotschak** geb. Platz, Litzmannstadt.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und herzensguter Bruder, **Schwager** **Onkel**, der **Geleit**.

Teodor Schultz
geb. 29. 9. 43 in einem Reservelazarett verstorben ist. Die Beerdigung findet Sonntag, den 5. 12. 43, um 14 Uhr in Litzmannstadt, Sulzfelder Straße, statt. In tiefer Trauer: Die Eltern **Heinrich Schultz** und **Frau Olga** geb. **Werk**, Schwester, **Schwager** (z. Z. Wehrm.), **Arno, Alfred** (z. Z. Lazarett), **Helmut** (z. Z. in Urlaub), als Brüder, zwei Schwestern, Nichte, Nefen und Braut **Eugenie Winkler**, Litzmannstadt, Danziger Str. 20/22.

Nach kurzem Wiedersehen in der Heimat traf uns die traurige Nachricht, daß unser ältester Sohn und Bruder, der **Geleit**.

Emil Schroth
geb. 29. 9. 43 in einem Reservelazarett verstorben ist. Die Beerdigung findet Sonntag, den 5. 12. 43, um 14 Uhr in Litzmannstadt, Sulzfelder Straße, statt. In tiefer Trauer: Die Eltern **Heinrich Schroth** und **Frau Olga** geb. **Werk**, Schwester, **Schwager** (z. Z. Wehrm.), **Arno, Alfred** (z. Z. Lazarett), **Helmut** (z. Z. in Urlaub), als Brüder, zwei Schwestern, Nichte, Nefen und Braut **Eugenie Winkler**, Litzmannstadt, Danziger Str. 20/22.

Nach schwerer langer Krankheit verschied am 2. 12. 43 mittags um 12.30 Uhr unsere unvergessene Tochter und Schwester **Hedwig Olga Friedrich** im Alter von 14 Jahren. Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Dienstag um 15 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs, Gartenstraße, aus statt.

In tiefer Trauer: Die trauernden Eltern **Olga und Otto Friedrich**, zwei Schwestern **Irma und Martha**, Bruder **Alfred** (z. Z. in Felde), sowie sämtliche Verwandten und Bekannten. Litzmannstadt, Danziger Str. 14/25.

Nach kurzer Krankheit verschied meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester **Berta Kuznik** geb. **Ludwig** im Alter von 47 Jahren. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 7. 12. 43, um 14 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs der Stadt Friedhofs aus statt.

In tiefer Trauer: Der Mann, die Kinder, Geschwister, Enkel und Schwägerinnen. **Freihaus, Goethestraße 34**, den 4. 12. 1943.

Drei Monate nach dem Heldentod unseres lieben **Georg (Zdzislaw)** ist meine liebe, teure Gattin, unsere herzensgute Mutter **Charlotte (Leokadia) Scheina** geb. **Brehl** im Alter von 39 Jahren am 2. 12. 1943, 15 Uhr, unerwartet nach kurzem schwerem Leiden von uns gegangen. Die Beerdigung unserer lieben findet am Sonntag, den 5. 12. 43, um 15 Uhr, von der Leichenhalle, Arthur-Meister-Straße (Wiesnerstraße), aus statt.

In tiefer Trauer: **Gustav Scheina** als Gatte, ein dreimonatiges Söhnchen, **Kurt, Vater**, Schwester, Bruder, Schwägerin und Schwägerin. Litzmannstadt, Mackensenstr. 5-7.

Nach langem schwerem Leiden verschied am Freitag, dem 3. Dezember, um 13.30 Uhr mein lieber, guter Mann und treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwägerin, Schwager und Onkel **Julius Schultz** im Alter von 53 Jahren. Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Dienstag, den 7. Dezember, pünktlich 13 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Melida Schultz** als Gattin und Sohn **Helmut** (z. Z. Wehrmacht). Litzmannstadt, Gelsenaustr. 44.

Am 20. November 1943 verschied nach einer schweren Operation unser einziges liebes Söhnchen und Enkel **Gerhard** im zarten Alter von 3 Jahren und 2 Monaten. Die Beerdigung fand in aller Stille in Breslau statt.

In unsagbarem Schmerz: Die Eltern **Alice und Alfons Ebert**, Großeltern und alle Verwandten. Litzmannstadt, Kurlandstraße 20.

Danksagung
Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem schmerzlichen Verlust unserer unvergessenen Gattin und Mutter **Marie Jentsch** sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir für die trostlichen Worte und zu Herzen gehenden Worte am Grabe, für die Ehrung unserer Toten, den edlen Kranz- und Blumenspenden und allen, die ihr das letzte Geleit gegeben haben. Der trauernde Gatte und Töchter.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am 3. 12. 43 meine liebe, unvergessene Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine **Gertrud Schwarzholz** im blühenden Alter von 32 Jahren. Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet heute, Sonntag, den 5. 12. 43, um 13.30 Uhr vom Trauerhause, Hermann-von-Salza-Straße 19, aus auf dem Friedhof, Gartenstraße, statt.

In tiefer Trauer: Mutter, Schwester und Schwager.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am 3. 12. 43 meine liebe, unvergessene Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine **Gertrud Schwarzholz** im blühenden Alter von 32 Jahren. Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet heute, Sonntag, den 5. 12. 43, um 13.30 Uhr vom Trauerhause, Hermann-von-Salza-Straße 19, aus auf dem Friedhof, Gartenstraße, statt.

In tiefer Trauer: Mutter, Schwester und Schwager.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief nach langer schwerer Krankheit unsere geliebte Tochter, Schwester, Nichte und Kusine **Ursula Oberbeck** im Alter von 22 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 5. 12. 43, um 14 Uhr von der Kapelle des Friedhofs Gartenstraße aus statt.

In unsagbarem Schmerz: **Angela und Eduard Oberbeck** als Eltern, **Dora als Schwester**, **Erich, Friedrich** (bei der Wehrmacht), und **Siegfried als Brüder** und alle Verwandten und Bekannten. Litzmannstadt, Scharnhorststr. 35.

Nach langer Krankheit verschied am 3. 12. 43 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter **Julianne Becker** geb. **Nitsche** im Alter von 89 Jahren. Die Beerdigung unserer Entschlafenen findet Sonntag, den 5. 12. 43, um 13 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer: **Söhne, Tochter, Schwägertüchter, Schwägerinnen, Enkel u. Urenkel**. Litzmannstadt, Gartenstraße 2, den 4. 12. 1943.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN
St. Trinitatis-Kirche am Deutschlandplatz. 2. Advent 9. Gd., P. Wudel; 10.30 Hauptg. mit hl. Abendm., P. v. Ungern-Sternberg; 14.30 Kinderg., 16. Taufg., 18. Abendg., P. Schiedler. Mi. 19.30 Hauptg. mit hl. Abendm., P. Schiedler. Do. 10.30 Gd., P. Schiedler. Fr. 10.30 Gd., P. Schiedler. Sa. 10.30 Gd., P. Schiedler. So. 10.30 Gd., P. Schiedler. 12. Kinderg. Versammlung, Neusulzfelder Str. 109, Stg. 14. Kinderg.; Do. 13.30 Bibelst., P. Wudel. Fr. 10.30 Gd., P. Wudel. Sa. 10.30 Gd., P. Wudel. So. 10.30 Gd., P. Wudel. 15. Kinderg.

St. Johannes-Kirche (König-Heinrich-Str. 60). 2. Advent 10. Hauptg. mit Feler d. hl. Abendm., P. Döberstein; 12. Kinderg., P. Döberstein; 15. Taufg., P. Taube; 18. Abendg. (im Saal), P. Taube. In der Woche: Di. 18. Frauenbund (Kl. Gemeindefaal), P. Taube; 19.30 Helferstunde (Bibliothek), P. Döberstein. Mi. 16.30 Frauenverein, P. Döberstein. Do. 18.30 Vorkurs der Christenlehre (Kanzlei), P. Taube; 19.30 Helferstunde (Bibliothek), P. Taube. So. 10.30 Gd., P. Döberstein. 12. Kinderg. Versammlung, Neusulzfelder Str. 109, Stg. 14. Kinderg.; Do. 13.30 Bibelst., P. Wudel. Fr. 10.30 Gd., P. Wudel. Sa. 10.30 Gd., P. Wudel. So. 10.30 Gd., P. Wudel. 15. Kinderg.

St. Michaels-Kirche, Radegast. 2. Advent 9.30 Beichte, 10. Gd. mit hl. Abendmahl, P. Schmidt; 11.30 Kinderg., Mtg. 15.30 Christenlehre II. Mi. 15.30 Christenlehre I. 19.30 Adventsamt.

Evangel. Brüdergemeine, Litzmannstadt, Ludendorffstr. 56. 2. Advent Stg. 10. Kinderg.; 15. Adventpredigt, Rektor P. Br. Löffler. Pabianitz, Johannstraße 4. 2. Advent 9. Kinderg.; 15. Adventpred., P. Hildner.

Christi, Gemeindefaal (Landeskirchliche) Leiter P. Otto, Pastor. Friedr.-Göbler-Str. 8, Stg. 8.45 Gebetst.; 10.30 Evangelis., Do. 10.30 Bibelstunde, Fr. 10.30 Evangelis., Sa. 8.45 Gebetst., 18. Evangelis., Kurlandstr. 43, Stg. 8.45 Gebetst., 18. Evangelis., Litzmannstadt-Süd, Donaustr. 43, Stg. 9. Gebetst., 10. Gd., 18. Evangelis., Mtg. 15. Frauen-Bibelst., Fig. 19.30 Bibelst., Litzmannstadt-Süd, Nordstr. 14, Stg. 15. Evangelis., Mi. 14.30 Bibelst., Karlsruh, Edelmühlweg 7, Stg. 17.30 Evangelis., Radegast, Grüne Zelle 65, Stg. 15.30 Evangelis., Wirlheim, Schlageterstraße 7, Stg. 9. Gebetst.; 15. Evangelisation.

Ev. luth. Kirche in Litzmannstadt. St. Pauli-Gem., Danziger Straße 85. Stg. (2. Advent) 10. Gd.; 14.30 Kinderg., P. Müller. Mittwoch fällt die Bibelstunde aus. Stg. 12. Dez. (3. Advent) 9.30 Buß- u. Betstunde; 10. Gd.; 14.30 Kinderg. Mi. 15. Dez. 19. Bibelst., P. Malschner. St. Petri-Gemeinde, Krefelder Str. 60. Stg. (2. Advent) 15.30 Adventsfeier. Do. 16. Kinderg., u. 19. Bibelst., Stg. 12. Dez. (3. Advent) 10. Gd. Do. 16. Dez. 18. Kinderg., u. 19. Bibelst., P. Müller. Evangel. Gemeinde in Wygorzele-Sobotta. So. 14. Rel.-Unterr. Stg. (2. Advent) 10. Gd. mit hl. Abendmahl in Sobotta u. 14.30 Gd. mit hl. Abendmahl in Duttau, im Anschluß Gem.-Versammlung, Mtg. 14. Rel.-Unterr. in Duttau, P. Malschner.

Ev. luth. Kirche Erzhausen. 2. Advent, 10. Gd. mit hl. Abendmahl; 11.30 Kinderg., P. Winder. Mi. 18.30 Bibelstunde.

Ev. Gemeinde zu Pabianitz. Stg. (2. Advent) 10. Gd. mit hl. Abendm., P. Müller; 12. Kinderg., P. Müller; 14-15. Taufen; 16. Evangelis., Pred. Müller. Do. 19. Bibelst., Pred. Müller. Fr. 19. Helferstunde, P. Müller. Gottesdienst auf dem Lande, Seltowka. 10. Gd. mit hl. Abendmahl, P. Hildner.

Türk. Evang.-luth. Kirche. 2. Advent, 10.30 Gd. mit hl. Abendm., P. Hassenrück; 12. Taufen; 13.30 Kinderg.; 15. Adventsfeier. Do. 19. Adventstg. 10.30 Leged., Kantor Baumert; 12. Taufen; 13.30 Kinderg.; 16. Adventstg. Kantor Wielopole, 10.30 Gd. mit hl. Abendm., P. Hassenrück. Do. 19. Adventstg.

Kalisch. Evang. Kirche. Stg. 2. Advent, 9.30 Beichte; 10. Gd. mit hl. Abendmahl, P. Maczewski; 11.30 Kinderg. (Haydnstr. 6). So. 11. Dez. 19. Wochen-schlußband, P. Maczewski. Stg. 3. Advent, 10. Gd., P. Maczewski; 11.30 Kinderg. (Haydnstr. 6). Mi. 15. Dez. 20. a. musikalischer Abendg., Organist Büchel, Litzmannstadt.

Röm.-kath. Kl.-Kreuz-Kirche, Ecke Meislerhaus u. König-Heinrich-Straße. Stg. 7. Frühmesse, 8. hl. Messe I. Litauer (Kapelle), 9. Singmesse, 10. Hochamt, 11. Amt. 6.30 Rorate-Messe, 7. u. 9. hl. Messen. Sonntags: 18. Andacht und Beichte, Unbefl. Empfängnis, 19. Abendmesse, Altersheim, Schlageterstr. 134, 5. 12. um 7. hl. Messe.

Miltitz. 5. 12. um 11.30 Hochamt.

Tuchingen, kath. Kirche. 12. 12. um 10.40 Hochamt.

Pabianitz, Marienkirche. Sonntags 8. hl. Messe, 10. Hochamt.

Griech.-kath. Kirche, Gartenstr. 22. Stg. um 9 u. 10.30 hl. Messen.

OFFENE STELLEN
Gesucht wird selbständiger Bilanzschreiber Buchhalter(in) für mittelgroßen Betrieb ab 1. Januar 1944 oder früher. In Frage kommen nur erste Kräfte. Angebote unter 3599 an die L.Z.

Tüchtige Bürokräftin wird sofort aufgenommen, Landy, Treuhänderverband, Hermann-Göring-Straße 37/3.

Suche Bürokräftin, die selbständig arbeiten kann, Autoreparatur-Werkstatt G. Holke, Pabianitz, Treuhänder Str. 61.

Der Reichminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef des Transportwesens, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Fernruf 11 65 81 sucht: Kraftfahrer, Anlernler, Kfz.-Meister u. Handwerker, Bürokräften, Köche, Fleischer, Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Köchinnen und sonst. "Insatz weitgehend nach Wunsch."

Küchenmeisterin für Gaststätte in Litzmannstadt, erfahrene tüchtige Kraft u. zuverlässig, wird gesucht. Angebote unter 3738 an die L.Z. erbeten.

Perfekte Stenotypistin für Anwaltsbüro sofort gesucht, evtl. nur nachmittags. Rechtsanwalt Dr. Meitzko, Adolf-Hitler-Straße 43, Fernruf 183-31.

Deutsche Kassiererin für Textilhandels-geschäft in Kreisstadt gesucht. Angebote (mögl. mit Bild) an Willy Schulze - Textilwaren, Schroda, Wartheland.

Deutsche Verkäuferin sucht Bäckerei Paul Zoller, Gen.-Litzmann-Str. 44.

Die Jugendzahnpoliklinik im Städt. Gesundheitsamt Litzmannstadt sucht sofort ausgebildete zahnärztliche Helferinnen. Vergütung nach TOA. Bewerbungen an Oberbürgermeister, Personalamt.

Stenotypistinnen, perfekt in Stenografie und Schreibmaschine, und Bürokräften mit kaufmännischen Vorkenntnissen von größerem Werk am Platz gesucht. Angebote unter A 2514 an L.Z.

Sachbearbeiterinnen mit Kenntnissen in Stenografie und Schreibmaschine für interessante Arbeitsgebiete von größerem Industriewerk am Platz gesucht. Angebote unter A 2515 an L.Z.

Perfekt deutsch-polnischsprechende Kraft für ärztliche Praxis gesucht. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Angebote unter 3692 an L.Z.

Sekretärin-Stenotypistin wird von einer Wachstumsdienststelle zu sofortigem Eintritt gesucht. Persönliche Vorstellung bei Oberbürgermeister, Fremdenhof General Litzmann, von 13-15 oder 19-20 Uhr.

Steno-Sekretärin für sofort gesucht, evtl. stundenweise. Ang. u. 3683 an L.Z.

Saubere Mädchen oder Frau, die deutsch spricht, für einfachen Haushalt gesucht. Meisterhausstraße 30/14.

Stütze der Hausfrau, die geeignet ist, einen Haushalt von 5 Personen zu führen, zur Entlastung einer kranken Hausfrau gesucht. Schriftl. Angebote unter 3749 an L.Z.

Gute Köchin vom 16.-22. 12. für kleine Familienfeier gesucht. Mädchen zur Hilfe vorhanden. Zuschriften an L.S., postlagernd Strykow, Litzmannstadt-Land.

STELLENGESUCHE
Akademiker, Dr. phil., zielbewusst sicherer Betriebsorganisator. Äußerst versiert im Umgang mit Behörden, energisches Auftreten und Außerer gewandt in Gefolgschaftsführung, sucht am Ort zur leitenden Position in Industrie. In chemischen Betrieben als Betriebsleiter tätig gewesen. Angebote unter 3521 an L.Z.

Erfahrener Bilanzbuchhalter übernimmt einige Buchhaltungsarbeiten und Erstellung von Bilanzen, Betriebsabrechnungsbogen, Nachkalkulationen nach LSO. in den Nachmittagsstunden. Angebote unter 3734 an L.Z.

Rechtsanwalt mit vieljähriger Praxis, 56 Jahre alt, Russe, ohne deutsche Sprachkenntnisse, sucht entsprechende Beschäftigung. Angebote u. 3625 L.Z.

Versierter Kfm., langj. Einkaufsleiter in der Eisenverarbeitenden Industrie, geschickter Verhandlungspartner, sucht leitende Stellung in der Industrie, möglichst im Warthegau. Angebote unter 3583 an L.Z.

Tüchtiger Kaufmann, Mitte 50er (R.-D.), sucht Stellung im Außendienst als Geschäftsführer oder Abteilungsleiter im Handel, Industrie oder Behörde (Gr. IV). Freigabe ist erfolgt. Antritt 1. 1. 1944. Ang. u. 3696 L.Z.

Korrespondenz kleinerer Firma übernehmen als Nebenbeschäftigung. Angebote unter 3693 L.Z.

Jahresabschluss, Aufsicht, Betriebsabrechnungsbogen übernimmt Buchsachverständiger. Angebote u. 2985 an L.Z.

Bauhändler, firm in sämtl. im Bauhandl. Arbeiten, Kalkulation, Aufmaß, Abrechnung, gewandt im Verkehr mit Behörden, Materialbeschaffung, z. B. selbst, Leiter einer Zweigstelle im Protokoll sucht sich ab 1. 1. 1944 zu verändern. Firmen oder Behörden wollen nur auf. Ellangebote senden: H. Polte, Litzmannstadt, General-Litzmann-Straße 49, W. 48.

Sekretärin sucht in einem größeren Rüstungsbetrieb für sofort Beschäftigung. Angebote u. 3698 L.Z.

Stenotypistin sucht Beschäftigung für einige Abendstunden in der Woche. Angebote unter 3700 L.Z.

Behördenstenotypistin (TAO. VII) sucht entspr. Stellung zum 1. 1. 1944. Angebote unter 3704 L.Z.

Serviererin sucht ab sofort passende Stellung; auch Bahnhofswirtschaft. Werner, Berlin SO. 16, Adalbertstraße 27.

Fachmann der Obst- und Gemüsebranche sucht selbständige Position. Angebote unter 3706 an L.Z.

Industriekaufmann in leitender Stellung, an durchaus selbständiges Arbeiten gewöhnt, mit sämtl. Einkaufstragen leitenden vertraut, geschickter Verhandlungspartner, wünscht sich für 31. 12. 1943 zu verändern. Ellangebote unter 3724 an L.Z. erbeten.

MIETGESUCHE
Für unsere Fachschüler und Studierende (männl. u. weibl.) suchen wir für sofort möblierte Zimmer mit oder ohne Verpflegung. Deutsche, die diese volkspolitische Aufgabe erfüllen wollen, werden gebeten, Zuschriften an d. Staatliche Textilingenieurschule, Litzmannstadt, Ludendorffstraße 115, Ruf 204-31, zu richten.

Junger, unverheirateter, gebildeter Akademiker (Chemiker) sucht schönes Zimmer, möglichst Zentrum. Angebote unter 3701 an L.Z.

Gut möbliertes Zimmer gesucht. Angebote an Fa. Phänomen, Schlageterstraße 60, zu Händen von Gottschalk.

Junge Lehrerin sucht gut möbl. Zimmer. Angebote unter 3703 an L.Z.

Industriekaufmann, ruhiger u. anspruchsloser Mieter, sucht möbl. Zimmer. Angebote unter 3709 an L.Z.

Soldatenfrau mit 4jähriger Tochter (Allerg.) sucht möbliertes, evtl. teilweise möbliertes Zimmer ab 2. 1. 1944 auf 6 Wochen. Brandmaterial stellt Mieter. Angebote u. 3715 an L.Z.

Ingenieur sucht möbliertes Zimmer oder möblierte Wohnung. Angebote unter 3650 an die L.Z.

Möbliertes Zimmer von Polizei-Beamten im Zentrum gesucht. Angebote unter 3628 an L.Z.

Abteilungsleiter sucht 1-2 möbl. Zimmer, möglichst Stadtmitte. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter 3742 an L.Z.

Lindenthal Adolf-Hitler-Straße mit zwei Hinterzimmer gesucht. Angebote unter 3605 L.Z.

2-3 leere oder teilw. möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung in guter Wohngegend gesucht. Fernruf 245-37.

WOHNUNGSTAUSCH
Sonnige 3-Zimmer-Wohnung, Parterre, tausche gegen 2-Zimmer-Wohnung, 1. oder 2. Stock. Scharnhorststraße 36, W. 2.

Litzmannstadt - Posen. Biete schöne große 3-Zimmer-Wohnung Litzmannstadt, zentral, alle neuzeitl. Bequemlichkeiten; suche ebenfalls 3-5-Zimmer-Wohnung Posen. Ang. 3717 L.Z.

Suche dringend meine 3-Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeiten, Parterre, Stadtmittel, gegen kleine gleichwertige 2-Zimmer-Wohnung oder 1 1/2 Zimmer, Stadtmittel oder Stadtsiedlung, zu tauschen. Angebote 3714 L.Z.

Tausche 2-Zimmer-Wohnung (Stadtsiedlung) gegen 1-Zimmer, auch in Stadtsiedlung. Angebote u. 3654 an L.Z.

Tausche 2 1/2-Zimmer-Komfortwohnung, Zentralheizung, Bad, elektr. Küche usw. im Zentrum, gegen gleichwertige 5-6-Zimmer-Wohnung. Angebote unter 3629 L.Z.

Tausche mit einem Polizeibeamten eine Ein-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bequemlichkeiten gegen eine gleiche oder eine kleine Zwei-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung. Zu erfragen Fernruf 198-10, App. 6815.

Litzmannstadt - Wirlheim. Suche möbl. Zimmer in Wirlheim, evtl. 2-3-Zimmer-Wohnung. Angebote an: M. Greiner, Kartagen - Fabrik, Zarnowski, Wirlheim, Adolf-Hitler-Platz 17.

PACHTGESUCHE
Wein-Spirituosenfachmann sucht Unternehmern zu pachten; evtl. mit Kapitaleinlage. Angebote u. 3627 an L.Z.

Zu pachten gesucht ab sofort 5-10 ha Ackerland für Gemüseanbau. Nähe Litzmannstadt bevorzugt. Angebote unter 3718 an L.Z.

VERPACHTUNGEN
Gut gehendes Lebensmittel-Geschäft zu verpachten. Ang. u. 3620 an L.Z.

VERKAUFE
Aquarium, 50,- mit Makropoden zu verkaufen Derlingstr. 6/10, W. 30.

Zu verkaufen: 1 transportabler Sparofen (Kachel) zu 200 RM, nach vorherigem Anruf 223-73, 2 Ölgemälde zu je 300 RM, zu beschichtigen Adolf-Hitler-Straße 84, W. 5.

Transport, Kachelofen, weiß, 150 hoch, 150 RM, zu verkaufen Horst-Wessel-Straße 19, W. 2.

Briefmarken, Europa und Übersee, wegen Auflösung der Sammlung günstig zu verkaufen. Ang. u. 3745 an L.Z.

Nickelblech mit Netz in gutem Zustand, 50 RM, zu verkaufen Von-Plettenberg-Straße 7, W. 13, Straßenbahnlinie 11.

Olympiade 1936, 2 Bände (Leinenband), 375 Fotos, für 40 RM, zu verkaufen. Angebote u. 3690 L.Z.

Motorrad „B. S. A.“ mit Belwagen, 1000 ccm, tadelloso bereit, in vorzüglichem Zustand, besonders für Geschäftsunternehmen geeignet, zu verkaufen. Angebote unter 3707 L.Z.

Elektro-Motoren, neu und geb. Ankauf-Verkauf Senf Nachl., Leipzig C 1/70, Hindenburgstraße 79.

Alredale-Terrier, 1 1/2 Jahre alt, rasserein, mit Stammbaum, in gute Hände abzugeben. Angebote u. 3710 an L.Z.

Schäferhund, 2 Jahre, sehr scharf, guter Wach- und Begleithund, für 125 RM, zu verkaufen. Osterweg, Karlsruh, Post Lask, Ruf Lask 48.

Schwarzer Schäferhund, 1 Jahr, mit Stammbaum, zu verkaufen. Angebote 3096 an L.Z.

VERLOREN
Umsiedlerausweis (Bessarabien) der Lydia Kern, wohnhaft Dorf Warkawa-Mloda, Gem. Weidenland, verloren.

Ausweis der Schwerarbeiterzulassungskarte der Fa. Matz & Glasmann, Holzgroßhandlung, abhandengekommen.

Tischdecke (weiß) am 1. 12. um 20 Uhr in der Friederichsstraße (Autobushaltestelle) verloren. Finderlohn, Lohr, Rammerstraße 17/1.

Zwei Schlüssel auf der Danziger Straße, Ecke General-Litzmann-Straße, am Montag, 8 Uhr verloren. Gegen Belohnung im Geschäft Reinhold Frey, General-Litzmann-Str. 32, abzugeben.

Skunkmuff (brauner Pelzmuff) am 29. 11. mittags in der Straßenbahn 5 verloren. Gegen Belohnung abzugeben im Büro Grün's Bier- und Weinstuben, Adolf-Hitler-Str. 24, Ruf 235-50.

Verloren am 25. 11. schwarzlederne Damenhandtasche in der Mackensenallee in Lentschütz. Gegen Belohnung abzugeben bei Stiehr, Lentschütz, Vorkmarkt 7.

Am Hauptbahnhof einen schwarzen Muff mit wichtigem Inhalt sowie Volkstasche, zwei Reichsleiterkarten der Leokadia Misak verloren. Abzugeben Wormser Straße 7, W. 30.

Futtermittelskarte auf den Namen Karl Schönburn, Viehhandlung, Litzmannstadt, Erhard-Patzer-Straße 54, verlorengegangen. Bitte daselbst abzug.

Auf dem Wege vom Hauptbahnhof in die Stadt ist am 3. 12. abends eine braune größere Handtasche verlorengegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung bei Weidmann, Buschlinie 121, abzugeben.

Die Dame, die mich am 26. 11. aus Friedrichsbrunn nach Kalisch im Wagen mitnahm, bitte ich die vergessene Pausenpedale an die Hindenburgkaserne abzugeben.

Am 27. 11. 20 Uhr von Maurer- bis Ginstergasse graue Kanarienvogelchen verloren. Abzugeben Maurergasse 14, W. 17.

Zwergschauzener entlaufen. Salz-Pfeffer, rotes Halsband, Leine. Hört auf Schmutzler, Britta. Gegen Belohnung abzugeben Anruf 137-33, Clausewitzstraße 24.

Schwarzer Röhrlinscher mit rotem Band, schwarzer der Meisterhaus u. Molkestraße entlaufen. Rufname „Lalli“. Gegen Belohnung abzugeben Kandelstraße 14, G. Arndt.

Brauner Dackel, auf „Purzel“ hörend, 2. 12. entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben: Kaschub, Fuldner Str. 10/38.

GEFUNDEN
Geldbörse mit Inhalt gefunden. Abzuholen bei Gebr. Grund, Adolf-Hitler-Straße 89.

POSTSPARBUCH

Das freizügige Sparbuch für jedermann

Ein- und Auszahlungen bei allen Postämtern und sonstigen Postdienststellen sowie bei allen Landzustellern

Wer spart, hilft siegen!

DEUTSCHE REICHSPOST

DIE FORSCHUNG GEHT WEITER

MuellerRath

PHARM. FABRIK BERLIN

DOSEN AUFFEWAHREN

LEERE DOSEN NACH FULBEUTEL HELFEN SPAREN

Vasenol

Im Brockhaus, im Duden kann man lesen, Was VASENOL seit jeher gewesen.

Kannst Du Neues nicht erwerben

Mußt Du Dir das Alte färben!

Doch färbe nur, wo's angebracht

Gib auf die Färberegeln acht!

Wie es gemacht wird • sparsam und richtig! • zeigt bunte Färberegeln. In den Einzelhandelsgeschäften kostenlos erhältlich oder von uns WILHELM BRAUNS & CO. Quedlinburg Anilin- und Farbfabrikanten geg. 1074

Aus einem gesunden Fohlen verspricht ein starkes Pferd zu werden.

Gesund muß auch das Saatgut sein, damit die Ernte voll befriedigt. Gesund ist das Saatgut, wenn es trocken oder naß mit

Abavit

gegen Krankheit gebeizt wird.

LY

Heintze & Blandkertz

tragende Hochparung

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Warthegau — Landesernährungsamt

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland! Betrifft: Weihnachtssonderkarten. Mit den Lebensmittelkarten 57/58 werden von den Ernährungsämtern Abt. B bzw. deren Kartenausschleissstellen Weihnachtssonderkarten ausgegeben, die zum Bezug von Sonderzuteilungen berechtigen. Bezugsberechtigt für diese Weihnachtssonderkarten sind alle im Reichsgau Wartheland wohnhaften deutschen Versorgungsberechtigten, die bereits anerkannten Leistungsstellen sowie die in deutschen Haushaltungen ganzjährig verpflegten polnischen Arbeitskräfte, soweit sie schon bisher Lebensmittelkarten für Deutsche bezogen haben.

Die Bezugsberechtigten werden in zwei Hauptgruppen eingeteilt, und zwar:

a) Normalverbraucher und b) Selbstversorger der Gruppe A.

Innerhalb jeder dieser beiden Gruppen bestehen wiederum zwei Altersgruppen, und zwar Personen über 18 Jahre und Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren. Demzufolge gelangen folgende Weihnachtssonderkarten zur Ausgabe:

Karte W S 1 Normalverbraucher über 18 Jahre,

Karte W S 2 Kinder und Jugendliche von Normalverbrauchern bis zu 18 Jahren,

Karte W S 3 Selbstversorger der Gruppe A über 18 Jahre,

Karte W S 4 Kinder u. Jugendl. von Selbstversorgern der Gruppe A bis 18 Jahren.

Soweit Jugendliche während der Gültigkeitsdauer der Weihnachtssonderkarten das 18. Lebensjahr vollenden, gilt folgende Bestimmung:

Alle Jugendlichen die 1925 und früher geboren sind, erhalten die Karten W S 1 bzw. W S 3, während die am 1. 1. 1926 oder später geborenen Jugendlichen die Karten W S 2 bzw. W S 4 empfangen.

Die zur Verteilung gelangenden Sonderzuteilungen werden auf die an den Weihnachtssonderkarten befindlichen Teilabschnitte ausgegeben. Mit Ausnahme der Abschnitte für Spirituosen und Bohnenkaffee werden die einzelnen Teilabschnitte von jedem Lebensmittelhändler im gesamten Reichsgebiet beliefert. Spirituosen und Bohnenkaffee müssen dagegen von dem Kleinvertriebler bezogen werden, bei dem seinerzeit die Voranmeldung mittels eines Abschnittes der Nährmittelliste 55/56 vorgenommen worden ist. Aus diesem Grunde muß auch beim Bezug dieser beiden Warenarten außer der Weihnachtssonderkarte W S 1 bzw. W S 3 die Nährmittelliste vorgelegt werden, auf deren Stammschnitt der betreffende Lebensmittelhändler die Anmeldung bestätigt hat.

Bei den Verbrauchern, die Bohnenkaffee und Trinkbranntwein aus berechtigtem Grunde nicht vorbestellen konnten, versehen die Ernährungsämter Abt. B den Stammschnitt der Weihnachtssonderkarte mit dem Vermerk „ohne Vorbestellung“ und stempeln den Teilabschnitt mit dem Dienststempel ab. Die Ware ist alsdann von dem Kleinvertriebler zu beziehen, den das Ernährungsamt Abt. B angibt.

In Gemeinschaftsverpflegung befindliche Versorgungsberechtigte (Krankenanstalten, Internate, Gemeinschaftslager usw.) erhalten die Weihnachtssonderkarten durch die Anstalten usw. Für Wehrmachtangehörige im Heimatkriegsgebiet, Schutzgliederungen außerhalb der Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst usw. sind die Zuteilungen besonders geregelt.

Wehrmachturlauber von der Front und aus den besetzten Gebieten erhalten die Weihnachtssonderkarten für Normalverbraucher über 18 Jahre dann, wenn sie mindestens eine Woche Urlaub haben, der in den Versorgungsabschnitt 57 (13. 12. 1943 bis 9. 1. 1944) fällt. Das gleiche gilt für die Urlauber der Schutzgliederungen außerhalb der Wehrmacht, der Organisation Todt usw., die aus den besetzten Gebieten kommen.

Die Weihnachtssonderkarten sind vom 13. 12. 1943 bis 6. 2. 1944 gültig. Die Einzelabschnitte sind beim Lebensmittelbezug von den Vertrieblern abzutrennen und gemäß den für Einzelabschnitte geltenden allgemeinen Bestimmungen zu behandeln.

Posen, den 1. Dezember 1943.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland
Landesernährungsamt, Abt. B.

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland! Betrifft: Abgabe von Bestellscheinen.

Die Bestellscheine 57 der Karten für Marmelade (wahlweise Zucker), für Brotaufstrich I, für Vollmilch, für entrahmte Frischmilch und für Speisekartoffeln sind in der Woche vom 6. bis 11. 12. 1943 abzugeben. Bestellscheine, die nicht rechtzeitig abgegeben werden, können nicht mehr voll beliefert werden.

Die Letztverleiher haben die Bestellscheine bis zum 18. 12. 1943 bei dem für sie zuständigen Ernährungsamt — Abt. B — einzureichen.

Posen, den 1. Dezember 1943.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland
Landesernährungsamt, Abt. B.

Der Reichsstatthalter im Warthegau — Landeswirtschaftsamt

Bekanntmachung über den Verkauf von Einkochgläsern. Die mit meinen Bekanntmachungen vom 20. und 29. 7. 1942 getroffene Regelung über den Verkauf von Einkochgläsern wird bis zum 31. März 1944 verlängert. Es dürfen ab sofort bis zum 31. März 1944 je Kopf in deutschen Haushaltungen 2 Einkochgläser abgegeben werden. Die Abgabe hat auf Nummer 52 des Haushaltspasses zu erfolgen. Der Einzelhändler hat bei Abgabe der Ware das aufgeführte Nummernfeld durch Durchkreuzen mit Tinte oder Tintenstift, nicht aber mit Bleistift zu entwerfen. Auf die Stammschnitte der Zuckerkarte dürfen mit sofortiger Wirkung keine Einkochgläser mehr abgegeben werden.

Posen, den 29. November 1943.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland
Landeswirtschaftsamt.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel — Bezirksuntergruppe Litzmannstadt in der Wirtschaftskammer Litzmannstadt

An alle Einzelhandelsbetriebe im Regierungsbezirk Litzmannstadt, die Gabelnzer Glas-, Kurz- und ähnliche nicht textile Kurzwaren verkaufen. An Stelle der Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten — Preisüberwachungsstelle — Litzmannstadt, Rundschreiben ZU 6 197/43 vom 22. 10. 1943, sind Verkaufs- und Litzpreise für obige Warenarten festgesetzt worden.

Der Verkauf obiger Artikel ist sofort einzustellen und erst dann wieder aufzunehmen, wenn der Einzelhandelskaufmann die Höhe seiner Verkaufspreise durch den Besuch der „Warenmuster-Ausstellung“ in der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 51/II, geprüft bzw. darauf abgestimmt hat.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel
Bezirksuntergruppe Litzmannstadt i. d. Wirtschaftskammer Litzmannstadt
geiz. Steckenburg.

Litzmannstadt, den 27. 11. 1943.

Der stellv. Landrat.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

491/43. Ausgabe von Kochfleisch. Bei dem Fischkleinvertrieber Elise Braun kommen ab sofort 250 g Kochfleisch auf den Abschnitt 11 der alten Fischkarte ab Nr. 1 — 750 zur Verteilung.

Verbraucher, die ihre Nummernfolge nicht einhalten, verlieren den Anspruch auf Belieferung.

Litzmannstadt, den 4. Dezember 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

490/43. Verteilung von Niederwild. Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden zum Niederwildverkauf zugelassenen Kleinverteilern eingetragen sind, erhalten sofort nach Eintreffen der Ware nach den gegebenen Anweisungen auf den Abschnitt S IV der Zuckerkarte Niederwild, laut nachstehender Nummernfolge:

Bauer, Erich, Ostlandstraße 138 Nr. 575 — 880

Hubert, Albrecht-Thaer-Straße 28 „ 1 — 350

Gehr, Ignatowitsch, Adolf-Hitler-Straße 96 „ 1261 — 1760

Die Verbraucher werden angehalten, das ihnen zustehende Wild schnellstens abzunehmen. — Verbraucher, die ihre Nummernfolge nicht einhalten, verlieren den Anspruch auf Belieferung.

Litzmannstadt, den 4. Dezember 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

Nr. 485/43. Geflügelablieferung im Stadtkreis Litzmannstadt. Alle Geflügelhalter im Stadtkreis Litzmannstadt sind verpflichtet bis zum 20. 12. 1943 das Ablieferungspflichtige Geflügel an die Molkereizentrale Wartheland abzuliefern. An den Sammelstellen erfolgt die Abnahme:

bei Theodor Meister, Friederichstraße 351 (Stockhof), am 3. 12. 1943, 9 Uhr; bei St. Esenberger, Habichtweg 24 (Eichenheim), am 3. 12. 1943, 12.30 Uhr; bei Schwarz, Gräberbergstraße 141 (Erzhausen), am 7. 12. 1943, 12.00 Uhr; in der Eieramstellstelle, Maler-Kleingeweg 87 (Erzhausen), am 7. 12. 1943, 9 Uhr; bei R. Berger, Straßburger Linie 137 (Friedrichsh.), am 8. 12. 1943, 9.00 Uhr; bei der Molkereizentrale Danziger Straße 137, täglich zwischen 8 und 16 Uhr.

Geflügelhalter, die ihrer Ablieferungspflicht bis zum genannten Termin nicht nachkommen, werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft.

Kreisbauernschaft Der Oberbürgermeister — Ernähr.- u. Wirtschaftsamt.

Nr. 484/43. Sprechstunden der Fürsorgestellen des Städtischen Gesundheitsamtes. Mütterberatungsstellen: Adolf-Hitler-Straße 113: Dienstag, 14—15 Uhr; Zietzenstraße 14: Montag u. Mittwoch, 15—16 Uhr; Hohensteiner Straße 130: Montag, 9—10 Uhr; Gaußstraße 3: Donnerstag, 14—15 Uhr; Schlageterstraße 104: Dienstag, 14—15 Uhr, 1. Beratungsstunde am 7. 12. 1943; Kurlandstraße 36: Mittwoch, 14—15 Uhr; Mühlungstraße 3: 2. und 4. Mittwoch im Monat, und zwar am 8. und 22. 12., 14—15 Uhr; Ostlandstraße 237: 1. und 3. Montag im Monat, und zwar am 13. und 27. 12., 14—15 Uhr; Plettenbergstraße 75: 1. und 3. Dienstag im Monat, und zwar am 7. und 21. 12., 14—15 Uhr; Breslauer Straße 200: 2. und 4. Donnerstag im Monat, und zwar am 9. und 23. 12., 14—15 Uhr; Porphyrgasse: Montag, den 13. 12., 14—15 Uhr; Straßburger Linie: Montag, den 20. 12., 14—15 Uhr; Getreideweg (Stockhof): Montag, 27. 12., 14—15 Uhr.

Tuberkulosefürsorgestellen: Thc-Fürsorgestelle Mitte, Adolf-Hitler-Straße 113, Tel. 185-81: Montag und Freitag von 8—9 Uhr; Thc-Fürsorgestelle, Dietrich-Eckart-Straße 9, Tel. 145-49: z. Z. noch geschlossen. Sprechstunden finden in der Adolf-Hitler-Straße 113 statt, und zwar für Bezirk Nord: Dienstag und Donnerstag, 8—10 Uhr, für Bezirk Süd: Mittwoch, 8—10 Uhr.

Schulfürsorge: Adolf-Hitler-Straße 113, Zimmer 126, Tel. 137-80: Montag und Freitag, 8—9 Uhr.

Kröpfelfürsorge: Adolf-Hitler-Straße 113, Tel. 137-80: Donnerstag, 8—9 Uhr. Geschwulstkrankenfürsorge: Adolf-Hitler-Straße 113: Dienstag und Freitag, 12—13 Uhr.

Beratungsstelle für werdende Mütter: Adolf-Hitler-Straße 113, Tel. 185-81: Mittwoch, 15—16 Uhr.

Beratungsstelle für Haut- und Geschlechtskrankheiten: Adolf-Hitler-Straße 113, im Hof, rechts, Tel. 118-47: Für Männer: Montag und Donnerstag, 15—16 Uhr; für Frauen: Dienstag und Freitag, 15—16 Uhr.

Litzmannstadt, am 2. 12. 1943. Der Oberbürgermeister — Gesundheitsamt.

Nr. 476/43. Ablieferung von Hasen- und Kaninchenfleisch. Innerhalb des Stadtkreises Litzmannstadt werden hiermit die nachstehend genannten Rohprodukthändler für die Sammlung von Hasen- und Kaninchenfleisch bestimmt:

Kurt Rosner: Zietzenstraße 118, Böhmische Linie 44, Spinnlinie 163, General-Litzmann-Straße 14, Clausewitzstraße 10, Buschlinie 12, Buschlinie 34, Lagerstr. 28, Ostlandstraße 193.

Litzmannstädter Rohprodukthändler G.m.b.H.: Schlageterstraße 100, Stadtrandstraße 77.

Cäsar Gürlitz: Buschlinie 167, Zietzenstraße 102, General-Litzmann-Straße 18, Vierlandenweg 1.

Adam Schmidt: Straße der 8. Armee 123.

Alexander Peschel: Albert-Thaer-Straße 2, Heerstraße 76.

Fritz Herrmann: Hohensteiner Straße 73.

Die obigen Annahmestellen sind täglich von 8 bis 16 Uhr geöffnet. Außer den anfallenden Hasen- und Kaninchenfleisch werden von den Annahmestellen auch Rehdecken, Ziegenfelle und sonstige Kleintierfelle gesammelt.

Sämtliche Personen, Betriebsführer usw. des Stadtkreises Litzmannstadt sind verpflichtet, die in ihrem Haushalt oder im Betrieb anfallenden Felle der obigen Art bei einer der vorstehend genannten Sammelstellen abzuliefern.

Zur Behebung der inzwischen aufgetauchten Zweifel wird darauf hingewiesen, daß die hiesigen Einzelhändler, die Gaststätten und sonstigen Gemeinschaftsverpflegungsstätten, die im Rahmen der Niederwildzuteilung Hasen oder Wildkaninchen zugeeilt erhalten, die Felle dieses Niederwildes nach wie vor entsprechend der amtlichen Bekanntmachung vom 9. 10. 1943 ausschließlich der Fellverwertungsfirma Fritz Herrmann, Hohensteiner Straße 73, zu melden haben.

Zuwerdungen gegen diese Anordnung werden nach § 2 in Verbindung mit § 1 der Verbrauchsregelungsverordnung bestraft.

Litzmannstadt, den 2. 12. 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

NSV.-Kreisleitung Kallisch

Bevorzugte Abfertigung für werdende und stillende Mütter. Seit dem 1. Dezember 1943 sind sämtliche Bevorzugtenausweise für werdende Mütter außer Kraft gesetzt. Ab 1. Dezember gelangen neue Ausweise zur Verteilung, dieselben tragen weiße Farbe. Diese Ausweise gelten vom 1. Dezember 1943 bis zum 29. Februar 1944. Nach 17 Uhr haben die weißen Bevorzugtenausweise für werdende Mütter und stillende Mütter nur Gültigkeit im Zusammenhang mit den grünen Ausweisen für Berufstätige.

Kallisch, 1. Dezember 1943.

NSV.-Kreisleitung Der Kreishauptamtsleiter.

Der Oberbürgermeister Leslau

Aufruf. Betr.: Heimatmuseum. In Leslau ist ein Heimatmuseum begründet worden, dessen Aufbau vor allem darin besteht, das Gesamtbild unserer Stadt und der Landschaft zu erfassen und darzustellen. In den Museumssammlungen sollen berücksichtigt werden Erdgeschichte, Tier- und Pflanzenkunde, Siedlungsgeschichte in Vergangenheit und Gegenwart, Volkskunde, Kulturgeschichte, Kunst usw. Dieses Ziel ist insbesondere heute nur dann zu erreichen, wenn die Arbeit des Heimatmuseums in der Öffentlichkeit den nötigen Widerhall und damit eine tatkräftige Unterstützung findet.

Jeder Hinweis zur Ermittlung landschaftskundlich, kulturgeschichtlich oder künstlerisch bemerkenswerter Gegenstände im öffentlichen oder Privatbesitz wird dankbar begrüßt. Insbesondere wo eine Gefährdung dieser Güter vorliegt, wird sich das Heimatmuseum für ihre Erhaltung und Sicherstellung einsetzen. Soweit sie im Heimatmuseum unterzubringen sind, werden sie dort sachgemäß aufbewahrt werden.

Ein besonderes Augenmerk gilt den Vorgesichtsfunden und ihren näheren Begleitumständen (Fundort usw.). Es muß alles getan werden, daß gerade diese Werte nicht durch unsachgemäße Bergung, wie überhaupt durch Unkenntnis beschädigt werden oder gar verlorengehen. Es sollte mit zu unserm Pflichtkreis gehören, am Aufbau und Ausbau dieser werdenden Kulturstätte Leslau beizutragen.

An alle ergeht die dringende Bitte, zum Besten der Allgemeinheit dem Heimatmuseum Gegenstände zur Erwerbung anzubieten oder sie ihm als Leihgaben zur Verfügung zu stellen. Jeder, der die Möglichkeit dazu hat, sollte es tun.

Mitteilungen werden erbeten an den Leiter des Heimatmuseums, Herrn Dr. Otto Wiese, Leslau a. d. W., Hermann-Göing-Straße 14/16, Fernruf 1703 oder 1695, oder an das städtische Kulturamt, Rathaus, Dietrich-Eckart-Straße 2a, Zimmer 9. Leslau, im November 1943.

Der Oberbürgermeister
I. A. Dr. Otto Wiese, Leiter des Heimatmuseums.

Der Bürgermeister Freilhaus

Kartenausgabe. Ausgegeben werden: Lebensmittelkarten für die Zeit vom 13. 12. 1943 bis zum 6. 2. 1944. Weihnachtssonderkarten, Raucherkarten für die Zeit vom 1. 1. bis 6. 2. 1944. Ausgabeort: Saal der Gaststätte Müller, Lindenallee Nr. 4. Ausgabezeiten: Deutsche: 8. 12. 1943: von 8—10 Uhr A—F; von 10—12 Uhr G—J; von 12—14 Uhr K und L. 9. 12. 1943: von 8—10 Uhr M—P; von 10—12 Uhr R—Sch; von 12—14 Uhr St—Z. Polen: 10. 12. 1943: von 8—10 Uhr A—F; von 10—12 Uhr G—J; von 12—14 Uhr K. 11. 12. 1943: von 8—10 Uhr L und M; von 10—12 Uhr N—S; von 12—14 Uhr Sch—Z.

Vorzulegen: Haushaltsausweis.

Vollselbstversorger-Abfertigung: erfolgt in der Kartenstelle, Lindenallee Nr. 4, für Deutsche: am 6. und 7. 12. 1943; Polen: am 8. 12. 1943.

Pflichtliche Einhaltung der festgesetzten Termine wird zur Pflicht gemacht. Außerhalb dieser Termine werden keine Karten abgegeben.

Freilhaus, den 30. November 1943.

Der Bürgermeister — Versen.

Kartoffelanbau im Jahre 1943. Bei der nächsten Woche stattfindenden Lebensmittelkartenausgabe ist von allen deutschen und polnischen Haushaltungen eine Erklärung darüber abzugeben, ob im Jahre 1943 Kartoffeln angebaut und geerntet worden sind oder nicht. Die Erklärungen müssen zu Hause gewissenhaft und lückenlos ausgefüllt und unterschrieben werden. Sie werden bei der Kartenausgabe abgegeben. Wer die Lückenlos ausgefüllt und unterschriebene Erklärung nicht mitbringt, erhält keine Lebensmittelkarte. Formblätter für die Erklärungen sind bei den Blockleitern der NSDAP. erhältlich. Falsche Angaben werden nach den geltenden Kriegswirtschaftsbestimmungen bestraft.

Freilhaus, den 1. Dezember 1943.

Der Bürgermeister.

Auskunftsstelle für Fronturlauber. Für Fronturlauber habe ich eine Auskunftsstelle eingerichtet. Sie befindet sich in der Wirtschaftsabteilung für Deutsche (Dienstgebäude 3, Lindenallee Nr. 11) und ist vom Montag bis Freitag von 7—13 Uhr und von 14—17 Uhr, am Sonnabend von 7—14 Uhr geöffnet. Die Auskunftsstelle gibt den Fronturlaubern in allen sie berührenden Fragen Rat und Auskunft.

Freilhaus, den 30. November 1943.

Der Bürgermeister — Versen.

Der Bürgermeister Schieratz

Bekanntmachung. Ausgabe der Weihnachtssonderkarte und Lebensmittelkarten für den 57./58. Versorgungsabschnitt für die Zeit vom 13. Dezember bis 6. Januar 1944. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die deutschen Bezugsberechtigten und die gleichgestellten völkischen Minderheiten findet in der Zeit vom 6. bis 10. Dezember im Rathaus, Zimmer 8, statt, und zwar: am Montag, dem 6. 12. 1943 A bis F; am Dienstag, dem 7. 12. 1943 G bis K; am Mittwoch, dem 8. 12. 1943 L bis R; am Donnerstag, 9. 12. 1943 S bis V; am Freitag, 10. 12. 1943 W bis Z und Selbstversorger.

Die Ausgabe erfolgt in der Zeit von 7.30 bis 12.30 Uhr. Alle Bezugsberechtigten werden darauf hingewiesen, daß ohne Vorlage der Haushaltsausweis keine Aushändigung von Lebensmittelkarten erfolgt. An nicht volljährige Kinder werden Karten nicht ausgegeben. Nur der Haushaltsvorstand, dessen Ehefrau oder mit schriftlicher Vollmacht versehene Beauftragte, die die in Frage kommende Haushaltsausweise mit haben müssen, können Karten in Empfang nehmen. Jede abholende Person muß sich durch Ausweis ausweisen können.

An-, Ab- und Ummeldungen, sowie Umtausch von Reise- und Urlaubsmarken werden während der obigen Zeiten nicht vorgenommen und erfolgen nur in der Zeit von 13.30 bis 15 Uhr.

Die Lebensmittelkarten sind beim Empfang nachzuzählen, Beanstandungen nach dem Verlassen der Ausgabezeit werden nicht mehr berücksichtigt. Lebensmittelkarten ohne Namensentwurf sind ungültig, desgleichen sind die Lebensmittelkarten nicht übertragbar. Für verlorene oder sonst abhanden gekommene Lebensmittelkarten wird kein Ersatz gewährt. Wer vorsätzlich oder fahrlässig gegen die Bewirtschaftungsvorschriften verstößt — dazu gehören auch Vorfälle auf noch nicht gültige Bezugsausweise und Belieferungen von bereits ungültigen Bezugsausweisen — oder sich widerrechtlich Lebensmittelmarken verschafft, wird nach der Verbrauchsregelungsverordnung in der Fassung vom 23. 11. 1941 bestraft.

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten an die Angehörigen des polnischen Volksamtes erfolgt ebenfalls in der Zeit vom 6. bis 10. 12. 1943, und wird durch besonderen Aushang bekanntgegeben.

Schieratz, den 29. 11. 1943.

Der Bürgermeister.

Ärztlichen Sonntagsdienst in Pabianitz

(Von Sonnabend 14 Uhr bis Montag 6 Uhr)

Sonntag, den 5. Dezember 1943: Für Deutsche: Dr. Maximilian Linscheid, Rich.-Wagner-Straße 51, Ruf 437; für Polen: Dr. Mieczyslaw Jaworski, Kamerunstraße 4, Ruf 432; Dr. Alfred Kloniecki, Marktstraße 1, Ruf 458.

Sonntag, den 12. Dezember 1943: Für Deutsche: Dr. Josef Seidner, Hindenburgstraße 29, Ruf 73; für Polen: Dr. Milena Piotrowska, Prinz-Eugen-Straße 6, Ruf 267; Dr. Josef Schulz, Alter Ring 8, Ruf 426.

Sonntag, den 19. Dezember 1943: Für Deutsche: Dr. Georg Schalkowitsch (Russe), Schloßstraße 37, 1. Etage, Ruf 130; für Polen: Dr. Jan Syniewicz, Schloßstraße 37, 2. Etage, Ruf 430; Dr. Michal Jaroszewski, Prinz-Eugen-Straße 2, Ruf 414.

Von Freitag, den 24. Dezember, 14 Uhr, bis Sonntag, den 26. Dezember 1943, 6 Uhr: Für Deutsche: Dr. Erwin Lehmann, Freiherr-vom-Stein-Gasse 16, Ruf 464; für Polen: Dr. Zygmunt Bartkowiak, Schloßstraße 22, Ruf 415; Dr. Franciszek Biane, Bahnhofstraße 26, Ruf 428.

Von Sonntag, den 26. Dezember, 6 Uhr, bis Montag, den 27. Dezember 1943, 6 Uhr: Für Deutsche: Dr. Maximilian Linscheid, Richard-Wagner-Straße 51, Ruf 437; für Polen: Dr. Mieczyslaw Jaworski, Kamerunstraße 4, Ruf 432; Dr. Alfred Kloniecki, Marktstraße 1, Ruf 458.

Da die Ärzte mit Arbeit überlastet sind, wird gebeten, nur in tatsächlich dringenden Krankheitsfällen die dienstenden Ärzte zu beauspruchen.

VERKAUFE

Gemälde 80x120 „Die Badenden“

von Heino Rotar für 905,— zu verkaufen. Ein schönes Weihnachtsgeschenk. Adolf-Hitler-Str. 229, W. 12.

Ein großer Ausziehtisch. Preis 400 RM., zu verkaufen. Adolf-Hitler-Straße 223, rechtes Hinterhaus, 3. Stock, W. 7, bei H. Rückheim.

Geige, 250 RM., zu verkaufen. Fernruf 113-29.

17 Jacquardstühle und eine Spulmaschine zu verkaufen. Ang. u. 3661 an L.Z.

Junger Schifferhund (6 Monate alt) zu verkaufen. Litzmannstadt, Spinnlinie 103.

Brauner Dohmewann zu verkaufen. We-lun, Bergstraße 12 I.

Junger Hund, Neufundländer, 6 Monate, zu verkaufen. Ang. u. 3732 an L.Z.

KAUFGESUCHE

Kindersportwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter 3511 an L.Z.

Kaufe Sitzbadewanne. Angebote unter 3509 an L.Z.

Kaufe Tisch, Schrank, Waschtöle, Kommode. Angebote: Grabhoff, Hermann-Göing-Straße 60, W. 40.

Gut erhaltenes Klavier zu kaufen gesucht. Angebote u. 3092 an L.Z.

Schaukelstühle zu kaufen gesucht. Fernruf 104-87.

Flügel zu kaufen gesucht oder gegen Herrensessel zu tauschen. Angebote unter 2987 an L.Z.

Zu kaufen gesucht moderne EB- oder Wohnzimmer Einrichtung. Gefl. Angebote unter 3056 an die L.Z. erbeten.

Zu kaufen gesucht moderne Jungmädchenzimmer Einrichtung. Gefl. Angebote unter 3057 an die L.Z. erbeten.

Zu kaufen gesucht Teppiche oder Läufer und Geschirr. Gefl. Angebote unter 3060 an die L.Z. erbeten.

Kaufe sofort 3—4türigen Kleiderschrank mit Spiegel. Griech. Oststr. 55/12.

Kaufe Ein- bzw. Zweifamilienhaus mit Garten in Litzmannstadt oder näherer Umgebung. Angebote erbeten wir an Heilmann, Warthegau, Wasserring 2.

Gebrauchter Kinderwagen, auch Sportwagen, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote erbeten: Frau G. Lüpke, Am Wiesengang 32, bei Heinselhof.

Arzt sucht für Praxiszwecke einen gut erhaltenen größeren Handkoffer zu kaufen. Angebote u. A 2519 an die L.Z.

2 Puppen für meine Zwillingenkindern zu kaufen gesucht. Frau Elisabeth Ahrend, Heilold III über Weln, bei Trikawsky.

Suche dringend gut erhaltenen Kinder- und Stubenwagen, auch Kinderwäse und Kleidung. H.-H. Schaff, Teubner, Schloß Schemmingen, Kreis Kempen.

Kl. Grundstück oder Bauplatz in Litzmannstadt gelegen, kaufe sofort gegen Kasse. Ausführl. Angebote unter 3535 an L.Z.

Gute Schl. Länge 200 m, zu kaufen oder gegen ein Grammophon, Schweizer Fabrikat, mit 20 Platten, zu tauschen gesucht. Angebote u. 3502 an L.Z.

1000 m Rahmengleis, 600 mm Spur (Beton- oder Brüggegleis) zu kaufen gesucht, evtl. Vermittlung. Angebote unter A 2530 an L.Z.

1 Pferd zu kaufen oder bei guter Pflege zu leihen gesucht. Baugeschäft Heint. Junkermann, Breslauer Straße 16, Fernruf 146-32.

Persianer, Breitenschwanz oder anderer Pelzmantel für Mittelfigur zu kaufen gesucht; evtl. Tausch gegen Rechenmaschine und Wertausch. Anschriften an Postfach 56, Thörn.

1 Paar Damenstiefel, gut erhalten, Gr. 40/41, zu kaufen gesucht. Angebote unter 2998 an L.Z.

1 Paar Herren-Schaftstiefel, gut erhalten, Größe 42/43, zu kaufen gesucht. Angebote unter 2997 an L.Z.

TAUSCH